Der Fels der Ewigkeiten,

oder

biblisches Zeugniß

von der einigen ewigen Gottheit

des Vaters, und des Sohnes, und
des heiligen Geistes.

Von

Edward Henry Bickersteth,
Prediger an der Christus-Kirche in Hamstead, England.

„Und richten geistliche Sachen geistlich."
1. Cor. 2, 13.

Aus dem Englischen übersetzt.

Bremen.
Verlag des Tractathauses.

Zürich.
Zeltweg 728.

Cincinnati, Ohio.
Poe & Hitchcock.

1861.

ESK.101

Der Fels der Ewigkeiten,

oder

biblisches Zeugniß

von der einigen ewigen Gottheit

des Vaters, und des Sohnes, und
des heiligen Geistes.

Von

Edward Henry Bickersteth,

Prediger an der Christus-Kirche in Hamstead, England.

„Und richten geistliche Sachen geistlich".
1. Cor. 2, 13.

Aus dem Englischen übersetzt.

Bremen.
Verlag des Tractathauses.

Zürich.
Zeltweg 728.

Cincinnati, Ohio.
Poe & Hitchcock.

1 8 6 1.

Vorrede.

Indem wir die Uebersetzung dieser Abhandlung über die Dreieinigkeit Gottes, welche in englischer Sprache bereits in kurzer Zeit zwei starke Auflagen erlebt hat, dem deutschen Publikum übergeben, bitten wir den Herrn, daß Er sie mit demselben Segen begleiten wolle, dessen sich das Orginal in England und Amerika zu erfreuen hat. Wir haben die Uebersetzung so treu als nur möglich gegeben, doch waren manche Ausdrücke, deren sich der Herausgeber bediente, sehr schwer ins Deutsche zu übersetzen; und doch wollten wir so viel als nur möglich alle fremden Wörter vermeiden, da diese Abhandlung nicht nur für gelehrte Theologen sondern auch für einfache Laien geschrieben ist. Wir bitten deshalb, daß Niemand, wenn er auch der griechischen Sprache nicht mächtig ist, sich durch die angeführten griechischen Schriftstellen vom Lesen abhalten lasse, da sie in deutscher Uebersetzung dabei bemerkt sind, und das Griechische nur angeführt wurde, um durch Uebereinstimmung der Worte des Urtextes die Beweise desto kräftiger zu machen. Wir haben uns fast durchgehends, [zwei oder drei Mal citiren wir die reformirte Uebersetzung (Zürich)] der lutherischen Uebersetzung bedient, doch sahen wir uns öfter genöthigt die richtige Uebersetzung in Klammern beizufügen, da sonst die Schriftstelle nicht zu den angeführten Beweisen passend gewesen wäre.

Haben wir im eigentlichen Sinne wohl keine Unitarier in Deutschland, so finden wir doch aufrichtige Rationalisten genug, welche die Wahrheit suchen; und so wie der Verfasser diese Abhandlung den Unitariern Englands gewidmet hat, so wollen auch wir mit ernstlichem Flehen und Gebet diese Uebersetzung allen deutschen Rationalisten übergeben, die ein ernstes Verlangen haben selig zu werden und deshalb sich bemühen durch Forschen in der heiligen Schrift die Wahrheit zu ergründen. Dem Herausgeber hat diese Abhandlung zum großen Segen und zur Befestigung Seines Glaubens gedient, darum zweifelt er nicht, daß das Wort, welches der Herr durch den Propheten Jesaias spricht, sich auch hier als Wahrheit beweisen wird, nehmlich: Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt; sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie giebt Samen zu säen und Brod zu essen: also soll das Wort so aus meinem Munde gehet, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich es sende. Jesaias 55, 10. 11.

Vorrede des Verfassers.

Das Titelblatt dieser Abhandlung deutet zur Genüge die Art der Beweisführung an, welche ich mich zu befolgen bemüht habe. Die denkwürdige Lehre: „Verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich (Jes. 26, 4.)*) ist die Grundlage, worauf das Ganze sich bezieht. Daß der Eine ewige Gott unser höchstes und ungetheiltes Vertrauen fordert; daß dasselbe Vertrauen, nach dem Zeugniß der Schrift, auf den Vater, und auf den Sohn, und auf den heiligen Geist gesetzt werden soll; und daß daher Vater, Sohn, und heiliger Geist auf gleiche Weise Gott sind über Alles, gelobet in Ewigkeit, der Dreieinige Jehovah, auf dessen Namen allein wir vertrauen, auf dessen Arm wir uns verlassen, und dessen Majestät wir allein verehren und lieben — dies ist der kurze Umriß einer Gedankenreihe, wovon vor vielen Jahren meine Seele einen unauslöschlichen Eindruck bekam.

Oertliche Verhältnisse, derer ich in dem ersten Kapitel erwähne, veranlaßten mich vor nicht langer Zeit diese Gedanken niederzuschreiben. Anfangs beabsichtigte ich nur eine kurze Brochüre herauszugeben, fand aber bald, daß die Beweise aus der Schrift sich sehr rasch anhäuften, und ich dadurch nicht im Stande war, diesen wichtigsten aller Gegenstände auf so oberflächliche Weise zu behandeln. Daher ließ ich mich gleichsam von der heiligen Schrift an der Hand führen, bis, durch eine Zusammenstellung und Erläuterung des Zeugnisses aus der Bibel allein, meine kleine Abhandlung beinahe bis zu ihrem jetzigen Umfange anschwoll. Und als der erste Entwurf meines Manuscripts theilweise vollendet war, trug ich kein Bedenken, von den Werken jener Schriftsteller Gebrauch zu machen, auf welche ich von Zeit zu Zeit Bezug genommen habe, so weit ich sie in meinen wenigen Mußestunden zu Rathe ziehen konnte. Ich nehme insbesondere Bezug auf Dr. Pye Smith's „Zeugniß der heiligen Schrift vom Messias;" meine Leser werden finden, wie viel ich jenem wahrhaft gelehrten und mit großer Mühe ausgearbeiteten Werke verdanke. Ich möchte auch noch einer kurzen

*) Zur Olamim Plur. Fels der Ewigkeiten.

aber werthvollen Abhandlung erwähnen, die jetzt vergriffen ist, von dem verstorbenen Serjeant Sellon; ferner Dwight's Gottesgelehrsamkeit, Bd. II; Wardlaw's Predigten; Serle's Einsame Stunden; Predigten in der Christus-Kirche, Liverpool; Scholefield's Winke; Dr. Gordon's Höchste Gottheit Christi; und Jones' allgemeine Lehre von einer Dreieinigkeit; obgleich ich mich auf viele von diesen Schriftstellen nur beziehen konnte, da einzelne Bibelstellen es wünschenswerth machten, ihr Urtheil über einige Auslegungen zu erfahren, die bestritten wurden. Und hier kann ich es nicht unterlassen, meine Dankbarkeit gegen meinen gelehrten und einsichtsvollen Freund, den Ehrw. Joh. Ayre, auszudrücken, welcher die Güte hatte, die Correcturbögen der ersten Auflage durchzusehen, und mir bei verschiedenen schwierigen Bibelstellen den Nutzen seines eifrigen Forschens in der Schrift zu Gute kommen ließ. Hinsichtlich des zuletzt erwähnten Buchs, „Jones' allgemeine Lehre," welches so viel auf einem so kleinen Raum enthält, muß ich bemerken, daß ich dasselbe nicht gesehen hatte, bis meine Abhandlung beinahe fertig war. Seine Beweisführung ist in gewisser Beziehung der meinigen ähnlich; aber auch meine dreifache Vergleichung im letzten Kapitel dieses Werkes, welche mit seiner Zusammenstellung die meiste Aehnlichkeit hat, wurde angefangen, ehe der Besitz seines Werks mich in den Stand setzte, dies und ebenfalls zwei oder drei frühere Kapitel mit einigen seiner sehr passenden Citaten aus dem Worte Gottes zu bereichern. Ich erwähne dies nur um zu zeigen, daß meine Sammlung von Zeugnissen der Schrift, im Grunde, unabhängig von Andern war; denn bei einem solchen Gegenstande namentlich, können Ansprüche auf Originalität keine Berücksichtigung finden. Hier vor Allem, *κοινα τὰ τῶν φίλων*. Aber während ich von anderen Schriftstellern spreche, darf ich diejenigen wohl bitten, welche sie noch nicht kennen, einige Aufsätze „Ueber die Religion des Menschen und Religion Gottes" von dem verstorbenen Professor Vinet in Lausanne *), fleißig zu lesen? Der Raum allein hinderte mich daran, am Schlusse dieses Buchs einen großen Theil seiner vortrefflichen Bemerkungen über die Geheimnisse des Christenthums anzuführen. Er wird nicht mit Unrecht der Chalmers der Schweiz genannt.

Aber am Ende müssen wir uns doch auf ein Buch berufen. Ich habe ehrlich versucht, die Ansichten aufrichtiger Unitarier zu verstehen;

*) Das Werk heißt „Lebendiges Christenthum".

kann jedoch zu keiner anderen Folgerung gelangen, als zu der, — während sie zuweilen von der Sprache der Schrift in Bezug auf unsern Heiland freien Gebrauch machen, — daß sie Ihn nur als ein höchst erhabenes und göttlich begabtes Geschöpf betrachten. Mit einem Wort, in ihren Augen ist Er nicht Gott. Und wenn daher, zufolge ihrer Annahme, die Menschen ihr Vertrauen hinsichtlich ihrer ewigen Seligkeit, und ihre völlige Zuversicht auf Ihn setzen, so vertrauen sie einem Geschöpf, welches Abgötterei ist. (Jer. 17, 5—8). Hingegen, wenn sie nicht auf solche Weise auf Ihn trauen, so verwerfen sie den einzigen Namen, der den Menschen gegeben ist, darinnen sie sollen selig werden. (Apostg. 4, 12.). Es giebt keinen Mittelweg für sie.

Der Gedanke freut mich indeß, daß sie durch kein bestimmtes irrthümliches Glaubensbekenntniß gebunden sind. Sie sind, um ihren eigenen Ausdruck zu gebrauchen, „ein treibender Körper." (a drifting body.) O, möchte es Gott gefallen, daß die Bewegung unter den amerikanischen Unitariern sich auch nach England ausbreitet! Und so lange sie noch behaupten, ihren Glauben aus den Orakeln der Wahrheit zu schöpfen, wer kann daran verzweifeln, daß sie zu der einen Heerde und zu dem einen Hirten zurückgeführt werden? Denn „das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele;" „wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es;" „das Schwert des Geistes ist das Wort Gottes." In der Hoffnung, daß Einige dahin geführt werden von Neuem zu forschen und zuletzt der heiligen Schrift zu glauben, welche von Jesu Christo zeugt, ist diese Abhandlung geschrieben worden; und indem ich alles Vertrauen in andere Waffen durchaus verwerfe, ist mein einziges Gebet, daß der heilige Geist verstören möge die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß Gottes, und gefangen nehme alle Vernunft unter den Gehorsam Christi.

Esk
101

AC/AV ☐ REPL. ☐ G & E ☐
S.O. ☐ SUB ☐ B.F. ☐
COURSE REQUESTOR

SOURCE Lande

VENDOR

LOCATION Lande

FUND

PRICE
SIGNATURE

LIBRARY PURCHASE REQUISITION
AUTHOR (LAST NAME FIRST) OR EDITOR
LPSK
REQUESTOR'S COPY

RO20362
Bickersteth, Edward Henry 1825–1906
TITLE: Der Fels der Ewigkeien oder, Biblisches.....
Bremen: Verlag des Tractathauses: 1861

recat. 17.8.87 I.K.

EDITION VOL. NOS. NO. OF COPIES
PLACE / PUBLISHER / YR. OF PUB.

SERIES

LC CD NO. ISBN

2) als Einen, dem alle Eigenschaften der Gottheit beigelegt werden;
3) als Einen, dessen unendliche Vollkommenheiten das höchste Vertrauen, die höchste Anbetung und die höchste Liebe fordern ..... Seite 16—29.

Viertes Kapitel. — Daß die heilige Schrift, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments beweiset, daß Jesus Christus eben sowohl wahrer Gott ist, als der ewige Vater; und zwar

1) durch eine Vergleichung der Eigenschaften, der Majestät und der Anforderungen des Vaters und des Sohnes;
2) durch die Erscheinungen Gottes, vermittelst welcher Er Sich den heiligen Männern im Alten Testament offenbarte;
3) durch direkte und göttliche Verehrung, welche Jesu Christo gezollt wird;
4) durch die Verbindung des Vaters und des Sohnes in göttlichen Handlungen;
5) durch ausdrückliche Behauptungen, daß Christus Jehovah und Gott ist. ..... Seite 29—78.

kann jedoch zu keiner anderen Folgerung gelangen, als zu der, — während sie zuweilen von der Sprache der Schrift in Bezug auf unsern Heiland freien Gebrauch machen, — daß sie Ihn nur als ein höchst erhabenes und göttlich begabtes Geschöpf betrachten. Mit einem Wort, in ihren Augen ist Er nicht Gott. Und wenn daher, zufolge ihrer Annahme, die Menschen ihr Vertrauen hinsichtlich ihrer ewigen Seligkeit, und ihre völlige Zuver-

durchaus verwerfe, ist mein einziges Gebet, daß der heilige Geist verstören möge die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß Gottes, und gefangen nehme alle Vernunft unter den Gehorsam Christi.

Inhalt.

Erstes Kapitel. — Einleitung. Vorbereitung des Herzens. Wie stehen wir Gott gegenüber? ..... Seite 1—8.

Zweites Kapitel. — Daß die heilige Schrift, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments, unsere feste und gewisse Zuversicht von dem Menschen, als dem Geschöpf, abzieht, und sie Gott, dem Schöpfer, allein gehörend, zuweis't;

1) indem die Sündhaftigkeit und Schwäche des sterblichen Menschen der Güte und Allmacht des ewigen Jehovah gegenüber gestellt wird;
2) durch directes Verbot und Vorschrift;
3) durch Kundmachung des schrecklichen Eifers des Schöpfers, gegen irgend ein Geschöpf, welches sich unser Vertrauen und unsere Ehrfurcht, die Ihm gebührt, anmaßen sollte ..... Seite 9—15.

Drittes Kapitel. — Daß die heilige Schrift, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments, von uns verlangt, unsere feste und gewisse Zuversicht auf den Herrn Jesum Christum zu setzen;

1) als Einen, der in Person verschieden von dem Vater ist;
2) als Einen, dem alle Eigenschaften der Gottheit beigelegt werden;
3) als Einen, dessen unendliche Vollkommenheiten das höchste Vertrauen, die höchste Anbetung und die höchste Liebe fordern ..... Seite 16—29.

Viertes Kapitel. — Daß die heilige Schrift, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments beweiset, daß Jesus Christus eben sowohl wahrer Gott ist, als der ewige Vater; und zwar

1) durch eine Vergleichung der Eigenschaften, der Majestät und der Anforderungen des Vaters und des Sohnes;
2) durch die Erscheinungen Gottes, vermittelst welcher Er Sich den heiligen Männern im Alten Testament offenbarte;
3) durch direkte und göttliche Verehrung, welche Jesu Christo gezollt wird;
4) durch die Verbindung des Vaters und des Sohnes in göttlichen Handlungen;
5) durch ausdrückliche Behauptungen, daß Christus Jehovah und Gott ist. ..... Seite 29—78.

Fünftes Kapitel. — Daß die heilige Schrift, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, uns die Menschwerdung und die Sendung des Heilandes, als die äußerste Herablassung von Seiten Jehovah's darstellt, damit Er uns dadurch zum ewigen Leben erhöhe;

1) die Ordnung der heiligen Schrift, welche bei dieser Forschung beobachtet werden muß;
2) die moralische und geistliche Majestät der Menschwerdung Christi;
3) die Prüfung der Bibelstellen, welche Seine menschliche Natur bestätigen, im Vergleich mit solchen Bibelstellen, die Seine göttliche Natur bestätigen;
4) die wunderbare Erhöhung der Gläubigen, verglichen mit Seiner eigenen wesentlichen Herrlichkeit..... Seite 78—105.

Sechstes Kapitel. — Daß die heilige Schrift, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, die gleiche Gottheit des heiligen Geistes mit derjenigen des Vaters und des Sohnes beweis't;

1) daß der göttliche Geist von dem Vater und dem Sohne zu unterscheiden ist;
2) daß solche persönliche Eigenschaften und Handlungen dem heiligen Geiste zugeschrieben werden, die eine unabhängige und intelligente Persönlichkeit beweisen;
3) daß dem Geiste göttliche Eigenschaften zugeschrieben werden, und Er auch göttliche Aemter uns gegenüber ausübt;
4) daß der Geist Gottes uns in der Schrift offenbart wird als der Gegenstand religiöser Anbetung, gleich dem Vater und dem Sohn;
5) daß der göttliche Geist Jehovah und Gott genannt wird. Seite 105—130.

Siebentes Kapitel. — Die heilige Schrift, im Alten und Neuen Testament, versichert uns, daß in der zuversichtlichen Erkenntniß Eines Gottes, — des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, — das geistliche Leben des Menschen für jetzt und für immer besteht;

1) über die Geheimnisse des Glaubens;
2) über die offenbarten Zeugnisse des Glaubens;
3) über Glaubensartikel, oder die Erklärung des Glaubens;
4) über den Gehorsam des Glaubens;
5) über die völlige Befriedigung des Glaubens..... Seite 131—162.

Der Fels der Ewigkeiten.

Erstes Kapitel.

Eine tiefe Ueberzeugung, daß Viele, welche sich weigern, die Gottheit unsers Herrn Jesu Christi anzuerkennen, niemals einen einzigen Beweis der heiligen Schrift gehörig geprüft haben, die meiner Meinung nach das bündigste Zeugniß von dieser Grundwahrheit ablegt, veranlaßt mich, obgleich „mit Schwachheit, und mit Furcht, und mit großem Zittern", sie zu bitten, diese Abhandlung mit Nachsicht durchzulesen. Meine Bedenklichkeit rührt nicht von irgend einem Zweifel an der Gewißheit dieser Lehre her, sondern von dem Bewußtsein, wie wenig ich im Stande bin den Beweisen, wodurch sie begründet wird, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; ferner von der innigsten Theilnahme für die Seelen derjenigen, an die ich schreibe; und dann von der festen Ueberzeugung, daß von der Verwerfung oder aufrichtigen Annahme dieser Wahrheit, ewiger Tod, oder ewiges Leben für sie abhangen wird. Joh. 3, 36. 2. Joh. 9.

Ich weiß sehr wohl, daß manche umfangreichere und mit größerem Fleiß ausgearbeitete Abhandlungen von weit fähigeren Vertheidigern dieser Wahrheit ihnen zu Gebote stehen; aber zuweilen wird eine Abhandlung, von einem Nachbar geschrieben, aus Höflichkeit gelesen, während Bücher von weit gründlicherer Forschung übergangen werden. Und mein Loos ist da geworfen, wo viele Unitarier*) wohnen; ihre Güte und

*) Die Unitarier glauben, in der Gottheit sei nur Eine Person; Christus sei nicht Gott, sondern ein erhabener, ganz vorzüglicher Mensch, der Sein Dasein der Jungfrau Maria und dem Willen Gottes verdanke. Christus habe als Erlöser über uns göttliche Gewalt, und sei zu verehren, aber nicht anzubeten.

Wohlwollen machen sich beständig unter uns fühlbar, und von allen Seiten liefern sie Beweise ihrer geistigen Bildung und wie sehr sie die moralische Hebung der Armen wünschen. Kann Jemand, der an Dingen Freude findet, die lieblich, ehrbar und gerecht sind, es unterlassen die zu lieben, welche sie üben? Mich verlangt nach ihnen, jedoch wird mir die Gelegenheit, mit ihnen zu verkehren, nur von Zeit zu Zeit geboten. Wenn es daher nicht anmaßend zu sein scheint, so weiß ich mich nicht besser zu rechtfertigen wegen dieser meiner gegenwärtigen Zuschrift, als mit den Worten des Apostels Paulus, in Bezug auf sein Volk: „Liebe Brüder, meines Herzens Wunsch ist,
Römer 10, 1. und flehe auch Gott für Israel, daß sie selig werden."

Auch ein anderer Beweggrund kommt bei mir noch in Betracht; (und ich bitte den Leser, mir eine persönliche Anspielung zu verzeihen) ich glaube, daß es Wenige giebt, die Jahre lang einen so anhaltenden geistlichen Kampf durchgemacht haben, als ich, und zwar lange nachdem ich das Evangelium in mein Herz aufgenommen hatte. Anscheinende Widersprüche in der heiligen Schrift machten mich stutzig, denn ich fand, daß der Versucher uns gerade so angreifen könne, wie unsern Herrn
Matthäi 4, 6. und Meister, indem er spricht: „Es stehet geschrieben." Der Kampf verbreitete sich über das ganze Feld der geoffenbarten Wahrheit, obgleich er sich vorzüglich um den Hauptpunkt unsers heiligen Glaubens drehte, nämlich um die Gottheit Jesu Christi. Die Bibel war mein einziges Schwert, das Gebet meine einzige Hülfe, bis, durch die unendliche Barmherzigkeit Gottes, gerade diejenigen Wahrheiten, bei denen ich die größten Zweifel empfunden, die stärkste Schutzwehr wurden, zu welchen, sobald ich auf anderen Punkten angegriffen ward, ich meine Zuflucht nahm. Seit jener Zeit, im Verlauf meines Predigtamts während der letzten 12 Jahre, wurden mir von Unitariern und Anderen manche schwierige Fragen vorgelegt, aber sehr selten eine, die mir nicht selbst in den Sinn gekommen wäre, und mir nicht oft einen schmerzlichen Kampf verursacht hätte; so daß ich wenigstens mit Virgil's Heldin sprechen kann: „Non ignara mali, miseris succurrere disco;" (Nicht

unbekannt mit dem Uebel, habe ich gelernt den Unglücklichen beizustehen und ich kann mir keine reinere Freude auf Erden denken, als diejenige, daß es mir vergönnt ist, auch andere vom Sturm umhergeworfene Seelen zu dem Glauben hinzuführen, durch den ich selbst Gewißheit und Frieden erlangt habe. Meine Leser werden bei mir kein künstlerisches Fechten finden, denn ich bin kein geübter Kämpfer in dieser Streitfrage; zuweilen jedoch hat es dem lieben Gott gefallen, daß der gewaltige Irrthum nicht durch den geschickten Kämpfer mit der Rüstung der Gelehrsamkeit besiegt wurde, sondern vermittelst einiger Steine aus der Schleuder eines Hirtenknaben.

Wenn jetzt Jemand, der eifrig in der heiligen Schrift forscht, mir seine Aufmerksamkeit schenken will, so bitte ich ihn, vorher sein Herz im Gebet vor Gott auszuschütten, damit er in alle Wahrheit geleitet werde. Solch ein Forscher fühlt es mit mir, daß in der Erkenntniß des „alleinigen wahren Gottes“ und „Jesu Christi, den Er gesandt hat“ das ewige Leben verborgen ist; daß „Gott sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde;“ und er wird sich deshalb gern in einem Gebet mit mir vereinen, wovon jeder Satz der heiligen Schrift entnommen ist. Johannis 17, 3. Hebräer 11, 6.

„Allmächtiger Gott, Du Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Du ewiglich wohnest, der Du in der Höhe und im Heiligthum wohnest, aber auch bei denen bist, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, um zu erquicken den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen, gieb, daß ich die Furcht des Herrn vernehme und Gottes Erkenntniß finde. Ich kann nicht alles so vollkömmlich treffen, als Du, der ewige König, der Unvergängliche und Unsichtbare. So schaue nun vom Himmel, und siehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Bist Du doch unser Vater. Sei mir gnädig und erbarme dich meiner. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Ich berufe mich auf die Verheißung Jesu Christi: So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern Epheser 1, 3. Jesaia 57, 15. Sprüche 2, 5. Hiob 11, 7. 1. Timoth. 1, 17. Jesaia 63, 15. 16. Psalm 139, 23. 24

gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel
Lucä 11, 13. den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! Herr, erhöre
mich bald, verbirg dein Antlitz nicht vor mir, dein guter Geist
Psalm 143, 7. 10. führe mich auf ebener Bahn; denn ich bitte Dich im Namen
Jesu Christi, der selig machen kann immerdar, die durch ihn
Hebräer 7, 25. zu Dir kommen, und der immerdar lebet und bittet für sie,
und welcher gesagt hat: Was ihr bitten werdet in meinem
Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde
Johannis 14, 13. in dem Sohne."

O, welch ein feierliches und segensreiches Bemühen! Wir suchen den Herrn. Ich bitte dich, diese Worte in ihrem einzigen und wahren Sinne zu fassen und gieb dich ganz, Verstand, Gewissen, Herz und Wille, dem Forschen dieses wichtigen Gegenstandes hin. Wir wollen uns demüthigen, indem wir der Worte eingedenk sind: „Fürwahr, du bist ein verborgener
Jesaias 45, 15. Gott, du Gott Israels, der Heiland"; und bei der gleich darauf folgenden Verheißung Muth fassen: „Ich habe nicht
Jesaias 45, 19. zum Samen Jakobs vergeblich gesagt: Suchet mich." Obgleich nun in der Offenbarung Desjenigen, dessen Wege unerforschlich sind, Geheimnisse sich befinden, die außerm Bereich unserer beschränkten Vernunft liegen, so wird doch alle nöthige und seligmachende Erkenntniß dem demüthigen Forscher verheißen; denn die Worte des Psalmisten haben im Laufe der Zeit nichts von ihrer Bedeutung verloren: „Denn der Herr ist hoch, und
Psalm 138, 6. siehet auf das Niedrige, und kennt den Stolzen von ferne;" und ferner: „Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen
Psalm 34, 19. Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagenes Gemüth haben."

Die Worte weisen auf eine Vorbereitung des Herzens hin. Daher will ich nicht, daß du zuerst forschest nach der Natur von Gottes geheimnißvollem Wesen, nach der Gottheit Jesu Christi und der Persönlichkeit des heiligen Geistes. Es giebt eine vorangehende Untersuchung, die deine ernste Aufmerksamkeit fordert, und welche, wenn sie mit einem andächtigen Forschen im Worte Gottes verbunden wird, durch Seine Gnade jene Gemüthsstimmung herbeiführt und lebendig erhält, welche für die nachherige Forschung geeignet ist. Indem wir von

diesen Wahrheiten ausgehen, die du anerkennst, so frage ich dich, in welcher Beziehung stehst du zu Gott, und wie ist deine Stellung Ihm gegenüber, nach der heiligen Schrift?

Du räumst ein, daß Gott der allerhöchste Schöpfer ist, und der Vater, Regierer und Richter aller Menschen; ferner, daß Er unendlich heilig, gerecht und gut ist; und dann, daß Er Selbst die vollkommene Liebe ist, und daher auch nothwendiger Weise die vollkommene Liebe von Seinen Geschöpfen fordern muß. Seiner Herrlichkeit und ihrer Glückseligkeit halber. Jener herrliche Theil Seines gerechten Gesetzes sollte deinem Herzen tief eingeprägt sein: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüth; und deinen Nächsten als dich selbst." Wenn Lucä 10, 27.
du aufblickst zu den erhabenen Wesen, die um den Thron Gottes versammelt sind, so könntest du dort kein anderes Gesetz wahrnehmen, welches diese heiligen Schaaren des Himmels zusammen verbindet. Es ist die Herzenssprache unsers hochgelobten Gottes. Wenn du aber hingegen als ein praktischer und nachdenkender Mensch die Welt betrachtest, wie sie ist, was nimmt dann dein Auge wahr? Selbstsucht, Elend, Zwietracht, Feindschaft, Empörung; mit einem Wort, Sünde. Einzelne Leiden, die du siehst, rühren dich zu mitleidigen Thränen, und dein Herz grämt sich über das Unglück der Menschen; Gewaltthätigkeiten, die dir zu Ohren kommen, erregen bei dir eine gerechte Entrüstung, und du rufst aus: „Solche schreckliche Verbrechen verdienen angemessen bestraft zu werden." Du bist mitleidig, aber auch gerecht. Aber bedenke, daß dein Gefühl des Mitleids und der Gerechtigkeit nur ein schwacher Widerschein von dem des allmächtigen Gottes ist. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Seine Gerechtigkeit ist eine ewige Klagelieder 3, 22.
Gerechtigkeit. Er ist Vater, Gesetzgeber und Richter in einer Psalm 119, 142.
Person. Die Sünde verletzt jede Verbindlichkeit; sie verwundet das Herz des ewigen Vaters. Merke auf Seinen feierlichen Zuruf: „Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet: Ich habe Kinder auferzogen, und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen." Die weisen Anordnungen des Jesaias 1, 2.

Gesetzgebers werden verachtet. „Er klagt: Ich gab ihnen meine Gebote, und lehrete sie meine Rechte, durch welche lebt der Mensch, der sie hält. Aber die Kinder waren mir auch ungehorsam, lebten nach meinen Geboten nicht, hielten auch meine
Hesekiel 20, 11. 21. Rechte nicht, daß sie danach thäten." Das gerechte Urtheil Desjenigen wird dadurch herausgefordert, der jetzt noch mit dir zu rechten sucht, indem Er spricht: „Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher geben wird einem Jeglichen nach
Römer 2, 4—6. seinen Werken."

Es ist daher die Pflicht eines vernünftigen, mit Verstand begabten Wesens, die Natur, den Charakter, den Verlauf und die Folge der Sünde zu erforschen. Aber in diesem Punkte namentlich geziemt es uns, jedes Vorurtheil und allen Stolz bei Seite zu legen; wir sollen bedenken, wie unangenehm die Offenbarung unserer eigenen Verderbtheit dem natürlichen Herzen sein muß, und ebenfalls erwägen, daß das Uebel, dessen Beschaffenheit wir kennen lernen möchten, unser Erkenntnißvermögen selbst geschwächt hat. Daher laß uns uns selbst er-
Matthäi 18, 4. niedrigen, wie ein Kind, und, indem wir das unfehlbare Wort Gottes zur Hand nehmen, mit Samuel sprechen: „Rede, Herr,
1. Samuelis 3, 9. denn dein Knecht höret." Und wenn dann auch das Schwert tief verwundet, so können wir doch versichert sein, daß „die
Sprüche 27, 6. Schläge des Liebhabers es recht gut meinen", und Liebe die Zuchtruthe eines Vaters ist, welcher straft, damit er heilt und
Jesaias 61, 1. „verbindet die zerbrochenen Herzen."

Dies Uebel der Sünde liegt nicht auf der Oberfläche, sondern ist tief gewurzelt. Es durchdringt das menschliche Leben von der Wiege bis zum Grabe: „Siehe, ich bin aus
Psalm 51, 7. sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in
Sprüche 24, 9. Sünden empfangen. Des Narren Tücke ist Sünde. Thorheit
Sprüche 22, 15. steckt dem Knaben im Herzen. Das Dichten des menschlichen
1. B. Mose 8, 21. Herzens ist böse von Jugend auf. Es ist das Herz ein
Jeremiä 17, 9. trotziges und verzagtes Ding. Von innen, aus dem Herzen

der Menschen, gehen heraus böse Gedanken .... alle diese böse Stücke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein." Marci 7, 21—23.

Dieses Uebel findet sich auch nicht nur bei Einzelnen, sondern bei Allen. Niemand ist demselben entgangen. „Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes thue und nicht sündige. Prediger 7, 21.
Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht Einer. Alle Welt ist Römer 3, 10.
schuldig vor Gott. Sie sind allzumal Sünder und mangeln 19.
des Ruhms, den sie an Gott haben sollten." 23.

Dies Uebel ist weder durch sich selbst, noch durch menschliche Kraft zu heilen. „Wer will einen Reinen finden bei Jeremiä 30, 12. 13.
denen, da keiner rein ist? Niemand. Und wie mag ein Mensch Hiob 14, 4.
gerecht vor Gott sein? Und wie mag rein sein eines Weibes
Kind? Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Hiob 25, 4.
Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil
ihr des Bösen gewohnt seid." Jeremiä 13, 23.

Dies Uebel ist ebenfalls im höchsten Grade gefährlich. „Denn welches Tages du davon issest, wirst du des
Todes sterben", lautete die Warnung Gottes an Adam, und 1. B. Mose 2, 17.
nach dem Sündenfall kam der moralische und geistliche Tod wie eine Pestilenz über die Seele des Menschen. Das Land war vorher wie der Garten Eden, und nachher eine öde Wüste. Deshalb erfolgten Krankheit und Verfall des Menschengeschlechts. „Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist,
gebieret sie den Tod. Der Tod ist zu allen Menschen durch- Jacobi 1, 15.
gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben." Und denen, die Römer 5, 12.
in ihren Sünden sterben, ist dieser leibliche Tod der schreckliche Anfang des zweiten Todes, von dem der Apostel sagt:
„Und so Jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem
Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl." Offenb. 20, 15.

Stellen wir uns nun wieder die Frage: Wie ist unser Verhältniß von Natur Gott gegenüber? (O, himmlischer Vater, lehre mich, der ich dies schreibe, und denjenigen, welcher diese Zeilen liest, daß wir uns selbst erkennen.) Verurtheilt uns nicht das Gesetz der höchsten Liebe? stellt es uns nicht als schuldig hin, Ihm gegenüber, Dessen „Augen sind wie eine

Feuerflamme?" Haben wir uns nicht gegen Gottes Majestät empört? Haben wir nicht das väterliche Herz Desjenigen tief verwundet, Der die unendliche Liebe ist? Ach, wir sind dieser allgemeinen Verderbtheit nicht entronnen. Wir sind Verbrecher, und müssen über uns selbst das Urtheil sprechen. Wir sind Sünder. O, möchten wir die wahre Bedeutung des Worts recht erkennen! Wenn Jemand gegen seinen Nebenmenschen sündigt, ein Kind gegen seine Eltern, ein Diener gegen seinen Herrn, so würdigen wir die Schuld. Wer aber kann den Undank der Sünde, Gott gegenüber, hoch genug anschlagen? Alles Andere ist unbedeutend, im Vergleich damit, daß wir Sünder sind, denn die Sünde, wenn nicht davon gereinigt und geheilt, bringt gegenwärtiges Elend, und endlich Tod.

So ist unsere Lage. In Wahrheit für das erwachte Gewissen sehr demüthigend. Der Mensch ist strafbar, und muß deshalb um Vergebung bitten; er ist ohnmächtig, und muß daher nach Hülfe verlangen; er ist in Finsterniß, und muß deshalb nach Licht rufen. „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" Bis diese Frage beantwortet ist, sind alle anderen Fragen eine große Anmaßung — der Mensch muß erlöst werden von der Sünde, von ihrer Schuld, ihrer Macht, ihren Folgen! Herr, wohin sollen wir gehen? Dieser Ruf dringt zum Himmel, und gelangt vor den Thron des Allerhöchsten. Herr, zu wem sollen wir gehen? worauf die heilige Schrift die Antwort giebt: „Und ist sonst kein Gott, ohne ich; ein gerechter Gott und Heiland; und keiner ist, ohne ich. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende;
Jesaias 45, 21. 22. denn ich bin Gott, und keiner mehr."

Zweites Kapitel.

Dies führt mich nun zu der ersten großen Behauptung, die ich aufstellen möchte, nämlich:

Daß die heilige Schrift, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments, unsere feste und gewisse Zuversicht von dem Menschen, als dem Geschöpf, abzieht, und sie Gott, dem Schöpfer, allein gehörend zuweist.

Dieses wird durch drei übereinstimmende Wahrheiten der Schrift bekräftigt:

1) indem die Sündhaftigkeit und Schwäche des sterblichen Menschen der Güte und Allmacht des ewigen Jehovah gegenüber gestellt wird;

2) durch direktes Verbot und Vorschrift;

3) durch Kundmachung des schrecklichen Eifers des Schöpfers, gegen irgend ein Geschöpf, welches sich unser Vertrauen und unsere Ehrfurcht, die Ihm gebührt, anmaßen sollte.

Erstens. Der oberflächlichste Blick auf die hier einander gegenüber gestellten Zeugnisse der heiligen Schrift werden uns überzeugen, daß unsere oben aufgestellte Behauptung der Wille Gottes ist.

Zeugniß der Schrift vom Menschen.

1.

Wir sind von gestern her, und wissen nichts; unser Leben ist ein Schatten auf Erden. Hiob 8, 9.

2.

So ihr denn das Geringste nicht vermöget. Lucä 12, 26.

3.

Wie viel mehr, die in leimernen Häusern wohnen und welche auf Erden

Zeugniß der Schrift von Gott.

1.

Du bist ewig. Psalm 93, 2.

Es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Hebr. 4, 13.

Der ewiglich wohnet. Jes. 57, 15.

2.

Bei Gott sind alle Dinge möglich. Matth. 19, 26.

3.

Der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. 1. Kön. 8, 27.

gegründet sind, werden von den Würmern gefressen werden. Hiob 4, 19.

4.

Die Gedanken der Menschen sind eitel. Psalm 94, 11.

Der die Weisen zurück kehret, und ihre Kunst zur Thorheit macht. Jes. 44, 25.

5.

Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Jes. 40, 6.

6.

Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht Einer. Röm. 3, 10.

7.

Es ist das Herz ein trotziges und verzagtes Ding, wer kann es ergründen? Jer. 17, 9.

Ein Mensch siehet, was vor Augen ist. 1. Sam. 16, 7.

8.

Die Menschen sterben doch. Jes. 51, 12.

9.

In ihm leben, weben und sind wir. Apostelg. 17, 28.

10.

Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert! Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer: Was machst du? Jes. 45, 9.

Gott ist ein Geist. Joh. 4, 24.

Der allmächtige Gott. Offenb. 19, 6.

4.

Der Rath des Herrn bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Psalm 33, 11.

Daß sein Rath nicht wankte. Hebr. 6, 17.

5.

Die Wohnung Gottes . . . ewiglich. 5. B. Mose 33, 27.

Die Ehre des Herrn ist ewig. Psalm 104, 31.

6.

Niemand ist gut, denn der einige Gott. Matth. 19, 17.

7.

Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. 1. Joh. 1, 5.

Der Herr kann das Herz ergründen. Jer. 17, 10.

Der Herr aber siehet das Herz an. 1. Sam. 16, 7.

8.

Der allein Unsterblichkeit hat. 1. Tim. 6, 16.

9.

Der Vater hat das Leben in ihm selbst. Joh. 5, 26.

10.

Ich habe die Erde gemacht, und den Menschen darauf geschaffen. Jes. 45, 12.

Er lenket das Herz der Menschenkinder. Psalm 33, 15.

Dies Zeugniß könnte beinahe bis in's Unendliche verlängert werden, jedoch möge das Obige genügen. Aber ich möchte eure Aufmerksamkeit insbesondere auf einige Bibelstellen hinlenken, wo der Gegensatz uns von dem heiligen Schriftsteller selbst vor Augen geführt wird.

Wenn wir z. B. das Gebet Mose zur Hand nehmen, so

finden wir, daß er sein höchstes Vertrauen in den Allmächtigen setzt, indem er spricht: „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit"; und in Folgendem stellt er der Unveränderlichkeit des Allerhöchsten das kurze Leben der Menschen gegenüber: „Sie sind wie ein Schlaf; gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird, das da frühe blühet, und bald welk wird, und des Abends abgehauen wird, und verdorret." *) Das war die Lehre, welche die Kinder Israels oft und auf schmerzliche Weise von ihrem himmlischen Vater durch Seine ernsten Züchtigungen und vergebende Liebe erhielten. Von den häufigen Warnungen führe ich folgende an: „Wehe denen, die hinab ziehen in Egypten um Hülfe, und verlassen sich auf Rosse, und hoffen auf Wagen, daß derselbigen viele sind, und auf Reiter darum, daß sie sehr stark sind, und halten sich nicht zum Heiligen in Israel, und fragen nichts nach dem Herrn." Welcher Grund wird dafür angegeben? „Denn Egypten ist Mensch und nicht Gott, und ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist." Und wie lautet die dringende Ermahnung, welche darauf gegründet ist? „Kehret um, ihr Kinder Israel, die ihr sehr abgewichen seid." Ferner wird dem gefangenen Zion zugerufen: „Ich, ich bin euer Tröster. Wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben? Und vor Menschenkindern, die als Heu verzehret werden? Und vergissest des Herrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet?" Beachtet in allen diesen Bibelstellen wohl, welches Gewicht auf die Macht Gottes, des Schöpfers, gelegt wird, als einen Beweis Seiner unendlichen Erhabenheit. Der Schöpfer allein ist ein „Meister zu helfen". Und wenn das in Bezug auf zeitliche Errettungen der Fall ist, um wie viel mehr noch in Betreff seiner ewigen Seligkeit,

Psalm 90, 1. 2.

Vers 5. 6.

Jesaias 31, 1.

Vers 3.

Vers 6.

Jesaias 51, 12. 13.

*) Ich bitte den Leser, die Art und Weise zu vergleichen, worin dasselbe Bild, dies Gleichniß für alle Völker, weiter erörtert wird in Jes. 40, 6—8, und ferner bekräftigt wird in 1. Petri 1, 24, und Jacobi 1, 10. 11.

welche bei jedem nachdenkenden Menschen ernste Berücksichtigung finden muß, indem er sieht, was der Psalmist von den Reichen auf Erden sagt: „Die sich verlassen auf ihr Gut und trotzen auf ihren großen Reichthum. Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen; denn es kostet
Psalm 49, 7—9. zu viel, ihre Seele zu erlösen." „Aber Gott", ruft er gleich darauf in seiner Glaubensfreudigkeit aus, „wird meine Seele erlösen aus der Höllen Gewalt, denn er hat mich an-
Vers 16. genommen."

Zweitens. Die Verbote und Vorschriften sind direkt und ausdrücklich. „Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden: alsdann sind verloren alle seine Anschläge. Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jakobs ist, deß Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, stehet; der Himmel, Erde, Meer und alles, was
Psalm 146, 3—6. darinnen ist, gemacht hat; der Glauben hält ewiglich."

Ferner sagt der Prophet Jesaia, nachdem er von der Furcht des Herrn und der Herrlichkeit Seiner Majestät gesprochen hat: „So lasset nun ab von dem Menschen, der Odem in der Nase hat; denn ihr wisset nicht, wie hoch er geachtet
Jesaias 2, 22. ist" (denn wie hoch ist er zu achten?). Ich brauche nicht mehr Bibelstellen anzuführen, um den Beweis zu geben, daß das Gebot der heiligen Schrift, nach den Worten des Apostels Petrus, es ausdrücklich fordert, daß wir „Glauben und Hoff-
1. Petri 1, 21. nung zu Gott haben."

Drittens. Aber nichts kann diese Grundwahrheit ernster und eindringlicher beweisen, als die Worte, welche Moses auf dem Berge Sinai vernahm: „Denn du sollst keinen andern Gott anbeten. Denn der Herr heißet ein
2. B. Mose 34, 14. Eiferer,*) darum, daß er ein eifriger Gott ist." Eifersucht, im gewöhnlichen Sinn des Worts, ist jenes eigenthümliche, peinliche Gefühl, welches aus der Furcht entsteht, daß ein

---

*) Hebr. Kanna, eifersüchtig (Einer, der seine Rechte nicht kränken läßt, von Jehovah. Gesenius).

Anderer uns die uns gebührende Ehre oder Zuneigung rauben möchte. Und bei den gefallenen Menschen, gegenüber seinen sündhaften Nebenmenschen, wird diese Eigenschaft unsers Wesens, der bereitwilligste Ausweg für die Ergießungen des Eigennutzes, weil wir eine übertriebene Ansicht von unsern eigenen Rechten und Ansprüchen haben, diejenigen anderer Leute ungebührlich herabsetzen und häufig ungerechter Weise deren harmloses Betragen verdächtigen. Daher rührt der böse Name Eifersucht. Indeß hat dies Wort nicht immer solche schlimme Bedeutung. Wir sagen von einem Mann, daß er eifersüchtig ist, wegen des guten Rufs und Wohlergehens seines Freundes; wie der Apostel Paulus in Bezug auf die Corinther bemerkt: „Ich eifere über euch mit göttlichem Eifer." Jemand kann auch mit Recht eifersüchtig sein auf 2. Corinth. 11, 2.
seinen eigenen guten Ruf, auf den „guten Namen, der köstlicher ist, denn großer Reichthum." In dieser Anwendung ist Sprüche 22, 1.
das Wort eng verbunden mit Selbstachtung, und entspringt aus dem Bewußtsein unserer eigenen Stellung und Fähigkeiten, aus den Ansprüchen, die wir an Andere haben, und aus denjenigen gegenseitigen, häuslichen, gesellschaftlichen, nationalen Pflichten, die uns Allen obliegen. In einer sündenfreien Welt würde nun diese Erwartung erfüllt, und diesen Anforderungen jeder Zeit vollkommen Genüge geleistet werden. Doch sobald die Sünde eindringt, werden die gegenseitigen Ansprüche der Menschen übertreten, und die Gerechtigkeit empfindet nothwendiger Weise einen heiligen Zorn, und einen reinen Unwillen über das, was ungerecht und unbillig ist. Wir sehen das Bruchstück eines Bildes davon im Menschen, ähnlich der Sonne, welche sich durch den Nebel Bahn zu brechen sucht, und in einem bewegten Wasser wiederstrahlt. Aber in Gott ist es ohne Fehler, ohne Flecken, ohne irgend eine Dunkelheit. Er hat eine durchaus vollkommene Erkenntniß von Seiner eigenen höchsten Majestät und Würde; Er macht eine durchaus vollkommene Schätzung der Ansprüche, welche der Schöpfer an Seine Geschöpfe hat, und Er empfindet eine

durchaus vollkommene Eifersucht, sobald jene Verpflichtungen mißachtet werden.

Der Herr sagt nun Selbst, daß Er ein ewiger Gott ist; daß Er der Allgegenwärtige, Unveränderliche, Allmächtige, Unbegreifliche, Allwissende, Gütige, Heilige, der Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge im Himmel und auf Erden, der Erforscher der Herzen und der höchste Richter über Alle ist. Diese Eigenschaften gehörten Ihm an als Regierer einer Welt, welche die Sünde niemals befleckt, der Kummer nie getrübt, und der Tod niemals verödet hatte. Aber nachdem der Mensch Seine Gebote übertreten hat, und die verführerischen Wege des Ungehorsams und der Sünde wandelt, giebt der Herr eine weitere und tiefere Offenbarung Seiner göttlichen Güte und Gnade. Er offenbart Sich als das einzige Wesen, das die Uebertretungen und Sünden vergiebt, als die einzige Zuflucht der Menschen, Jesaias 26, 4. als den einzigen Heiland, Erretter und Erlöser Seines Volkes.

5. B. Mose 6, 4. 5. 10, 20. 21. 5, 29. Jetzt fordert Er das höchste Vertrauen, die innigste Liebe und Verehrung und den eifrigsten Dienst Seiner Geschöpfe. Dieses wirst du keinen Augenblick Ihm verweigern, so daß du ohne Bedenken sprechen könntest: „Meine Pflicht gegen Gott ist an Ihn zu glauben, Ihn zu fürchten und Ihn zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und von allen meinen Kräften; auch muß ich Ihm Anbetung und Dank bringen, meine ganze Zuversicht in Ihn setzen, zu Ihm beten, Seinen heiligen Namen und Sein Wort ehren, und Ihm aufrichtig dienen mein ganzes Leben lang."

Aber wie betrachtet Er es, wenn irgend ein Geschöpf sich Sein ausschließliches Vorrecht anmaßt, und die Huldigung unsers Herzens Ihm raubt, der da spricht: „Ich, der Herr, das Jesaias 42, 8. ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben?" Ich antworte darauf mit den Worten der heiligen Schrift: „So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Der wird sein wie die Haide in der Wüste, und wird nicht sehen den zukünftigen Trost; sondern wird bleiben in der Dürre, in der Wüste, in einem

unfruchtbaren Lande, da Niemand wohnet. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzet, und am Bach gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün, und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte." Jeremiä 17, 5—8.

Es ist unmöglich, die Kraft dieser Worte in einer kurzen Abhandlung ausführlich zu schildern. Dieselben stehen nicht vereinzelt in der heiligen Schrift da, sondern sie führen uns in wenigen Worten das übereinstimmende Zeugniß der Bibel vom 1. B. Mose bis zur Offenbarung vor Augen. (O, Herr, reinige Du die Gedanken unsers Herzens von allem Vertrauen zu den Menschen, durch die Eingebung Deines heiligen Geistes, damit wir Dich vollkommen lieben, und würdig Deinen heiligen Namen verherrlichen.) Denn diese Wahrheit steht über dem Eingang des Tempels der Religion: „Ich bin Gott, und keiner mehr." Der Grundstein hat die goldene Inschrift: Jesaias 46, 9.
„Dem alleinigen, allerhöchsten, ewigen Jehovah." Und während du hineingehst in die heilige Halle, tritt dir das erste und wichtigste Gebot entgegen: „Du sollst keine andere Götter neben mir haben." Und gewiß wird jeder gläubige Anbeter im Geiste in den levitischen Lobgesang mit einstimmen: „Lobet den Herrn, unsern Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und man lobe den Namen deiner Herrlichkeit, der erhöhet ist, mit allem Segen und Lobe! Herr, du bist es allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer, die Erde, und alles, was darauf ist, die Meere, und alles, was darinnen ist; du machest alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an. Du bist der Herr Gott." Eine Anbetung, wie sie in den Vorhöfen des Himmels wiederhallen wird. „Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen!" Nehemiä 9, 5—7. Offenb. 4, 11.

Drittes Kapitel.

Ich gehe nun zu meiner zweiten Behauptung über:

Daß die heilige Schrift, sowohl des Alten als auch des Neuen Testamentes, von uns verlangt, unsere feste und gewisse Zuversicht auf den Herrn Jesum Christum zu setzen.

Oder, mit anderen Worten, behaupte ich, daß die heilige Schrift uns Eine geheimnißvolle Person vorführt, nämlich den Gottessohn, den Menschensohn, und zwar in wunderbarer Vereinigung mit dem Vater, aber doch in Person verschieden von dem Vater, dem alle Eigenschaften der Gottheit beigelegt werden, und welcher fordert und empfängt, ohne den geringsten Einspruch, ja, als Sein vollkommenes und unveräußerliches Recht, gleiches Vertrauen, gleiche Anbetung, gleiche Liebe und Verehrung mit Dem, welcher spricht: „Ich, der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben."

Wenn dies bewiesen wird, so muß es sich zeigen, daß die Würde Jesu Christi unendlich erhaben steht über derjenigen irgend eines erschaffenen Wesens, und sich auf vollkommen gleicher Höhe mit der des unerschaffenen Vaters befindet. Dieser mein Beweis vernichtet in der That die Ansichten der Arianer sowohl als der Unitarier. Es liegt mir desto mehr daran, dies ausdrücklich zu bemerken, weil in einer sehr höflichen Gegenschrift, welche auf die erste Auflage dieses Werks erschienen ist, der Verfasser (Dr. Sadler) sagt: „Hauptsächlich lassen Sie mich daran erkennen, wie wenig Sie von unserer wirklichen Lehre wissen, daß Sie immer von Neuem behaupten oder folgern, wir hätten den Glauben, Christus sei nichts als ein bloßer Mensch gewesen." Ich hatte jedoch in meiner Vorrede vorsichtigerweise geäußert, daß diejenigen, deren Ansichten ich bestritt, „Christum nur als ein höchst erhabenes und göttlich begabtes Geschöpf betrachten; kurz, daß Er für sie nicht Gott sei." Dies, vermuthe ich, werden alle Unitarier unterschreiben. Dr. Sadler führt selbst

die Worte an: „Der Vater hat Aehnlichkeit mit dem Sohn, welchen Er erschaffen hat." Und eine Recension in der Zeitung „The Enquirer" über beide Schriften, sagt: „In Dr. Sadler's Abhandlung finden wir, wie wir kaum zu bemerken brauchen, gar keinen Versuch die Beschuldigung der Vielgötterei zurückzugeben, weil sie Einen anbeten, den wir als ein Geschöpf betrachten." Meiner Meinung nach aber ist es von geringer Wichtigkeit, welchen Grad der Erhabenheit dem Herrn Jesus Christus als Geschöpf beigelegt wird, wenn man Seine Gottheit leugnet; denn bei solcher Ansicht muß immer zwischen Gott und Christo ein solcher Unterschied stattfinden, als zwischen dem unendlichen Schöpfer und einem endlichen Geschöpf vorhanden ist. Jedenfalls aber bekämpft die Behauptung, welche ich auf der breiten Grundlage der heiligen Schrift aufgestellt habe, jede Meinung, welche leugnet, daß so wie der Vater ist, so ist der Sohn, und so ist der heilige Geist.

Daß die Persönlichkeit des Vaters und des Sohnes von einander unterschieden wird, und daß sie weder unter einen und denselben Begriff gebracht, noch verwechselt werden dürfen, ist eine so augenscheinliche Wahrheit, und wird so selten geleugnet von denen, an die ich schreibe, daß zwei oder drei Beweise der heiligen Schrift vollkommen genügen werden. Bei Seiner Taufe und Verklärung hörte man, daß die Stimme des Vaters von Ihm sagte: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe." Jesus wendet Sich an Seinen Vater im Gebet. Jesus sagt: „Auch stehet in eurem Gesetz geschrieben, daß zweier Menschen Zeugniß wahr sei. Ich bin es, der ich von mir selbst zeuge; und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir;" und ferner, welches ein unbestreitbarer Beweis ist — denn der Wille ist das Wesen der Persönlichkeit — „Ich bin vom Himmel gekommen, nicht, daß ich meinen Willen thue, sondern deß, der mich gesandt hat." Indeß die Lehren von Noëtus und Sabellius, welche diese Wahrheit leugneten, werden so selten von den Unitariern angenommen, daß ich mit dieser kurzen Bemer-

Matthäi 3, 17. und 17, 5.

Joh. 8, 17. 18.

Johannis 6, 38.

kung sogleich fortfahren kann, das Zeugniß der heiligen Schrift von allen göttlichen Eigenschaften anzuführen, die von dem Sohn behauptet worden.

Ist der Vater ewig? Bethlehem war der vorhergesagte Geburtsort von Einem, „dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist." Das Wort, welches Fleisch ward, und unter uns wohnete, „war im Anfang bei Gott;" und er legt Sich Selbst den unmittheilbaren gleichewigen Namen bei, Ich bin. Und Er, der dem Johannes in Patmos erschien, gleich eines Menschen Sohn, erklärt: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der da ist, und der da war, und der da kommt; ich bin der Erste und der Letzte; ich bin der Lebendige und war todt; und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Micha, 5, 1.

Johannis, 1, 2. 14.

Johannis 8, 58.

Offenb. 1, 8. 11. 17. 18. 2, 8.

Vergleiche diese Worte: „Ich bin der Erste und der Letzte", welche hier ohne Widerspruch von des Menschen Sohn gesprochen sind, mit Jes. 44, 6, oder 48, 12, wo dieselben Worte offenbar von dem Einigen allerhöchsten Gott Selbst gebraucht werden, dann hast du, wie Dwight sagt, „die bündigste Versicherung, daß dem Sohn die vergangene und zukünftige Ewigkeit angehört."

Ist der Vater allgegenwärtig? Jesus sagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen." Da bin Ich, sagt Er, und nicht, da werde Ich sein, indem Er auf Seine göttliche Gegenwart zu allen Zeiten hinweist. Zwei oder drei Seiner Nachfolger (bemerkt Scott) können auf solche Weise an vielen Tausend Oertern in der ganzen Welt zu gleicher Zeit versammelt sein, und muß daher eingeräumt werden, daß dies eine directe Behauptung Seiner allgegenwärtigen Gottheit ist. Ferner: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Dies ist eine bestimmte Erklärung, daß Er bei den Aposteln und späteren Verkündigern des Evangeliums alle Tage, bis an der Welt Ende, ist. Aber wer vermag in all den verschiedenen und entfernten Gegenden, wo sie predigten und noch predigen, gegenwärtig zu sein, außer das göttliche Wesen,

Matthäi 18, 20.

Matthäi 28, 20.

welches Alles erfüllet, die Gottheit, die das ganze Weltall inne hat, jener Gott, der ein Geist ist.

Ist der Vater unveränderlich? „Jesus Christus ist derselbige, gestern und heute, und auch in Ewigkeit;" und „von dem Sohne spricht er ..... Du, Herr, ... bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören." Hebräer 13, 8. Hebr. 1, 8. 10. 12.

Ist der Vater allmächtig? Schöpfung erheischt Allmacht. „Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht." Die Erhaltung aller Dinge erfordert Allmacht. „Es bestehet alles in ihm." Die Regierung des Weltalls erfordert Allmacht. „Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Gleiche Regierung mit Gott, dem Vater, in einem unbegrenzten Reich erfordert Allmacht; und Jesus Christus, indem Er Seine Worte erklärt: „Mein Vater wirket bisher, und Ich wirke auch," sagt: „Was derselbige (der Vater) thut, das thut gleich auch der Sohn." Und eine sorgfältige Vergleichung von Offenb. 1, 8 mit dem 13. und 17. Verse, und 2, 8 und 22, 13, läßt, wie es mir scheint, keinen Zweifel übrig, daß des Menschen Sohn von Sich Selbst sagt: „Ich bin der Allmächtige." Johannis 1, 3. Colosser 1, 17. Matthäi 28, 18. Johannis 5, 17-19.

Ist der Vater Selbst unbegreiflich, während Er alle Dinge begreift? Petrus sagte zu unserm Heiland unbedingt, ohne Beschränkung, und im Hinblick auf jenes Vorrecht der Allwissenheit, der Herzenskenntniß: „Herr, du weißt alle Dinge." Und Christus sagt von Sich Selbst: „Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren." In dieser Bibelstelle werden sowohl die Allwissenheit als die Unbegreiflichkeit Christi von Ihm Selbst dargethan. Er, welcher den Vater kennt, ist allwissend; Er, welcher nur von dem Vater gekannt wird, ist unbegreiflich. Er sagt auch: „Wie mich mein Vater kennet, und Ich kenne den Vater." Die Schrift sagt, daß der Reichthum Christi unausforschlich ist, und Seine Liebe alle Erkenntniß weit übertrifft. Ferner: „In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß." Johannis 21, 17. Matthäi 11, 27. Johannis 10, 15. Epheser 3, 8. 19. Colosser 2, 3.

Ist der Vater unendlich gut und heilig, so daß

Matthäi 19, 17. „Niemand gut ist, denn der einige Gott", und „Niemand
1. Samuelis 2, 2. Johannis 10, 12. heilig, wie Jehovah?" Jesus sagt: „Ich bin ein guter Hirte."
Apostelg. 3, 14. Und Er heißt: „Der Heilige und Gerechte — der von keiner
2. Cor. 5, 21. Sünde wußte — von den Sündern abgesondert — heilig,
Hebräer 7, 26. 1. Johannis 2, 1. unschuldig, unbefleckt — Jesus Christus, der gerecht ist, in
3, 5. Johannis 1, 14. dem keine Sünde ist — voller Gnade und Wahrheit."

Ist der Vater der Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge im Himmel und auf Erden? Jesus ist der Schöpfer, denn „durch ihn (seinen lieben Sohn) ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beides die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist alles
Colosser 1, 16. durch ihn und zu ihm geschaffen." Und „ohne dasselbige (das
Johannis 1, 3. Wort) ist nichts gemacht, was gemacht ist." Jesus Christus ist der Erhalter; denn „er (der Sohn) trägt alle Dinge mit
Hebräer 1, 3. seinem kräftigen Wort. — In ihm war das Leben, und das
Johannis 1, 4. Leben war das Licht der Menschen — denn ich lebe (sagt er)
Johannis 14, 19. und ihr sollt auch leben." Jesus ist der höchste Regierer; denn „von dem Sohne spricht er: Gott, dein Stuhl währet von
Hebräer 1, 8. Ewigkeit zu Ewigkeit — Er ist Gott über alles, gelobet in
Römer 9, 5. Offenb. 19, 16. Ewigkeit — Er ist König aller Könige, und Herr aller Herren — Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Kö-
Daniel 7, 14. nigreich hat kein Ende."

Ist der Vater der Erforscher der Herzen? „Das sagt der Sohn Gottes ..... alle Gemeinen sollen erkennen,
Offenb. 2, 18. 23. daß Ich bin, der die Nieren und Herzen erforschet;" und „Er (schreibt Johannes) kannte sie alle, und bedurfte nicht, daß
Johannis 2, 24. 25. Jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen; denn Er wußte wohl, was im Menschen war."

Ist der Vater der höchste Richter über Alle? Jesus Christus steht gleichfalls als der Richter aller Menschen da. Denn die Schrift sagt: „Wir müssen alle offenbar werden
2. Corinther 5, 10. vor dem Richterstuhl Christi." Und „wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit; und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er
Matthäi 25, 31. 32. wird sie von einander scheiden."

Hier finden wir denn all*) die wesentlichen Eigenschaften der Gottheit Christo beigelegt, und zwar nicht in wenigen, unklaren Bibelstellen, sondern durch eine allgemeine Uebereinstimmung jener heiligen Männer, welche so sprachen wie sie von dem heiligen Geist angetrieben wurden. Noch viele andere Beweise der heiligen Schrift, ähnlicher Art, könnten angeführt werden, wenn der Raum es erlaubte. Diese mögen aber genügen. Was kannst du nun, der du den Herrn suchst, in Betreff deines Verhältnisses zu Jesu Christo daraus lernen? Er steht vor dir, der du von gestern her bist, als der Ewige; vor Hiob 8, 9.
dir, dessen Leben ein Dampf ist, als der das Leben in Ihm Selbst hat; vor dir, der du an einen kleinen Raum der Erde gefesselt bist, als der Allgegenwärtige; vor dir, ein vergängliches Wesen, als der stets Unveränderliche; vor dir, der du ohne Ihn nichts thun kannst, als der Allmächtige; vor dir, Johannis 15, 5.
der du nicht tüchtig bist von dir selber etwas zu denken, als 2. Corinther 3, 5.
der Allwissende, in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen liegen; vor dir, der du schwach und sünd- Colosser 2, 3.
haft bist, als der Heilige und Gerechte ohne Sünde; vor dir, der du von Staub gemacht, als dein Schöpfer; vor dir, dessen Güte wie eine Blume auf dem Felde ist, als dein Erhalter; Jesaias 40, 6.
und vor dir, der du zu schwach bist, dich selbst zu beherrschen; zu kurzsichtig, dich selbst zu erkennen, und dich der Entscheidung des letzten Gerichts überlassen mußt, als der Regierer aller

*) Vielleicht finden wir ein Eigenschaftswort in der heiligen Schrift, welches auf den Vater angewandt wird, aber nicht auf den Sohn, nämlich „unsichtbar." Wenn dem also ist, dann erklärt sich der Grund aus seinem Charakter als Mittler zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen Seiner Hand, „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes." Wir haben bewiesen, daß Er Seiner göttlichen Natur nach allgegenwärtig und unbegreiflich ist. Daß wir Ihn jetzt nicht sehen, 1. Petri 1, 8, obgleich Er stets bei uns, ist eine Thatsache. Aber eine sorgfältige Betrachtung der Bibelstelle Hebr. 11, 27: „er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn", (Gr. an den Unsichtbaren) veranlaßt mich zu der Frage, ob sie nicht direkten Bezug hat auf das Wort, den Engel des Herrn, den Moses zuerst in einer Feuerflamme im Busch sah, und welcher seinem Glaubens-Auge noch sichtbar blieb, da er dem Zorn des Königs sich entgegensetzte.

Dinge, der Erforscher aller Herzen, und der höchste Richter über Alle. Ist es möglich, daß, Angesichts solcher unendlichen Güte und Herrlichkeit, sich kein Gefühl der Verehrung in deinem Herzen regt? Er ist keineswegs so unermeßlich weit von dir entfernt, so daß was Er ist und was du bist, keine Verbindung mit einander haben sollten; sondern Er erschuf dich, erhält dich und wacht über dich. Ja, Er ist dein Gott. Er ist auch so unaussprechlich gut und gnädig. Was folgt denn daraus? Wenn du an dieses Zeugniß glaubst, so mußt du Ihm vertrauen, Ihn lieben, Ihn anbeten. Nichts anderes als gänzliches Vertrauen und die höchste Liebe können Seinen Anforderungen an dich genügen. Und diese Wahrheiten der Schrift, indem sie einen so gnädigen Herrn und Heiland schildern, haben jenes Vertrauen hervorgerufen und jene Liebe gerechtfertigt.

Aber dies ist nicht Alles. So weit könnten wir auch nicht gefallene Wesen überzeugen und jene heiligen Engel, die ihren ersten Zustand nicht verlassen, anspornen, dem göttlichen Gebot zu gehorchen: „Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten." Doch wir sollen unsere Lage, Gott gegenüber, wohl bedenken, die wir gefallene, strafwürdige unvermögende Geschöpfe sind, und, als vernünftige Wesen, in tiefster Bekümmerniß fragen: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" Und da ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß die Hoffnungen aller Menschen, hinsichtlich ihrer Seligkeit, von den Trümmern des verlorenen Paradieses an, bis zu dem prophetischen Gesicht des erneuerten Paradieses, auf diesen geheimnißvollen Menschen Sohn gerichtet sind. Auf Ihn, als den Samen des Weibes, der den Kopf der Schlange zertreten sollte; als den Herrn, dessen zukünftiges Erscheinen den frommen Enoch tröstete; als den lebendigen Erlöser, auf den Hiob seine Hoffnungen der Unsterblichkeit gründete; als den Sohn Abrahams, einen Wohlthäter, in dem alle Völker auf Erden gesegnet werden sollten; als den Schilo (Held) welchen Jacob auf seinem Sterbebette seinen Nachkommen als Heiland verhieß; als den Engel in einer feurigen Flamme aus dem Busch und der Feuersäule; als den Heerführer, der für Israel stritt,

Hebräer 1, 6.

1. B. Mose 3, 15.

Judä 14.

Hiob 19, 25.

1. B. Mose 22, 18.

1. B. Mose 49, 10.

2. B. Mose 3, 2. 13, 21.

und den Arm seiner Krieger stärkte; als den gezeugeten Sohn Gottes, zur Rechten auf Seinem Throne sitzend, den Priester ewiglich, vorher verkündigt durch den lieblichen Psalmisten von Israel; als den von einer Jungfrau geborenen Immanuel, durch Jesaia prophezeit; als das Kind mit den göttlichen Beinamen: Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; als der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist, vorher verkündet durch Jeremia; als die Gestalt eines Menschen auf dem Stuhl von Sapphir, von Hesekiel in einem Gesichte gesehen; als den Messias, der Daniel verkündet wurde, welcher ausgerottet werden sollte, aber nicht um Seinetwillen, und die ewige Gerechtigkeit bringen sollte; als das Verlangen aller Völker, wovon Haggai sprach; und als die Sonne der Gerechtigkeit, von Maleachi von fern gesehen, welche über die in Finsterniß versunkene Welt aufgehen sollte, mit Heil unter desselbigen Flügeln. Auf Ihn war von Jahrhundert zu Jahrhundert das Vertrauen jedes Gläubigen gegründet, durch Verheißung und Prophezeiung.

2. B. Mose 32, 34. Psalm 2, 7. Psalm 110, 1. 4. Jesaia 7, 14. Jesaia 9, 6. Jeremiä 23, 6. Hesekiel 1, 26. Daniel 9, 24. 26. Haggai 2, 7. Maleachi 4, 2.

Ehe ich weiter gehe, will ich zwei Stellen aus dem Alten Testament auswählen, zur aufmerksamen Betrachtung. Derselbe Psalmist, welcher den göttlichen Beschluß verkündet: „Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe Ich dich gezeuget", schließt wie folgt: „Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommt auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald anbrennen. Aber wohl allen, die auf ihn trauen." Bedenke die ernsten Worte: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm." Ist das nicht Stoff für die aufmerksamste Forschung? Wie kannst du diese Bibelstellen in Einklang bringen? Sicherlich wohl nur durch das Evangelium des Sohnes Gottes.

Psalm 2, 7. Psalm 2, 12. Jeremiä 17, 5.

Ferner, wenn du das 53. Kapitel in Jesaia aufschlägst, so findest du die Worte: „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg." Das sind ausdrucksvolle Worte, welche die Uebertretungen von 6000 Jahren umfassen. Wenn die Sünden jener vielen Geschlechter aufgehäuft wären, wie unermeßlich groß würde diese Menge sein,

Jesaia 53, 6.

und wie unerträglich die Sündenlast! Das ist geschehen; denn die heilige Schrift fährt fort: „Der Herr warf unser Aller
Jesaia 53, 6. Sünde auf ihn." Auf Ihn: auf wen? Auf den auserwählten
Jesaia 42, 1. Knecht Gottes, an welchem Seine Seele Wohlgefallen hat,
Jesaia 52, 14. dessen Gestalt aber häßlicher ist, denn anderer Leute; auf Einen, der aufschießt wie ein Reis, der verachtet und unwerth
Jesaia 53, 2. 3. gehalten von den Menschen, voller Schmerzen und Krankheit. Auf Ihn wurden die Sünden der ganzen Menschheit gelegt. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen.*)

Kann Er aber die Last tragen? — Bedenke, mit welcher Spannung ernste und erweckte Menschen auf eine Antwort warten würden, wovon ewiges Wohl oder ewiges Elend abhängt. — Kann Er die Last tragen? Er kann es, denn Er stirbt während der Erduldung der Leiden. Sein Leben ist zum Schuldopfer gegeben; aber der Tod ist verschlungen in den Sieg. Er lebt. Er wird Samen haben, und des Herrn Vornehmen geht durch Seine Hand fort. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen — unser Erlöser, Ver-
Jesaia 25, 8. mittler und Fürsprecher. Ich bitte dich, lieber Freund, jenes Kapitel wohl in Betracht zu ziehen, und zwar auf deinen Knieen. Siehst du nicht, wie die Hoffnung der ganzen Menschheit sich auf jenes freiwillige Opfer, jenen sterbenden Mann, jenen triumphirenden Heiland vereinigt, und sich um Ihn schaart?

---

*) Ja noch mehr. Nicht allein, daß er (Vers 3) voller Schmerzen und Krankheit war, sondern (Vers 10) der Herr wollte Ihn auch also zerschlagen mit Krankheit; nicht allein (Vers 5) wurde er um unserer Sünde willen zerschlagen, sondern (Vers 10) der Herr wollte Ihn auch zerschlagen; nicht nur (Vers 12) trug er Vieler Sünde, sondern (Vers 6) der Herr warf auf Ihn unser Aller Sünde; nicht allein (Vers 7) wurde er wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, sondern (Vers 10) auch Sein Leben zum Schlachtopfer gegeben. Wenn Christus nur ein untadeliger, sündenfreier Mensch gewesen wäre, der kein Sühnopfer für uns brachte, wie konnte es denn geschehen, daß ein heiliger und gerechter Gott — wir wollen nicht sagen es zugab, daß solche Leiden einem vollkommen unschuldigen Wesen widerfuhren — sondern Selbst es bewirkte, daß Er leiden mußte.

Möge Gott es geben, daß dieses selbige Evangelium, welches dem Kämmerer aus Mohrenland eine Botschaft des Lebens wurde, dich bewege, von ganzem Herzen an die Gottheit Jesu Christi zu glauben.

Aber nun laß uns den Lauf der Geschichte verfolgen. Endlich ward die Zeit erfüllet, und Gott sandte Seinen Sohn. Galater 4, 4. Sind nicht die Augen Aller erwartungsvoll auf Ihn gerichtet? Engel vom Himmel verkündigen die große Freude: Euch ist heute der Heiland geboren. Einfache Hirten begrüßen Lucä 2, 8—20. Ihn, und Weisen aus dem Morgenlande beten Ihn an. Er wächst heran, wie vorher verkündigt, als ein verachteter Nazarener. Aber bei Seiner Taufe that sich der Himmel auf, der Geist Gottes fuhr gleich als eine Taube auf Ihn herab, und die Stimme des himmlischen Vaters verkündete: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe." Bald Matthäi 3, 17. darauf versucht Ihn der Teufel, und die Engel dienen Ihm Matthäi 4, 1. als ihrem Herrn. Sein Herold, Johannes, weist auf Ihn mit den Worten hin: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt." Er redet, wie nie kein Mensch also Johannis 1, 29. geredet. Er thut Werke unter ihnen, die kein anderer gethan Johannis 7, 46. hat. Er führt eine Sittenlehre ein, von unvergleichlicher Ein- Johannis 15, 24. fachheit, Reinheit und Würde. Er predigte die freudige Botschaft vom Reich Gottes. Aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Er wird verrathen, verurtheilt und gekreuzigt. Er stirbt, der Gerechte für die Ungerechten. Er läßt Sein Leben und 1. Petri 3, 18. hat Macht es wieder zu nehmen. Er steht von den Todten Johannis 10, 18. auf. Er fährt in die Höhe und sitzet zur Rechten Hand Gottes. Daselbst empfängt Er Gaben für die Menschen. Er gießt Psalm 68, 19. Seinen heiligen Geist aus. Er giebt Buße und Vergebung der Apostelg. 5, 31. Sünden. Er lebet immerdar und bittet für uns. Er bereitet Hebräer 7, 25. eine Stätte für Seine Kinder in der ewigen Herrlichkeit, von wo Er bald wieder kommen wird, um uns zu Sich zu nehmen, auf daß wir sind, wo Er ist. Johannis 14, 1—3.

Wer, frage ich, kann diese einfache Erzählung der erlösenden Gnade glauben, und nicht Sein ganzes Vertrauen auf diesen Heiland setzen? Wer kann es unterlassen, mit der

höchsten Zuversicht auf Ihn zu bauen? Wer kann sich enthalten, Ihn mit der hingebensten Liebe zu lieben? Wenn die heilige Schrift diese Gefühle verböte, weil sie nur dem allmächtigen Gott zukommen, welche Gewalt müßten wir uns dann anthun, um zu verhindern, daß sie sich in dem gläubigen Herzen regen. Aber verbietet die heilige Schrift sie denn wirklich? Nein, wahrlich nicht. Die Propheten, wie wir gesehen haben, sagten vorher, daß es so sein sollte, und priesen das Vertrauen. Und als der Heiland in unserer gefallenen Welt wandelte, kommen die Sünder demüthig bittend zu Ihm; und beten Ihn an, und Er weigert Sich nicht sie anzunehmen. Sie setzen ihre ganze Zuversicht in Ihn, und Er erklärt nicht allein, daß sie Ihm zukommt, sondern auch für durchaus
Johannis 9, 35-38. nothwendig. Die Ewigkeit hängt davon ab. „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle,
Johannis 3, 16. die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Aber ist diese Zuversicht in allen Stücken dieselbe, wie diejenige, welche wir in den Vater setzen sollen? Es ist ganz dieselbe. Er sagt: „Glaubet ihr an Gott, so
Johannis 14, 1. glaubet ihr auch an mich." Er ladet die müden Herzen mit den Worten ein: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig
Matthäi 11, 28. und beladen seid, ich will euch erquicken"; und tröstet die durstige Seele, indem Er sagt: „Wen da dürstet, der komme
Johannis 7, 37. zu mir und trinke." Er will, „daß sie alle den Sohn ehren,
Johannis 5, 23. wie sie den Vater ehren." Er vereinigt die kindliche Liebe und das Vertrauen Seines Volkes auf Sich, als den einigen
Matthäi 11, 27. Mittler. Er ladet uns ein, unser Gebet zu Gott emporzu-
Joh. 16, 23. 24. senden in Seinem mächtigen und siegreichen Namen. Und endlich giebt Er uns die Versicherung, daß Er Seinen Jün-
Johannis 10, 28. gern „das ewige Leben giebt", und sie „auferwecken wird am
Johannis 6, 40. jüngsten Tage."

Und wie ist das Verhalten und das Zeugniß Seiner auserwählten Apostel nach Seiner Himmelfahrt? Im Namen des Herrn Jesu Christi verrichten sie alle ihre großen Wunder. Um Seinetwillen erdulden sie den Verlust aller irdischen Dinge. In völliger Uebereinstimmung predigen sie Jesum

Christum, und der heilige Geist besiegelt ihre Botschaft. Sie wissen nichts unter Menschen, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Ja, ich würde einen großen Theil der Episteln abzuschreiben haben, wenn ich in dieses Buch alle Beweise übertragen wollte, die jene Briefe geben, daß die heilige Schrift von uns fordert, unser höchstes Vertrauen auf den Herrn Jesum Christum zu setzen. Der oberflächlichste Blick in die heilige Schrift würde uns vermuthen lassen, daß ein Name, den wir fast auf jeder Seite antreffen, kein anderer als derjenige des göttlichen Heilands der Welt sei. Warum sonst seine beständige Wiederholung? Eine tiefere Forschung wird dieses nur bestätigen. Nimm z. B. die ersten Verse der Epistel an die Epheser: 1. Cor. 2, 1—3.

„Paulus, ein Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes, den Heiligen zu Ephesus, und Gläubigen an Christo Jesu.

„Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo!

„Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum.

„Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe;

„Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens,

„Zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten;

„An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade,

„Welche uns reichlich widerfahren ist, durch allerlei Weisheit und Klugheit."

Die Vorrechte sind außerordentlich groß; aber merke wohl, wie sie alle uns gehören, aber nur in Christo. Es ist ein „Apostel Jesu Christi", welcher schreibt. Von der Gemeinde spricht er als von den Gläubigen „an Christo Jesu". Den Segen ertheilt er von Gott, unserm Vater, und gleichzeitig „von dem Herrn Jesu Christo". Gott wird gepriesen, nämlich als „Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi".

Alle geistlichen Segnungen gehören uns, und zwar „durch Christum". Wir sind erwählet, nämlich „durch Ihn". Wir sind verordnet zur Kindschaft, und zwar „durch Jesum Christum". Wir sind angenehm gemacht, nämlich „in dem Geliebten". Wir haben die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden, und zwar „an Ihm und durch Sein Blut". Das Alles verdanken wir Jesu Christo. Wir sind genöthigt zu Ihm aufzublicken und zu sprechen: „O, Herr, ich traue auf dich".

Die Stärke dieses Beweises würde noch mehr hervorleuchten, wenn du den Versuch machtest, für den Namen Christi denjenigen eines andern Menschen zu setzen, wie erhaben und hingebend er auch sein mag, oder irgend eines Geschöpfes, wie hoch dessen Rang auch in der Schöpfung sein möge. Mache den Versuch. Lies wieder die obige Bibelstelle, indem du den Namen von Michael, den Erzengel, oder von Moses, den Vermittler des Gesetzes, oder von Stephanus, der sein Zeugniß mit seinem Blute besiegelte, anstatt jenes einzigen Namens setzest, der den Menschen gegeben ist, darinnen
Apostelg. 4, 12. sie sollen selig werden. Du kannst es nicht. Du hältst inne, weil es ein unerträglicher Mißklang und eine Gotteslästerung ist. Denn du fühlst es, daß du dann in die Kreatur ein Vertrauen setzen würdest, welches allein dem allmächtigen Schöpfer zukommt, und einem Menschen die höchste Dankbarkeit darbrächtest, die nur das Vorrecht Gottes unsers Heilands ist.

Die Zahl solcher Bibelstellen wäre leicht zu vermehren. Ich könnte noch die ersten Kapitel der Epistel an die Kolosser, der ersten Epistel St. Petri, und der ersten Epistel St. Johannis anführen, und indem ich sie alle mit Aufmerksamkeit lese, finde ich in allen, daß Jesus mein Heiland ist. Giebst du dem Ruf des erwachten Gewissens nach: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" so mußt du auch anerkennen, daß die Antwort des Neuen Testaments von Anfang bis zu Ende, — von der Botschaft des Engels an Joseph: „Du sollst seinen Namen Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sün-
Matthäi 1, 21. den", bis zu der Lobpreisung, wie sie von dem bejahrten

Johannes in Patmos verzeichnet ist: „Der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater"; — klar und deutlich lautet: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig". Es steht nicht nur der Apostelg. 16, 31. Eine von unbegrenzter Güte und unendlichen Vollkommenheiten, der Schöpfer und Erhalter, vor dir, einem Menschen mit beschränkten Fähigkeiten, sondern Er zeigt Sich auch dir, dem gefallenen, sündhaften und verlorenen Geschöpfe, als Der, welcher im Stande und bereit ist, dich aus dem tiefen Pfuhl der Sünde herauszureißen, und zum Gliede des königlichen Priesterthums zu machen, um bei Ihm unter den Kindern des Lichts ewiglich zu regieren. Nur wenn du wie Maria sprichst: „Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilands", Lucä 1, 47. kannst du Seinen Anforderungen genügen. Der Herr verleihe dir und mir eben denselbigen theuren Glauben, damit uns, im Vertrauen auf diese theuren und allergrößesten Verheißungen, der Eingang dargereicht werde zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilands Jesu Christi! 2. Petri 1, 1. 4. 11.

Viertes Kapitel.

Vorstehende Wahrheiten haben den Weg zu meiner dritten Behauptung gebahnt, nämlich:

Daß die heilige Schrift, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments beweiset, daß Jesus Christus ebensowohl wahrer Gott ist, als der ewige Vater: und zwar

durch eine Vergleichung der Eigenschaften, der Majestät und der Anforderungen des Vaters und des Sohnes;

durch die Erscheinungen Gottes, vermittelst welcher Er Sich den heiligen Männern im Alten Testament offenbarte;

durch die directe und göttliche Verehrung, welche Jesu Christo gezollt wird;

durch die Verbindung des Vaters und des Sohnes in göttlichen Handlungen;

durch ausdrückliche Behauptungen, daß Christus Jehovah und Gott ist.

Und hier muß ich dich bitten, den Hauptgrundsatz des himmlischen Unterrichts wiederum aufrichtig anzuwenden,
1. Corinther 2, 13. nämlich „Geistliches mit Geistlichem zu vergleichen"; denn diejenigen, welche demüthig und mit eifrigem Gebet in der heiligen Schrift forschen, und die Bibelstellen vergleichen und zusammenstellen, sollen erkennen „was uns von Gott ge-
1. Corinther 2, 12. geben ist".

Erstens stelle ich nun neben einander das Zeugniß der Schrift von den Eigenschaften, der Majestät und den Anforderungen des Vaters und des Sohnes. Natürlich konnte nur eine Auswahl von der großen Anzahl Bibelstellen gemacht werden. Ich habe solche Stellen, die von Christo zeugen, mit großer Vorsicht ausgewählt und viele weggelassen, von denen ich ebenfalls vollkommen glaube, daß sie Zeugniß von Ihm ablegen. Wenn du aber nach redlicher Prüfung meinst, daß eine oder mehrere Stellen auf den Messias nicht anwendbar sind, so bitte ich dich, diejenigen mit einem Bleistift durchzustreichen, welche vielleicht zweifelhaft erscheinen. Genug, und mehr als genug, werden dann, wie ich völlig überzeugt bin, undurchstrichen bleiben. Einige, die mit einem Sternchen (*) bezeichnet sind, werden noch in anderen Kapiteln dieses Buches besprochen oder erläutert, und sind leicht zu finden in dem biblischen Inhaltsverzeichniß am Schlusse dieser Abhandlung. In einigen von den Bibelstellen in der Rubrik linker Hand, wird, wie ich glaube, zuerst nicht auf den Vater, sondern auf den Sohn Bezug genommen; das schwächt aber das Zeugniß nicht, welches daraus herzuleiten ist, da in jedem Fall es heißt, daß dasselbe von Gott oder von Jehovah gesagt ist; und keiner, der die Gottheit Christi leugnet, könnte behaupten, daß eine einzige daselbst angeführte Bibelstelle den

Messias bezeichnet, ohne sich selbst zu widersprechen. Ich bitte dich dringend um eine ruhige, unbefangene Vergleichung dieser Bibelstellen, und dir dabei auch die wichtigen Worte recht zu Herzen zu nehmen: „Ich, der Herr, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben." Jesaia 42, 8.

Zeugniß der Schrift von Gott dem Vater, oder von Gott allein.

1.

Bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Psalm 90, 2.

Von dem an stehet dein Stuhl fest; du bist ewig. Psalm 93, 2.

Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott. Jes. 44, 6.

2.

Bin ich es nicht, der Himmel und Erde füllet? Jer. 23, 24.

Der Herr aber, der selbst vor euch hergehet, der wird mit dir sein, und wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen. 5. Mose, 31, 8.

3.

Ich bin der Herr, der nicht lüget (ich ändere mich nicht). Mal. 3, 6.

4.

Ich bin der allmächtige Gott. 1. Mose 17, 1.

Alles, was er will, das thut er, im Himmel und auf Erden. Psalm 135, 6.

5.

Meinest du, daß du so viel wissest, als Gott weiß (Wirst du durch Erforschung Gott finden?). Hiob 11, 7.

Wie mich mein Vater kennet. Joh. 10, 15.

O welch' eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! und unerforschlich seine Wege. (ἀνεξιχνίαστοι) Römer 11, 33.

Zeugniß der Schrift von Christo.

1.

Welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Micha 5, 1.

Aber von dem Sohne: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hebr. 1, 8.

Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt. Offenb. 1, 17. 18.

2.

Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Eph. 4, 10.

*Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20.

3.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Hebr. 13, 8.

4.

* Ich bin der Allmächtige. Offenb. 1, 8.

Denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn. Joh. 5, 19.

5.

Und Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater. Matth. 11, 27.

Und ich kenne den Vater. Joh. 10, 15.

Den unausforschlichen (ἀνεξιχνίαστον) Reichthum Christi. Ephes. 3, 8.

Und man spürte (erkannte) doch deinen Fuß nicht (τὰ ἴχνη σου—LXX.)
Psalm 77, 20.

6.

Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige (ὁ ἅγιος—LXX.) in Israel.
Jes. 43, 3.

Treu ist Gott und kein Böses an ihm.
5. Mose, 32, 4.

7.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 1. Mose 1, 1.

Ich bin der Herr, der Alles thut, der den Himmel ausbreitet allein, und die Erde weit macht ohne Gehülfen.
Jes. 44, 24.

Der Herr macht Alles um sein selbst willen. Sprüche 16, 4.

8.

Du machest Alles lebendig. Neh. 9, 6.

In ihm leben wir. Apostelg. 17, 28.

9.

Der König aller Könige, und der Herr aller Herren. 1. Tim. 6, 15.

Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für.
Psalm 145, 13.

10.

Du allein kennest das Herz aller Kinder der Menschen. 1. Könige 8, 39.

11.

Der du aller Welt Richter bist; du wirst so nicht richten. 1. Mose 18, 25.

12.

Und sein Reich herrschet über Alles.
Psalm 103, 19.

Und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr nur Einer sein, und sein Name nur Einer.
Sach. 14, 9.

Auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn (übersteigt) alles Wissen.
Eph. 3, 19.

6.

Ihr verleugnetet den Heiligen (τὸν ἅγιον) und Gerechten. Apostelg. 3, 14.

Ich bin die Wahrheit. Joh. 14, 6.

Ohne Sünde. Hebr. 4, 15.

7.

Im Anfang war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht. Joh. 1, 1. 3.

Durch ihn ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, beides die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist Alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Col. 1, 16.

8.

Und es bestehet Alles in ihm. Col. 1, 17.

Denn ich lebe und ihr sollt auch leben.
Joh. 14, 19.

9.

Ein König aller Könige, und Herr aller Herren. Offenb. 19, 16.

Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende.
Daniel 7, 14.

10.

Und sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin, der die Nieren und Herzen erforschet. Offenb. 2, 23.

11.

Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. 2. Cor. 5, 10.

12.

Welcher ist ein Herr über Alles.
Apostelg. 10, 36.

* Und Einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn. 1. Cor. 8, 6.

Daß du mit deinem Namen heißest Herr allein, und der Höchste in aller Welt. Psalm 83, 19.

13.

Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zum Lohn geben. Psalm 11, 6.

Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Römer 12, 19.

Auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes. Römer 2, 5.

14.

Denn siehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich; und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm. Jes. 40, 10.

Und bezahlest einem jeglichen, wie er es verdienet. Psalm 62, 13.

15.

Wem wollt ihr denn Gott nachbilden? Jes. 40, 18.

Daß du allein wahrer Gott (τὸν μόνον ἀληθινον Θεόν) bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Joh. 17, 3.

16.

Den Herrn, deinen Gott, ... ihm sollst du anhangen. 5. Mose 10, 20.

An mir soll man deine Frucht finden. Hosea 14, 9.

17.

Stärke mich nach deinem Wort. Psalm 119, 28.

18.

Nun Herr . . . . ich hoffe auf dich. Psalm 39, 8.

Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist. Jer. 17, 7.

Und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Phil. 2, 9.

Daß er in allen Dingen den Vorgang habe. Col. 1, 18.

13.

Der Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen. 2. Thess. 1, 7. 8.

Und vor dem Zorn des Lammes, denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen? Offb. 6, 16. 17.

14.

Und siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir;

Zu geben einem jeglichen wie seine Werke sein werden. Offenb. 22, 12.

15.

Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Col. 1, 15.

Das Ebenbild seines Wesens. Hebr. 1, 3.

* Dieser ist der wahrhaftige Gott (οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς Θεός) und das ewige Leben. 1. Joh. 5, 20.

16.

Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir . . . . . denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 4. 5.

17.

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. Phil. 4, 13.

18.

Jesus Christus, der unsere Hoffnung ist. 1. Tim. 1, 1.

Aber wohl allen, die auf ihn trauen. Psalm 2, 12.

Welcher ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit. Col. 1, 27.

19.

Er wird dich mit seinen Fittigen decken, und deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln. Psalm 91, 4.

20.

Ich, ich bin Jehovah, und ist außer mir kein Heiland.

— Außer mir ist kein Heiland.

— Außer mir ist kein Heiland.

— Außer mir ist kein Heiland.

— Außer mir ist kein Heiland.

— Außer mir ist kein Heiland.

— Außer mir ist kein Heiland.

— Außer mir ist kein Heiland.
Jes. 43, 11.

21.

Und alles Fleisch soll erfahren, daß ich bin der Herr, dein Heiland,

Und dein Erlöser, der Mächtige in Jakob. Jes. 49, 26.

Israel hoffe auf den Herrn, ... und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden (καὶ αὐτὸς λυτρώσεται τὸν Ἰσραὴλ ἐκ πασῶν τῶν ἀνομιῶν αὐτοῦ. LXX.) Psalm 130, 7. 8.

19.

Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel.
Matth. 23, 37.

20.

Jesus: denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21.

Daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.
1. Timoth. 1, 15.

Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden.
Apostelg. 15, 11.

Ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Hebr. 5, 9.

Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen.
Hebr. 7, 25.

Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn erlöset hat. 1. Thess. 1, 10.

Unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2. Petri 3, 18.

Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.
Apostelg. 4, 12.

21.

* Des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi;

Der sich selbst für uns gegeben hat,

Daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit (ἵνα λυτρώσηται ἡμᾶς ἀπὸ πάσης ἀνομίας). Tit. 2, 13. 14.

Als Beispiele der freien und unbeschränkten Weise, in der das Wort „Heiland" ohne Unterschied angewandt wird auf den Vater und den Sohn, möchte ich deine Aufmerksamkeit besonders auf die der letzten Bibelstelle vorangehenden

Verse und auf zwei andere Stellen in der Epistel an Titum lenken.

1) Nach dem Befehl Gottes, unsers Heilandes, (*τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ*) .... Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo, unserm Heilande! (*Χριστοῦ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν*). Titus 1, 3. 4.

2) Auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, (*τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ*) zieren in allen Stücken. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes (*ἡ σωτήριος*) allen Menschen; und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen .....

Und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi (*σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*). Titus 2, 10. 12. 13.

3) Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, (*τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ*) durch die Erneuerung des heiligen Geistes .... welchen er ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland (*Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν*).

Titus 3, 4—6.

Selbst wenn du dich weigern solltest, die einfach grammatikalische Construction in Kapitel 2, 13. gelten zu lassen, könntest du dann glauben, daß der Name „Heiland" in einer niedrigeren und untergeordneten Bedeutung auf den Sohn immer von neuem wiederholt angewandt wird, da er fast in derselben Reihe sich ebenfalls auf den Vater bezieht?

Zeugniß der Schrift von Gott dem Vater, oder von Gott allein.

22.

Denn bei dir ist die lebendige Quelle; und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Psalm 36, 10.

Zeugniß der Schrift von Christus.

22.

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Joh. 1, 4.

23.

Denn er (Jehovah) wird den Tod verschlingen ewiglich. Jes. 25, 8.

Aber ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen. Hosea 13, 14.

23.

Unsers Heilandes Jesu Christi, der dem Tode die Macht hat genommen. 2. Tim. 1, 10.

Auf daß er (Jesus) durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Hebr. 2, 14. 15.

Wenn du aufgefordert würdest, eine Stelle aus dem Alten Testament auszuwählen, welche ganz unzweifelhaft die höchste Majestät Gottes darthut, würdest du dann eine deutlichere nennen können, als die folgende aus Jesaia? Indessen vergleiche diese mit anderen Bibelstellen, und du wirst finden, daß diese Hoheit gleichfalls dem eingeborenen Sohn des Vaters angehört.

Zeugniß der Schrift von Gott dem Vater, oder von Gott allein.

24.

Und ist sonst kein Gott, ohne ich;
Ein gerechter Gott und Heiland;
Und keiner ist, ohne ich.

Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende;
Denn ich bin Gott und keiner mehr.

Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bei bleiben.

Nämlich: Mir sollen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen schwören,

Und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.

Zeugniß der Schrift von Christo.

24.

Und Gott war das Wort. Joh. 1, 1.

Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden. 1. Joh. 2, 1. 2.

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29.

Daß, wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben. Joh. 6, 40.

* Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi dargestellt werden;

Nachdem geschrieben stehet: So wahr als ich lebe, spricht der Herr, mir sollen alle Kniee gebeuget werden, und alle Zungen sollen Gott bekennen. Römer 14, 10. 11.

* Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde sind. Phil. 2, 10.

Ein gerechtes Gewächs — Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. Jer. 23, 5. 6.

Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5.

Solche werden auch zu ihm kommen;

Aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden.

Denn im Herrn werden gerecht aller Same Israels, und sich seiner rühmen.
Jes. 45, 21—25.

Will ich sie alle zu mir ziehen.
Joh. 12, 32.

Die Feinde des Kreuzes Christi;
Welcher Ende ist die Verdammniß.
Phil. 3, 18. 19.

Und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Röm. 4, 25.

Es sei aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi. Gal. 6, 14.

Oder wenn du eine Stelle aus dem Neuen Testament wählen würdest, welche ganz und gar der Anbetung des Vaters gewidmet ist, so könntest du wohl keine deutlichere finden, als gerade das Gebet des Herrn, worin Christus Seine persönliche Herrlichkeit verbirgt, damit Er als unser Bruder uns hinführe zu dem Gnadenthron, und mit uns bete, während Er uns durch Seinen Geist lehrt zu rufen: Abba, lieber Vater. Dennoch vergleiche dies mit andern Bibelstellen, und du wirst finden, daß es keine Bitte enthält, welche nicht in passender Weise auch an den Sohn gerichtet werden könnte.

Zeugniß der Schrift von Gott dem Vater, oder von Gott allein.

25.

Unser Vater in dem Himmel.

Dein Name werde geheiliget.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe auf Erden,

Wie im Himmel.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Zeugniß der Schrift von Christo.

25.

Des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Joh. 3, 13.

Auf daß an euch gepriesen werde der Name unsers Herrn Jesu Christi.
2. Thess. 1, 12.

Zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2 Petri 1, 11.

Denn ihr dienet dem Herrn Christo.
Col. 3, 24.

Welcher ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfte. 1. Petri 3, 22.

Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte. Jes. 40, 11.

Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben.

Und führe uns nicht in Versuchung,

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen.
Matth. 6, 9—13.

Vergebet euch unter einander, ... gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Col. 3, 13.

Und führet sie aus. Meine Schafe folgen mir. Joh. 10, 3. 27.

Der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt. Gal. 1, 4.

Und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 11, 15.

Demselbigen sei Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Offb. 1, 6.

Ohne zu leugnen, daß eine Verschiedenheit vorhanden ist in den Aemtern, die der Vater und der Sohn uns gegenüber inne haben, so beweisen doch diese Parallelstellen, daß wir, ohne die geringste Unschicklichkeit zu begehen, in allen Bitten, die Christus uns in den Mund gelegt hat, den Sohn ehren können, wie wir den Vater ehren.

Zeugniß der Schrift von Gott dem Vater, oder von Gott allein.

26.

Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Jes. 43, 25.

Und vergiebst Missethat.
2. Mose 34, 7.

27.

Denn du bist . . . . eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze. Jes. 25, 4.

Und stillete das Ungewitter, daß die Wellen sich legten. Psalm 107, 29.

28.

Denn ich will die müden Seelen erquicken. Jer. 31, 25.

Zeugniß der Schrift von Christo.

26.

Und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.
1. Joh. 1, 7.

Und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst. Hebr. 1, 3.

Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Mark. 2, 5.

27.

Daß jedermann sein wird als einer, der vor dem Wind bewahret ist, ..., wie der Schatten eines großen Felsen im trocknen Lande. Jes. 32, 2.

Und stand auf, und bedrohete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille.
Matth. 8, 26.

28.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.
Matth. 11, 28. 29.

29.

Und ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Joel 3, 1.

Und nun sendet mich der Herr Herr, und sein Geist. Jes. 48, 16.

Sondern eures Vaters Geist ist es. Matth. 10, 20.

30.

Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. 1. Joh. 5, 3.

Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Psalm 73, 24.

31.

Bin ich Herr, wo fürchtet man mich? Mal. 1, 6.

Ihm sollst du dienen. 5. Mose 10, 20.

32.

Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann, Herr Zebaoth heißt sein Name. Jes. 54, 5.

33.

Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin. 1. Cor. 15, 10.

Denn es ist erschienen die heilsame (seligmachende) Gnade Gottes allen Menschen. Titus 2, 11.

34.

Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz. Römer 5, 5.

Und lebet Gott in Christo Jesu (ζῶντας τῷ Θεῷ). Römer 6, 11.

Daß denen, die Gott lieben. Römer 8, 28.

29.

Ich will ihn zu euch senden. Joh. 16, 7.

Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9.

Hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes. Gal. 4, 6.

Er hat ausgegossen dies, das ihr sehet und höret. Apostg. 2, 33.

30.

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Joh. 14, 15.

Und euch zu mir nehmen. Joh. 14, 3.

Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 22.

31.

Einer ist euer Meister, Christus. Matth. 23, 8. 10.

Denn ihr dienet dem Herrn Christo. Col. 3, 24.

32.

Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam. Joh. 3, 29.

Ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes. Offb. Joh. 21, 9.

33.

So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu. 2 Tim. 2, 1.

Sondern wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise wie auch sie. Apstg. 15, 11.

34.

Denn die Liebe Christi dringet uns .... auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. (ζῶσιν τῷ ἀποθανόντι.) 2 Cor. 5, 14. 15.

So jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat. 1 Cor. 16, 22.

35.

Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige. Psalm 119, 11.

Zu denen sollst du sagen: So spricht der Herr Herr. (Als Gesetzgeber. Siehe die vorhergehenden Verse.) Hes. 2, 4.

36.

Du Hirte Israels, höre, der du Joseph hütest wie der Schafe. Psalm 80, 2.

Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der Herr Herr. Hes. 34, 15.

Weidet die Heerde Christi (Gottes). 1. Petri 5, 2.

Ich will das Verlorne wieder suchen, (τὸ ἀπολωλός.—LXX. Hes. 34, 16.

Jehovah ist mein Hirte;

Mir wird nichts mangeln. Psalm 23, 1.

Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser. Psalm 23, 2.

37.

Denn welchen der Herr liebet, den strafet er. Sprüche 3, 12.

38.

Gott wird ihnen geben . . . . das ewige Leben. Römer 2, 6. 7.

Denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet (ἡτοίμασε. LXX.) Hebr. 11, 16.

39.

Denn ein jegliches Volk wird wandeln im Namen seines Gottes; aber wir werden wandeln im Namen des Herrn, unsers Gottes (ἐν ὀνόματι Κυρίου Θεοῦ ἡμῶν. LXX.) Micha 4, 5.

Der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. Jes. 50, 10.

35.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen. Col. 3, 16.

Ich aber sage euch. (Als Gesetzgeber. Siehe die vorherg. Verse. Matth. 5, 22.

36.

Der große Hirte der Schafe. Hebr. 13, 20.

Ich bin ein guter Hirte . . . . und wird Eine Heerde (ποίμνη) und Ein Hirte werden. Joh. 10, 14. 16.

Weide meine Schafe . . . meine Lämmer. Joh. 21, 16. 17.

Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist (τὸ ἀπολωλός). Luk. 19, 10.

Dem Hirten . . . . eurer Seelen. 1 Petri 2, 25.

Und sie werden nimmermehr umkommen. Joh. 10, 28.

Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen. Offenb. 7, 17.

37.

Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. Offenb. 3, 19.

38.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten (ἑτοιμάσαι). Joh. 14, 2.

39.

Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu (ἐν ὀνόματι Κυρίου Ἰησοῦ). Col. 3, 17.

Und durch den Glauben an seinen Namen . . . . . hat diesem gegeben diese Gesundheit. Apostg. 3, 16.

So preiset nun den Herrn in Gründen, in den Inseln des Meeres den Namen des Herrn, des Gottes Israels.
Jes. 24, 15.

Der Name des Herrn ist ein festes Schloß. Spr. 18, 10.

40.

Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Jes. 61, 10.

41.

Auf daß Gott sei alles in allem (τὰ πάντα ἐν πᾶσιν). 1 Cor. 15, 28.

42.

Gottes und unsers Vaters, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
Gal. 1, 4. 5.

Auf daß an euch gepriesen werde der Name unsers Herrn Jesu Christi.
2 Thess. 1, 12.

Und die Heiden werden auf seinen Namen hoffen. Matth. 12, 21.

40.

Welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit.
1 Petri 1, 8. 9.

41.

Sondern alles und in allen Christus (τὰ πάντα καὶ ἐν πᾶσιν).
Col. 3, 11.

42.

Unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Demselbigen sei Ehre, nun und zu ewigen Zeiten! Amen. 2 Petri 3, 18.

Wir wollen über diese Bibelstellen mit Gebet nachdenken. Hier behauptet die heilige Schrift, daß der Vater ewig und der Sohn ewig ist. Daher muß Einer, welcher von Ewigkeit her ist, nothwendiger Weise Gott sein. Aber wir haben nicht zwei Götter. Deshalb ist der Sohn Eins mit dem Vater und ist Gott.

Ebenso behauptet die Schrift, daß der Sohn, in gleicher Weise mit dem Vater, der Erste und der Letzte ist; daß Er allgegenwärtig, unveränderlich, allmächtig; daß Er unbegreiflich, allein heilig, ohne Fehl; daß Er der Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge im Himmel und auf Erden ist; daß Er der Erforscher aller Herzen, der zukünftige Richter ist und über ewiges Leben und ewigen Tod entscheidet. Daher muß Einer, der solche Eigenschaften besitzt und solche Aemter hat, nothwendiger Weise Gott sein. Aber wir haben nicht zwei Götter. Deshalb ist der Sohn Eins mit dem Vater, und ist Gott.

Ebenfalls behauptet die heilige Schrift, daß dem Sohne,

gleichmäßig mit dem Vater, Sein Volk anhangen soll; daß es bei Ihm bleiben, von Ihm seine Kraft und Stärke schöpfen, und auf Ihn seine Hoffnung und sein Vertrauen setzen soll; daß der Sohn, gleichmäßig mit dem Vater, der alleinige Heiland und Erlöser der Menschheit ist; daß wenn Sünder zu dem Sohne, gleich wie zu dem Vater, aufblicken, sie Vergebung erlangen und ihre Seelen erlöst werden sollen; daß dem allerhöchsten Vater und gleichmäßig dem allerhöchsten Sohne Aller Kniee sich beugen sollen; daß der Sohn, in gleicher Weise wie der Vater, die Gerechtigkeit, die Stärke und der Fels, der Hirt und der Herr Seines Volkes ist; Sünden vergiebt, das Gewissen beruhigt, Seinen heiligen Geist verleiht, Seinem Volke auf Erden Gesetze giebt, und es bei Sich im Himmel zu Seiner Herrlichkeit aufnehmen wird; daß der Sohn, ebenso wie der Vater, das höchste Vertrauen Aller fordert, und denjenigen, welche an Ihn glauben, eine Ursache zur unaussprechlichen Freude und ewigen Seligkeit ist. Daher muß Einer, welcher der Gegenstand des höchsten Vertrauens, der höchsten Verehrung und Freude ist, nothwendiger Weise Gott sein. Aber wir haben nicht zwei Götter. Deshalb ist der Sohn mit dem Vater Eins und ist Gott.

Oder, um dieselbe Wahrheit in einem andern Lichte zu zeigen; wenn man dich auffordern würde, die bemerkenswerthesten Verhältnisse anzugeben, in denen die heilige Schrift den allerhöchsten Gott zu Seinem Volke stehend darstellt, so würdest du unwillkürlich und ohne Bedenken antworten: als Schöpfer, Erhalter, Erlöser, Heiland, Herr, Hirt, König, Richter und Vater. Und dennoch lesen wir von Jesu Christo, wie wir in den obigen Bibelstellen gesehen haben, daß Er alle diese Aemter innehat. Ist Er nicht unser Schöpfer, wenn „Alles, das im Himmel und auf Erden ist", durch Ihn geschaffen wurde? Ist Er nicht unser Erhalter, wenn „in Ihm
Colosser 1, 16. 17. Alles bestehet?" Ist Er nicht unser Erlöser, wenn wir sehen, daß „Christus uns erlöset hat von dem Fluch des Gesetzes, da
Galater 3, 13. er ward ein Fluch für uns." Sind nicht Heiland und Herr Seine hervorragenden Namen? Ist Er nicht namentlich der

Erzhirte (ὁ ἀρχιποιμήν)? Ist Er nicht das Lamm, unser König, wenn Er ein Herr aller Herren, und ein König aller Könige ist? Ist Er nicht unser Richter, wenn „wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi dargestellet werden?" Und endlich, steht Er nicht in dem Verhältniß eines Vaters zu Seinem Volke, wenn Er in ihm Seinen Samen, die Arbeit Seiner Seele, und Seine Lust siehet; wenn Er sie Kinder nennt; und wenn Er sie endlich vor den Thron darstellen und sprechen wird: „Siehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat?" Gerade so, wenn du nur jene Bibelstellen nehmen würdest, welche diese Eigenschaften auf den Vater anwenden, so könntest du, ohne weitere Forschung, daraus gefolgert haben, daß Er allein, ohne den Sohn, diese Liebesämter inne habe; und ebenso, wenn du nur jene Bibelstellen nähmest, die sich auf den Sohn beziehen, so könntest du daraus voreilig geschlossen haben, daß Jesus Christus allein, ohne den Vater, der Schöpfer, Erhalter, Erlöser, Heiland, Herr, Hirt, König, Richter und Vater Seines Volkes sei.

1. Petri 5, 4. Offenb. 17, 14. Römer 14, 10. Jesaias 53, 10. 11. Johannis 21, 5. Hebräer 2, 13.

Diese Bibelstellen reichen vollkommen hin, um diesem gemachten Schluß das stärkste Gewicht zu geben, und ich möchte dich jetzt in freudiger Erwartung fragen: „Glaubst du nun an den Sohn Gottes?" Es sind jedoch noch viele andere Zeugnisse vorhanden.

Zweitens. Die Erscheinungen Jehovah's, vermittelst welcher Er Sich den heiligen Männern des Alten Testaments offenbarte, in Verbindung mit der dem Mose gemachten Offenbarung: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich siehet"; und mit der gleichlautenden Erklärung des Neuen Testaments: „Niemand (oder keiner, οὐδείς,) hat Gott je gesehen. Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt", deuten an, daß Derjenige, welcher Sich auf solche Weise offenbarte, der Herr Jesus Christus gewesen sein muß. Es ist wahr, daß in Joh. 1, 18. „Niemand" im allgemeinen genommen; aber in 1. Tim. 6, 16. „Mensch" ausgedrückt steht (ὃν εἶδεν οὐδεὶς ἀνθρώπων, οὐδὲ ἰδεῖν δύναται) „welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann".

2. B. Mose 33, 20. Johannis 1, 18.

Nun sagt Jacob: „Ich habe Gott von Angesicht gesehen,
1. B. Mose 32, 30. und meine Seele ist genesen", und zwar, nachdem er die ganze
Hosea 12, 4. 5. Nacht hindurch von allen Kräften mit Einem gekämpft, der
Mann, Engel, Gott, Herr der Heerscharen genannt wird.
2. B. Mose 24, 10. Die Aeltesten sahen den Gott Israels. Der Herr redete mit
Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem
2. B. Mose 33, 11. Freunde redet. Josua redete mit dem anbetungswürdigen
Josua 5, 15. Fürsten über das Heer des Herrn. Manoah fürchtete sich,
indem er sprach: „Wir müssen des Todes sterben, daß wir
Richter 13, 22. Gott gesehen haben". Jesaia ruft aus: „Wehe mir, ich ver-
gehe, denn ich bin unreiner Lippen, ... denn ich habe den
Jesaias 6, 5. König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen". Von
dieser Stelle, zu der Zeit aufgezeichnet, wird uns ausdrücklich
gesagt: „Solches sagte Jesaia, da er seine (Christi) Herrlich-
Johannis 12, 41. keit sahe, und redete von ihm."

Das sind nur einige ausgewählte Bibelstellen. Es giebt noch viele andere, (vergleiche 1. Mos. 18, 1. u. 2., mit 17.; 1. Mos. 31, 11. mit 13.; 1. Mos. 48, 15. mit 16.; 2. Mos. 3, 2. mit 4, 6; 2. Mos. 13, 21. mit 14, 19; Richter 6, 12. mit 14., 22. mit 23.) worin der Eine, welcher in der Gestalt eines Engels oder eines Mannes erscheint, in dem unmittelbaren Zusammenhange uns als Gott oder Jehovah kundgethan wird. Wer, frage ich, war dies geheimnißvolle Wesen? Der Engel oder Gesandte; Er, den der Herr nennt „mein
2. B. Mose 33, 14. Angesicht"; das sichtbare Gleichniß Jehovah's; ein Engel,
4. B. Mose 12, 8. von dem der Herr sagt: „Hüte dich vor seinem Angesicht, und gehorche seiner Stimme, und erbittere ihn nicht; denn er wird
2. Mose 23, 20. 21. euer Uebertreten nicht vergeben, und mein Name ist in ihm?" Dieser Eine konnte nicht der Vater sein, denn Niemand hat Ihn je gesehen, oder kann Ihn sehen und leben. Und doch ist Der, welcher erschien, als Jehovah und Gott kundgethan. Sind wir denn nicht genöthigt anzuerkennen, daß Er das göttliche Wort, der Sohn, der Glanz der Herrlichkeit Seines Vaters, das ausdrückliche Ebenbild Seiner Person war? Daher ist das Wort Gott, Jehovah.

Drittens. Dies wird ferner durch die Betrachtung

bekräftigt, daß die heilige Schrift das Gebet zu Jesu Christo bestätigt, und von uns verlangt, daß wir Ihm die höchste Verehrung und Anbetung zollen sollen.

In Rücksicht auf die Beweise im vorhergehenden Abschnitt können wir den Schluß ziehen, daß es nicht Gott der Vater, sondern Gott der Sohn war, bei dem Abraham für Sodom und Gomorra Fürbitte einlegte. Es war Gott der Sohn, mit dem Jacob im Gebet rang, denn die Bibel sagt: . . . „er kämpfte mit Gott; ja, er kämpfte mit dem Engel und siegte", da er rief: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." Es war Gott der Sohn, dessen Segen er erflehte für seine Enkel, als er betete: „Gott, der mich mein Lebenlang ernähret hat, ... der Engel, der mich erlöset hat von allem Uebel, der segne die Knaben". In allen diesen Beispielen finden wir ein directes Gebet zu Christo. 1. Mose 18, 23-33. Hosea 12, 4. 5. 1. B. Mose 32, 26. 1. Mose 48, 15. 16.

Ferner war es Gott der Sohn, genannt der Engel des Herrn, den Moses am feurigen Busch anbetete. Es war Gott der Sohn, welcher als ein Mann erschien, vor dem Josua auf sein Angesicht zur Erde fiel, und den er anbetete. Es war Gott der Sohn, dessen Herrlichkeit Gideon fürchtete, und dem er den Altar bauete, welcher zur Erinnerung des lebendigen Gebets, als Jehovah-Shalom, (der Herr des Friedens) aufgezeichnet ist. Es war Gott der Sohn, der Engel des Herrn, dessen Name Wunderſam war, der in der Lohe von Manoah's Opfer zum Himmel auffuhr. Es war Gott der Sohn, denn „auf dem Stuhl saß einer, gleichwie ein Mensch gestaltet", vor Dem Hesekiel auf sein Angesicht fiel. Aus allen diesen Beispielen sehen wir, daß Jesu Christo directe Anbetung gezollt wird. 2. Mose 3, 2. Josua 5, 13. Richter 6, 24. Richter 13, 17-20. Hesekiel 1, 26—28.

Ferner lesen wir ausdrücklich in den Evangelien, daß der Herr Jesus Christus wiederholt angebetet wurde, und wir finden niemals, daß Er diese Anbetung von der Hand wies. Ich kann durchaus nicht einwilligen, dies Wort „anbeten" aufzugeben, auf das Verlangen einiger unitarischer Schriftsteller, die erklären, daß es nur solche ehrerbietige Begrüßung gewesen, die, dem damaligen Gebrauche nach, ange-

sehenen Personen zu Theil wurde. Aber deshalb sind wir auch verpflichtet, sorgfältig und frei diese Beispiele, wie sie sich zutrugen, zu untersuchen. Niemand leugnet, daß das Wort, übersetzt anbeten (προσκυνέω), oft bei classischen Schriftstellern für eine demüthige und dabei sich niederwerfende Begrüßung gesetzt wird. Aber es bleibt noch die große Frage übrig, wie wird es im Neuen Testament gebraucht? Ich bekenne, daß ich, als ich meine Forschung begann, nicht vorbereitet war es als solchen wichtigen Beweis zu finden, da es fast allgemein auf die göttliche Huldigung angewandt wird. Das Wort kommt sechszig Mal vor, und das davon gebildete Hauptwort (προσκυνήτης) ein Mal. In der Anmerkung sind die Stellen der heiligen Schrift angeführt.*) Vermöge

---

*Ueber den Gebrauch des Wortes προσκυνέω im Neuen Testament.

Gott angebetet.

Matth. 4, 10, / Luc. 4, 8. — Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn.
Joh. 4, 20—24, kommt zehnmal, einschließlich des Hauptworts, die Anbetung des Vaters vor.
1. Cor. 14, 25, er würde Gott anbeten.
Offenb. 4, 10, / 5, 14, — beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.
7, 11, / 11, 16, — beteten Gott an.
14, 7, betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde.
15, 4, anbeten vor dir, Herr.
19, 4, beteten an Gott, der auf dem Stuhl saß.
19, 10, / 22, 9, — Bete Gott an.

Abgöttische Anbetung verworfen.

Matth. 4, 9, / Luc. 4, 7, — Anbetung des Teufels.
Apostelg. 7, 43, Anbetung der Bilder,
10, 25. 26, menschliche Anbetung abgewiesen
Offenb. 9, 20, Götzendienst.

Christus angebetet.

Matth. 2, 2. 8. 11, durch die Weisen.
— 8, 2, durch den Aussätzigen.
— 9, 18, durch den Obersten.
— 14, 33, durch die Jünger nach dem Sturm.
— 15, 25, durch das cananäische Weib.
— 20, 20, durch Salome.
— 28, 9, / — 28, 17, — durch die Frauen und die Jünger nach Seiner Auferstehung.
Luc. 24, 52, durch die Jünger, als Er auffuhr gen Himmel.
Joh. 9, 38, durch den Blindgebornen.
Hebr. 1, 6, durch alle Engel.
(Die folgenden beiden Beispiele sind verschiedener Art.)
Marci 5, 6, durch den Besessenen.
— 15, 19, Anbetung zum Spott.

Anbetung, intransitiv gebraucht.

Joh. 12, 20, Griechen kamen hinauf, um anzubeten.
Apostg. 8, 27, vom Mann aus Mohrenland.
24, 11, von St. Paulus.
Hebr. 11, 21, von Jacob.
Offenb. 11, 1, von Anbetern im Tempel.

dieses Verzeichnisses gelangen wir zu dem Resultat, daß die Bibel in 22 Fällen jenes Wort auf Anbetung anwendet, die Gott dem Vater, oder Gott allein dargebracht wird, und in 5 Beispielen auf die göttliche Anbetung intransitiv gebraucht, daß es in 15 Fällen (mit Einschluß von 2, dagegen man etwas einwenden könnte) auf die Anbetung Jesu Christi angewandt wird; in 17 Beispielen abgöttischer Anbetung verworfen, und nur in 2 Fällen als erlaubte Begrüßung von Menschen gebraucht wird. Von diesen beiden letzten ist überdies in einem (Math. 18, 26.) der König, dem die Anbetung gezollt wird, in seiner königlichen Würde, ein Bild von Gott; und gleich darauf erzählt die Bibel uns eine ähnliche Angelegenheit zwischen 2 Knechten, wo das Wort betete an mit bat vertauscht wird. Wir sind daher auf ein einzelnes Beispiel zurückgeführt, und indem wir das Neue Testament zu unserm Führer nehmen, würde es eben so unnatürlich sein zu leugnen, daß Jesu Christo göttliche Anbetung gezollt wird, als es gerecht wäre uns zu beschuldigen, daß wir Gott nur menschlichen Gruß darbringen, wenn wir bekennen, Ihn in Seinem Hause anzubeten, weil wir kürzlich einen von unserer bürgerlichen Behörde als den „anbetungswürdigen Mayor" *) angeredet haben.

Aber das Verhältniß der Beispiele zeigt uns nur einen Theil des Beweises. Wenn diese Anbetung, ausgedrückt durch dasselbe Wort (προσκυνέω), einem Menschen oder Engel dargebracht wurde, und dieses aus Mißverständniß, wie von Cornelius dem Petrus, oder von Johannes seinem prophetischen Führer, so ward die Handlung sogleich getadelt, und die Apostg. 10, 25. 26. Offenb. 19, 10. 22, 8. 9.

Offenb. 13, 4, (zweimal) 13, 8. 12. 15, 14, 9. 11. 16, 2, 19, 20, 20, 4, } Anbetung des Drachen, des Thiers oder seines Bildes.

19, 10, 22, 8. 9, } Anbetung der Heiligen oder Engel abgewiesen.

(Noch zwei Beispiele, worin es auf die erlaubte Begrüßung von Menschen angewandt wird).

Matth. 18, 26, durch den unbarmherzigen Knecht.

Offenb. 3, 9, ich will sie machen, daß sie kommen sollen und anbeten zu deinen Füßen.

*) „The worshipful the mayor" wird der Bürgermeister von London angeredet.

Anbetung sogleich von dem Geschöpf auf den Schöpfer überwiesen.

Dies ist noch nicht Alles, denn nicht nur wurde Christus angebetet, sondern die Gefühle und die Bitten, wovon jene Anbetung begleitet war, bekunden, wenn auch nicht immer, eine deutliche Anerkennung Seiner wahren Gottheit, doch wenigstens solch demüthiges Vertrauen auf Seine Hülfe, als göttlichen Beistand, daß, wenn Er nicht Gott wäre, Er nothwendiger Weise eine so gefährliche Hinneigung zur Abgötterei getadelt haben würde. Der Aussätzige betete Ihn nicht nur an, sondern ersuchte Ihn auch um übermenschlichen Beistand, indem er sprach: „Herr, so du willst, kannst du mich wohl
Matthäi 8, 2. reinigen". Der Oberste betete Ihn nicht nur an, sondern rief auch Seine göttliche Hülfe mit den Worten an: „Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm, und lege deine Hand
Matthäi 9, 18. auf sie, so wird sie lebendig".*) Als er Seine göttliche Macht zeigte, indem Er den Sturm stillte, beteten Seine Jünger
Matthäi 14, 33. Ihn an und sprachen: „Du bist wahrlich Gottes Sohn". Er forderte das unbedingte Vertrauen des Blindgeborenen,
Joh. 9, 35—38. ehe Er dessen Anbetung annahm. Natürliche Liebe fand in der rührenden Bitte Ausdruck, womit das cananäische Weib sich an Ihn wandte, indem sie vor Ihm niederfiel und sprach:
Matthäi 15, 25. „Herr, hilf mir!" Seine Auferstehung zwang die beiden Marien
Matthäi 28, 9. und die Jünger zur göttlichen Anbetung; und die Herrlichkeit Seiner Auffahrt gen Himmel rechtfertigte die Anbetung,
Lucä 24, 52. welche sie Ihm auf dem Oelberge zollten.

Wir sind auch nicht auf das Wort anbeten beschränkt. Was war es sonst als zuversichtliches Gebet, da die Jünger, wie die auf dem Meer in dem Sturm umhergeworfenen See-
Psalm 107, 28. fahrer „zum Herrn schreien in ihrer Noth", — wie der

*) Der Unterschied zwischen solchen Bitten und den Ersuchen, welche an die Apostel um Hülfeleistungen gerichtet wurden (wie Apstg. 9, 38), ist offenbar; indem Jesus in Seiner eigenen Kraft, als der Messias Gottes, diese mächtigen Wunder wirkte, und sie, jeden Anspruch auf eigene Kraft oder Verdienst von sich weisend (Apostelg. 3, 12.), dieselben in dem Namen und durch die Kraft Jesu Christi verrichteten.

Psalmist sie beschreibt — zu Christo ihre Zuflucht nahmen mit den Worten: „Herr, hilf uns, wir verderben". Was war es sonst als Gebet, da die beiden Blinden Ihn um eine Segnung anfleheten, die keines Menschen Macht gewähren konnte, indem sie schrieen und sprachen: „Ach, du Sohn David's, erbarme dich unser!" Der Leser kann leicht die Zahl der Beispiele dieser Gebete aus den Evangelien vermehren. Matthäi 8, 25. Matthäi 9, 27.

Ja, Christus Selbst schärft es ausdrücklich ein, daß man zu Ihm beten soll. Welches Gebet könnte eine herrlichere Gabe in sich fassen, als dasjenige, welches Er dem samaritischen Weibe empfahl? „Du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser,.... das in das ewige Leben quillet." Ferner ladet Er alle ein, die mühselig und beladen sind, zu Ihm zu kommen, um sie zu erquicken. Wie können wir zu Ihm kommen, als durch das Gebet? Ebenso macht Er den Juden Vorwürfe mit den Worten: „Ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möchtet." Wie sollten sie denn zu Ihm kommen, als durch vertrauensvolles Gebet? Ja, indem wir vertrauen in eine Liebe, uns verlassen auf eine Kraft und uns einer Weisheit überlassen, welche diejenige unserer Mitmenschen und unsere eigene weit übertrifft, das ist die Seele des Gebets, das ist das Wesen der Anbetung. Aber dies Vertrauen verlangt Er für Sich Selbst. „Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich." Und ebenso mit den Lobpreisungen. Du räumst die göttliche Huldigung ein, die dem Vater dargebracht wurde, indem die Engel sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe." Und du mußt auch die Verehrung einräumen, welche Jesu Christo, obgleich von Menschenzungen, gebracht wurde, indem das Volk schrie: „Hosianna dem Sohne David's; gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!" Dann, als die Pharisäer und Schriftgelehrten sehr ungehalten waren über die Ihm gebrachte Lobpreisung, sagte Er, anstatt dieselben zu tadeln: „Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien. Habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet?" Johannis 4, 10. 14. Matthäi 11, 28. Johannis 5, 40. Johannis 14, 1. Matthäi 21, 9. Lucä 19, 40. Matthäi 21, 16.

Ferner, was war die letzte Handlung des ersten Mär-
Apostelg. 7, 55-60. tyrers Stephanus, ehe er starb, als die aufrichtigste Anbe-
tung des Sohnes Gottes? Vergegenwärtige dir einmal diese
Scene. Stephanus, voll heiligen Geistes, sah auf gen Himmel,
und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehend zur Rechten
Gottes, und sprach: „Siehe, ich sehe den Himmel offen, und
des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen." Dann
schrieen sie laut .... und steinigten Stephanum, der anrief
und sprach: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!" Er
kniete aber nieder, und schrie laut: „Herr, behalte, ihnen diese
Sünde nicht!" Und als er das gesagt, entschlief er. Der
heilige Geist, welcher David's frommes Vertrauen inspirirte
zu rufen: „In deine Hände befehle ich meinen Geist; du
Psalm 31, 6. hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott"; und der Salomo
die Worte eingab: „Der Geist muß wieder zu Gott kommen,
Prediger 12, 7. der ihn gegeben hat", — veranlaßte jetzt, in der Fülle Seiner
Gnade, den sterbenden Märtyrer, nicht zu Gott, dem Vater
allein, zu beten, noch zu dem Vater durch Jesum Christum,
sondern zu Christo, indem er Ihn bis zu seinem letzten Athem-
zuge als den wahren und ewigen Gott anbetete.

Dann wendet sich auch der Apostel Paulus im Gebet an Gott, den Vater, und an den Herrn Jesum Christum, ohne Rücksicht auf die Reihenfolge der Namen:

Er aber, Gott unser Vater, und unser Herr Jesus Christus, schicke unsern Weg zu euch. 1. Thess. 3, 11.	Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott und unser Vater, . . . stärke euch in allerlei Lehre und gutem Werk. 2. Thess. 2, 16. 17.

Hier ist ein deutliches und direktes Gebet, so daß wir uns darüber nicht zu wundern brauchen, daß dieses ein besonderer Name der Gläubigen an Christum gewesen — „allen denen, die anrufen (ἐπικαλουμένοις) den Namen unsers Herrn
1. Corinther 1, 2. Jesu Christi, an allen ihren und unsern Orten".

Das Zeugniß von (ἐπικαλέομαι), hier und im Allgemeinen „anrufen" übersetzt, ist sehr überführend, sobald es mit dem Gebrauch des Worts in der Septuaginta verglichen wird, denn es ist der gewöhnliche Ausdruck für die heilige An-

rufung Gottes. Hier ist ein Beispiel von einer großen Zahl: „Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen." Im Neuen Testament wird es angewandt auf das Gebet zu Gott, dem Vater: „Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, ꝛc." Es schildert solche geistlich gesinnte Anbetung, mit der, ob sie dem Vater oder dem Sohne gezollt wird, die Seligkeit unauflöslich verbunden ist: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden." Und dennoch wird es ohne allen Zweifel auch auf die Anrufung des Herrn Jesu Christi angewandt: — „alle, die deinen Namen anrufen", „die diesen Namen anrufen", und (denn der Zusammenhang nöthigt uns die folgenden Worte auf Christum anzuwenden) „es ist Aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen."

Psalm 145, 18. 1. Petri 1, 17. Apostelg. 2, 21. Apostelg. 9, 14. 21. Römer 10, 12.

Wenn du mit unbefangenem Geiste liest: „Stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des Herrn", (ἐπικαλεσάμενος τὸ ὄνομα τοῦ Κυρίου,) so zweifelst du nicht, daß die göttliche Anbetung hier gemeint ist. Oder wenn du das Gebot hörst: „Jage nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, mit allen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen", (μετὰ τῶν ἐπικαλουμένων τὸν Κύριον ἐκ καθαρᾶς καρδίας,) so regt sich kein Verdacht in dir, daß damit nicht die wahren, geistlich gesinnten Anbeter gemeint sind. Laß uns auf die obige Schilderung der Heiligen zurückkommen: — „den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen, sammt allen denen, die anrufen den Namen unsers Herrn Jesu Christi, an allen ihren und unseren Orten". (σὺν πᾶσι τοῖς ἐπικαλουμένοις τὸ ὄνομα τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐν παντὶ τόπῳ, αὐτῶν τε καὶ ἡμῶν.) Ist dies nicht deutlich genug? ist dies nicht göttliche Anbetung? sind diese nicht geistliche Anbeter? Du mußt es einräumen. Und alle Heiligen an allen Orten beten auf solche Weise Jesum Christum an. Bedenke das wohl. Wenn sich ein Freund an dich wendet, der in großer Noth ist, um bei dir Rath und Beistand zu erbitten, so theilest du seinen Kummer und beschäftigst dich mit ihm von ganzem

2. Timoth. 2, 22. 1. Cor. 1, 2.

Herzen. Wenn aber ein Anderer, der ebenfalls in Noth ist, zufällig in derselben Stunde zu dir käme, so würdest du es schwer finden, deine Gedanken von dem Ersteren abzuziehen und sie dem Zweiten zuzuwenden. Wenn nun aber noch ein Dritter sich bei dir einstellte, um dein Urtheil in einer Angelegenheit von der größten Wichtigkeit zu erbitten, so würdest du beinahe in Verzweiflung gerathen, diese verschiedenen Angelegenheiten getrennt und abgesondert zu halten. Gesetzt jedoch, daß 10 oder 20 solcher Personen auf einmal zu dir kämen, und alle zugleich dich um schleunigen Rath und Beistand ersuchten, so würdest du dich verwirrt und verlegen in dein Zimmer zurückziehen und bekennen, daß die Erfüllung solcher Anforderungen ganz über die Kräfte eines Menschen hinausginge. Nun bedenke, daß „alle Heiligen den Namen unsers Herrn Jesu Christi anrufen an allen Orten." Sie tragen Ihm Angelegenheiten von der größten Wichtigkeit vor; sie schütten die verborgensten Geheimnisse des menschlichen Herzens vor Ihm aus; sie flehen um Gnade für die Zeit der bittersten Noth; sie wenden sich im Vertrauen an Ihn für ihr zeitliches und ewiges Wohl. Und welchen Erfolg hat es? Er hört Alle. Er versteht Alle. Er erhört Alle. Während Er die Anbetung der himmlischen Heerscharen empfängt, nimmt Er zugleich das Wohl Seiner streitenden Kirche hier auf Erden wahr. Die Menge derer, die Ihn anbeten, ist unzählig: Wenn ein einziger Schrei der Noth unbeachtet, oder eine einzige Lobpreisung ungehört bliebe, so würde jene Anbetung vergeblich und unnütz sein, eine Anrufung in die leere Luft hinein, eine Bitte an eine unfähige Gottheit. Aber kein Gebet ist verloren. Da ist keine Verwirrung, keine Verwickelung, keine Ermüdung, keine Unterbrechung irgend einer Art. Er hat uns Selbst eingeladen zu Ihm zu kommen, und Alle an allen Orten, die Seinen Namen anrufen, erfahren täglich die Wahrheit Seiner göttlichen Verheißung: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

Matthäi 11, 28.

Ehe wir weiter gehen, laß uns die Worte des Apostels Paulus betrachten, in Bezug auf den gekreuzigten Heiland: „Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters." Betrachte diese Thatsache wie du willst, erläutere und vergeistige sie dir so viel als du kannst; wenn Jesus nur ein Mensch wäre, so würde sie die allgemeine Erhöhung eines Geschöpfs darstellen. Die gewaltige Ueberredungskraft des Namens einer Creatur würde jedes mit Verstand begabte Wesen auf seine Kniee bringen, von dem höchsten Erzengel bis zum geringsten Heiligen; der Name eines Geschöpfs würde die Fluth himmlischer Anbetung anschwellen, und erzittern auf den Lippen des zerknirschten Bußfertigen; und diese Erhabenheit einer Creatur würde Himmel, Erde und Hölle verdunkeln. Könnte dies Gott dem Vater zum Ruhm gereichen? Nein, wahrlich nicht. Jener Name, welcher über alle Namen ist, ist der Name Christi, der mit Nachdruck heißt: „Gott, unser Heiland." Phil. 2, 9—11.

Die letzte Offenbarung der heiligen Schrift bestätigt diese Wahrheit ohne Widerrede. Es ist göttliche Anbetung des Vaters, wenn Petrus, nachdem er den Gott aller Gnade angerufen hat, Seine Kinder vollzubereiten, zu stärken, zu kräftigen und zu gründen, sein feierliches Gebet mit der gleichen feierlichen Lobpreisung schließt: „Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." Du räumst es ein und nennst es „Verehrung des unendlichen Gottes". Aber sei nur consequent. Johannes, in Patmos, ruft: „Ihm, der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater; demselbigen sei Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." Die Worte sind im Griechischen ganz dieselben; die göttliche Verehrung ist ganz dieselbe; und die Wesen, welche angebetet werden — der Gott aller Gnade, 1. Petri 5, 11. Offenb. 1, 5. 6.

und der gekreuzigte Heiland — sind der eine untheilbare Jehovah. (Vergleiche auch 2. Petr. 3, 18.)

Und wenn der Vorhang in dem himmlischen Tempel weggezogen ist, wie wird dann, ich frage dich, daselbst angebetet? O, Geist des lebendigen Gottes, präge diesen klaren Beweis jedem zweifelnden Herzen ein!

Offenb. 5, 8—14. „Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Thiere, und die vier und zwanzig Aeltesten vor das Lamm; und hatten ein jeglicher Harfen, und goldene Schalen voll Räuchwerk, welches sind die Gebete der Heiligen.

„Und sangen ein neues Lied, und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel; denn du bist erwürget, und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht, und Zungen, und Volk, und Heiden,

„Und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.

„Und ich sahe, und hörete eine Stimme vieler Engel um den Stuhl, und um die Thiere, und um die Aeltesten her; und ihre Zahl war viel tausend Mal tausend,

„Und sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob.

„Und alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erde, und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamm: Lob, und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

„Und die vier Thiere sprachen: Amen. Und die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit".

Dies Zeugniß ist von jeder Seite gesichert. Zuerst lesen wir, daß die Erlöseten das Lamm allein, sich vor Ihm niederwerfend, anbeten. Dann beten unzählige Engel das Lamm gleichfalls an. Ferner betet das ganze Weltall, auf ähnliche Weise, sowohl den ewigen Vater als das Lamm an. Und zuletzt finden wir, daß dem ewigen Vater allein Preis und Lob gebracht wird. Du kannst nicht einwenden, daß es nicht die höchste Anbetung ist, denn einmal wird sie dem ewigen Gott allein gezollt. Du kannst nicht sagen, daß sie dem Vater allein dargebracht ist, denn einmal wird das Lamm mit dem Vater vereinigt. Du kannst nicht sagen, daß sie dem Vater allein

gezollt ist, durch den Sohn, denn zweimal wird sie allein dem Lamm gebracht, das erwürget ist. Sie ist die höchste Huldigung, welche der Himmel darbringen kann. Die Geister der vollkommenen Gerechten können keine größere Ehrenbezeugung bringen. Die Engel des Lichts vermögen keine vollkommenere Verehrung zu zollen. Keine Phantasie und keine Sprache könnte uns klarer und deutlicher ermächtigen, Jesu Christo die höchste und innigste Anbetung, engelreine Liebe, hingebendes Vertrauen, ewigen Preis und Ruhm darzubringen.

Es ist möglich, daß noch die Frage in dem Herzen irgend Jemandes verborgen sein kann, warum von dem Vater hier allein die Rede ist als auf dem Stuhl sitzend, und warum das Lamm, welches Gott ist, nicht dargestellt wird als sitzend „auf dem Stuhle Gottes?" Nimm die Worte des Psalmisten wieder zur Hand: „Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet." „Gott sitzet auf seinem heiligen Stuhl." „Du sitzest auf dem Stuhl ein rechter Richter." Laß diesen Bibelstellen volle Geltung zu Theil werden. Der Eigenthümer des himmlischen Thrones ist Gott Selbst, und der Inhaber desselben ist der Allerhöchste. Sei dem also. Alsdann giebt uns das letzte Kapitel der Offenbarung den schließlichen Beweis von der gleichen höchsten Gewalt des Vaters und des Sohnes, denn daselbst finden wir, und zwar mit feierlichem Nachdruck wiederholt zweimal, daß uns der Thron des Ewigen geschildert wird als der Stuhl Gottes und des Lammes.

Psalm 103, 19. 47, 9. 9, 5.

Offenb. 22, 1. 3.

Ich habe länger bei diesem Theile meines Beweises verweilt, weil dieser an sich schon genügend ist, die Frage für immer zu erledigen, wenn wir bedenken, daß Jesus Christus Selbst sagt, indem Er Sich auf das Zeugniß der Schrift bezieht: „Es stehet geschrieben: Du sollst anbeten (προσκυνήσεις) Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen." Aber wir haben gesehen, daß die höchste Anbetung und Verehrung auf Erden und im Himmel dem Sohne zu Theil wird. Daher ist Er der Herr unser Gott.

Matthäi 4, 10.

Viertens wird diese Wahrheit abermals bewiesen

durch die Vereinigung des Namens des Herrn Jesu Christi mit dem unsers himmlischen Vaters, in Aemtern, wo die Zusammenstellung des Schöpfers mit Seinem Geschöpf den unendlichen Unterschied zwischen Gott und dem Menschen aufheben würde.

Dies Zeugniß, obgleich ein wenig aus Nebenumständen geschöpft, ist, weil es im Neuen Testamente auf so überaus feierliche Weise angewandt wird, besonders bündig. Die Verbindung des Namens des Allerhöchsten mit Jemand, der auf
2. B. Mose 14, 31. untergeordnete Weise in der offenbaren Eigenschaft Seines
Richter 7, 20. Knechtes beschäftigt ist, läßt sich leicht erklären, obgleich auch dies in der heiligen Schrift selten vorkömmt; aber die Verbindung des ewigen Gottes mit Einem, der mit Ihm im selben Amte und augenscheinlich den gleichen Rang hat, ist durchaus unerklärlich nach der Voraussetzung der Unitarier. Beispiele werden meine Ansicht sehr leicht erklären:

„Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen
Matthäi 28, 19. Geistes." Ist es nur für einen Augenblick denkbar, daß Derjenige, welcher zuvor siehet, was hernach kommen soll, und wußte, daß dies eine beständige Formel bei der christlichen Taufe sein würde, dulden könnte, daß bei diesem feierlichen Gebrauch der Name eines erschaffenen Wesens sich vereinigen sollte mit Seinem eigenen Namen, der allein Jehovah ist, der unerschaffene und ewige Vater?

„Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.... Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Woh-
Joh. 14, 21. 23 nung bei ihm machen." Die Liebe des Vaters und des Sohnes wird als ein gleiches Vorrecht geschildert; der Zugang des Vaters und des Sohnes zu der Seele des gehorsamen Gläubigen als ein gemeinsamer Zugang; und das Innewohnen des Vaters und des Sohnes als ein gemeinschaftliches Wohnen. Welches erschaffene Wesen könnte solche Sprache gebrauchen? Sie rechtfertigt die gleichlautende Erklärung in der Epistel

St. Johannes: „und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater, und mit seinem Sohne Jesu Christo;“ aber wir werden dadurch auch verpflichtet einzugestehen, daß Jesus, indem Er sagte, Gott sei Sein Vater, Sich Gott gleichstellte. 1. Johannis 1, 3.

„Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ Vergleiche damit: „Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntniß Gottes, und Jesu Christi, unsers Herrn.“ Wenn Jesus Christus nur ein engelgleicher oder menschlicher Prophet wäre, der den Vater offenbart, ist es dann glaublich, daß die Erkenntniß Seiner Selbst auf gleiche Stufe mit der Erkenntniß Gottes gestellt werden könnte, als ebenso nothwendig für das Leben der Seele, und ebenso unerläßlich nöthig für die Erhaltung dieses Lebens? Johannis 17, 3. 2. Petri 1, 2.

Ich nehme abermals die Episteln zur Hand. Die Vorreden zu denselben sind sehr inhaltsvoll, gleichviel, ob du das Amt der Verfasser selbst, oder die besondere Bezeichnung der angeredeten Gemeinde, oder den herabgefleheten Segen betrachtest.

In Bezug auf die Vollmacht, kraft welcher sie handelten, findest du, daß beinahe jede Zusammenstellung gebraucht ist:

„Paulus, ein Knecht Gottes, aber ein Apostel Jesu Christi.“ Titus 1, 1.

„Jacobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesu Christi.“ Jacobi 1, 1.

„Petrus, ein Apostel Jesu Christi.“ 1. Petri 1, 1.

„Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi.“ 2. Petri 1, 1.

„Judas, ein Knecht Jesu Christi.“ Judä 1.

„Paulus, ein Apostel, ... durch Jesum Christum, und Gott den Vater, der ihn auferwecket hat von den Todten.“ Galater 1, 1.

Würde nicht diese abwechselnde Verschiedenheit, wenn Christus nur ein Mensch wäre, jede ehrerbietige Unterscheidung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf verwirren? Obgleich bei dieser Betrachtung der Unterschied zwischen dem höchsten irdischen Monarchen und seinem geringsten Unterthan kaum in Anwendung gebracht werden kann, kannst du dir

wohl denken, daß ein ausgesandter Botschafter eines Monarchen sich bald „ein Diener des Kaisers und Gesandter des Kanzlers"; bald „ein Diener des Kaisers und des Kanzlers"; bald „ein Gesandter des Kanzlers"; bald „ein Diener und Gesandter des Kanzlers"; bald „der Diener des Kanzlers"; bald „ein Gesandter, vom Kanzler und Kaiser abgesandt", nennen würde? Wer möchte nicht glauben, daß das kaiserliche Ansehen durch solche Sprechart in hohem Grade gefährdet würde? Und doch ist der Unterschied, welcher hier beobachtet werden muß, nur zwischen zwei Menschen von gleicher Art, obgleich von verschiedenem Range. Aber keine Unterscheidung wird von den Aposteln gemacht, indem sie ihrer Vollmacht gedenken. Ist daher nicht die ursprüngliche Autorität dieselbe?

Die besondere Bezeichnung der angeredeten Gemeinden ist auch ganz unbeschränkt:

„Der Gemeine Gottes zu Corinth, den Geheiligten in
1. Corinther 1, 2. Christo Jesu."

„Den Heiligen zu Ephesus, und Gläubigen an Christum
Epheser 1, 1. Jesum."

Philipper 1, 1. „Allen Heiligen in Christo Jesu zu Philippen."

„Der Gemeine zu Thessalonich, in Gott, dem Vater,
1. Thessal. 1, 1. und dem Herrn Jesu Christo."

„Der Gemeine zu Thessalonich, in Gott, unserm Vater,
2. Thessal. 1, 1. und dem Herrn Jesu Christo."

Auf diese letzten beiden Ansprachen an die Gemeine zu Thessalonich möchte ich besonders deine Aufmerksamkeit lenken. Bestand denn das geistliche Leben dieser Gemeine gleichmäßig, ohne Unterschied, in dem Vater und dem Sohne? Dann ist auch der Vater und der Sohn auf gleiche Weise für dieselbe der Fels ihrer Seligkeit.

Und um den Beweis zu vervollständigen, lautet der Segen, den der große Apostel der Heiden von Oben herabflehte, fast beständig folgendermaßen:

„Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo."

Warum diese gemeinschaftliche Herleitung der geistlichen

Segnung von dem Vater und dem Sohne? Sicherlich, weil wir in dem Vater und in dem Sohne, auf gleiche Weise, das ewige Leben haben.

Ich könnte auch noch die Gebete hinzufügen (Seite 50), in denen ohne Rücksicht auf den Vorrang von Namen, Segnungen erfleht werden von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo Selbst, als gleich mächtig das Gebet zu erhören. 1. Thessal. 3, 11. 2. Thess. 2, 16.17.

Jetzt aber gehe ich zu jenem wunderbaren Segensspruch über, welcher, wie der milde Thau vom Himmel, auf die christliche Kirche seit 18 Jahrhunderten herniedergefallen ist:

„Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sei mit euch allen! Amen." 2. Corinther 13,13.

Betrachte einmal in der Tauf- und in dieser Segensformel die Meinung, für welche diejenigen streiten, welche auf die bloße Menschheit Jesu Christi bestehen.

Die Taufformel, nach ihrer Meinung, würde folgendermaßen lauten:

Taufet sie im Namen des Vaters, und eines erhabenen Menschen, und eines gewissen Einflusses des Vaters.

Die Segensformel würde folgendermaßen ausgelegt werden:

Die Gnade eines Geschöpfs, und die Liebe des Schöpfers, und die Gemeinschaft der schöpferischen Kraft, sei mit euch allen. Amen.

Deine Vernunft, so wie dein Gewissen weigern sich zu glauben, daß diese unauflösliche Verwirrung zwischen Gott und dem Menschen, zwischen einer Person und einem übersinnlichen Begriff, von der heiligen Schrift bestätigt wird. Und warum ist denn in 2. Cor. 13, 13. diese bemerkenswerthe Veränderung der Reihenfolge, wie sie in Math. 28, 19. vorkommt, wenn nicht dadurch gezeigt werden sollte, daß „in dieser heiligen Dreieinigkeit keiner vor oder hinter dem Andern, und keiner größer oder kleiner als der Andere ist?" Diese beiden Verse, mit Gebet gehörig überdacht, scheinen mir hinreichend zu sein, den Streit für immer zu beendigen. Athanasianisches Glaubensbekenntniß.

Wenn aber ein weiteres Zeugniß nothwendig ist, so haben wir das von aller Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erde, und im Meer, und von allem, was darinnen ist, die ohne Unterbrechung und ohne Aufhören rufen: „Lob, und Ehre, und Preis, und Gewalt sei dem, der auf dem Stuhle sitzet, und dem Lamm, von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Offenb. 5, 13.

Einen fast noch stärkeren Beweis, wenn das möglich wäre, lesen wir von den hundert und vier und vierzig tausend, die nicht allein als Harfenspieler auf ihren Harfen spielen, und ein neues Lied singen, das Niemand lernen konnte, sondern auch, da sie selbst ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer sind; — ein Opfer, wem? dem Vater allein? nein, sie sind „erkauft aus den Menschen, zu Erstlingen Gott und dem Lamm.“

Offenb. 14, 4.

Und endlich lesen wir von der Herrlichkeit des himmlischen Jerusalems: „Und ich sahe keinen Tempel darinnen; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.“

Offenb. 21, 22. 23.

Und wenn wir endlich den Thron der göttlichen Herrlichkeit erblicken, von wo aus der lautere Strom des lebendigen Wassers ewig sich ergießt, so heißt er, wie wir gesehen haben: „Der Stuhl Gottes und des Lammes.“

Offenb. 22, 1—3.

Warum (ich richte diese Frage an dein Gewissen) diese gleiche und gleichwirkende Herrlichkeit dem Lamme wie dem allmächtigen Gott? Könntest du irgend einen erschaffenen Menschen oder Engel an die Stelle Seines erhabenen Namens setzen. Niemals. Denn Er allein, gleich dem heiligen Geist, ist Eins mit Gott, und ist Gott. Der Herr, in Seiner unendlichen Gnade, gebe es, daß ich, der ich dies schreibe, und diejenigen, welche es lesen, sich einst unter jener großen Schar der Erlöseten befinden möchten, mit Palmen in ihren Händen, die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben im Blute des Lammes, und immerwährend rufen: „Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott und dem Lamm!“

Offenb. 7, 10.

Fünftens bleibt noch übrig, daß wir die deutlichen und bestimmten Behauptungen betrachten, daß Jesus Christus Jehovah und Gott ist.

Diese Behauptungen sind weder wenige, noch sind sie unklar. Aber ich muß dich wiederholt daran erinnern, daß die wichtige Frage, welche wir jetzt betrachten, kein bloßes geistiges Problem ist, das durch die Kraft menschlichen Verstandes gelöst und durch die Geschicklichkeit menschlicher Analyse erklärt werden kann; denn „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist." Und ich möchte dich 1. Corinther 12, 3.
nun bitten, dein Herz mit mir zum Himmel zu erheben, daß der Geist der Wahrheit uns in alle Wahrheit leiten möge, damit Er Jesum verkläre und von dem Seinen nehme, um es uns zu verkündigen. Joh. 16, 13. 14.

Der Name Jehovah ist der herrliche, der eigenthümliche und der unmittheilbare Name Gottes. Er ist keinem erschaffenen Wesen in der ganzen heiligen Schrift beigelegt, und kann es in Wahrheit auch nicht, denn er umfaßt das eigenthümliche, unabhängige und in sich selbst bestehende Wesen des Allerhöchsten. Es ist unmöglich, uns eine richtige und vollkommene Idee von dem unendlichen, in sich selbst bestehenden Wesen zu machen, welches dieser Name ausdrückt; weil wir und alle anderen Geschöpfe nur beschränkte, erschaffene Wesen sind. Unsere erhabenste Vorstellung von einem solch unbegrenzten Dasein würde von der Wahrheit eben so weit entfernt sein, wie das kleinste Thier oder Stäubchen, welches in der Luft sich bewegt, von dem ungeheuren Umfange des Weltalls. Wir würden durchaus nicht das Geringste von den besonderen Eigenschaften Gottes, wovon dieser Name uns unterrichtet, begriffen haben, wenn es Ihm nicht gefallen hätte, Sich uns unter demselben zu offenbaren, und uns diese Ihm in Auszeichnung zukommenden, besonderen Eigenschaften mitzutheilen.

Wir finden gewisse prophetische Aussprüche im Alten Testament hinsichtlich Jehovah's, welche, dem Neuen Testament gemäß, in Christo Jesu in Erfüllung gegangen sind.

Dies ist vielleicht der bündigste Beweis, welcher beigebracht werden könnte — eine göttlich eingegebene Auslegung eines göttlich eingegebenen Textes — so daß ich hier die Worte des Apostels anwenden kann: „Auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge), einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung."

Hebräer 6, 18.

Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet Jehovah den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Jesaias 40, 3.

Und Er ist der, von dem der Prophet Jesaias gesagt hat, und gesprochen: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste, bereitet dem Herrn den Weg, und machet richtig seine Steige. Matth. 3, 3.

Nun kann Niemand bestreiten, daß die Stimme Johannes, des Täufers, in der Wüste gehört wurde, der Jesu Christo den Weg bereitete. Daher ist Christus Jehovah, unser Gott.*)

Heiliget Jehovah Zebaoth. Den laßt eure Furcht und Schrecken sein. So wird er eine Heiligung sein; aber ein Stein des Anstoßens, und ein Fels der Aergerniß den zweien Häusern Israels. Jes. 8, 13. 14.

Euch nun, die ihr glaubet, ist er (Christus) köstlich; aber .... ein Stein des Anstoßens, und ein Fels der Aergerniß denen, die sich stoßen an dem Wort, und glauben nicht daran, darauf sie gesetzet sind. 1. Petri 2, 7. 8.

Der Stein des Anstoßens, wie Jesaia behauptet, ist Jehovah Zebaoth Selbst; aber, wie der Apostel Petrus es auslegt, (denn er bezieht sich auf das, was in der Schrift, V. 6, enthalten ist) ist Christus dieser Stein. Daher ist Christus Jehovah Zebaoth Selbst.

Und Ich (Jehovah, der den Himmel ausbreitet ꝛc., siehe Vers 1) will über das Haus Davids, und über die Bürger zu Jerusalem ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets; denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben. Sach. 12, 10.

Und abermals spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen (Christum), in welchen sie gestochen haben. Joh. 19, 37.

*) Ebenso beweist es sich, wenn wir Lucä 1, 76 mit Matthäi 11, 10 vergleichen, daß Jesus Christus der Herr, der Höchste ist.

Der Prophet erklärt, daß der Eine, welcher zerstochen ist, Jehovah ist, indem Er von Sich Selbst spricht; aber zufolge der göttlich eingegebenen Auslegung des Evangelisten Johannes, ist der gekreuzigte Christus hier prophezeiet. Daher ist Christus „Jehovah, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, und den Odem des Menschen in ihm macht."

Ich habe den König, Jehovah Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. Jes. 6, 5.

Solches sagte Jesaias, da er seine Herrlichkeit sah, und redete von ihm. Joh. 12, 41.

Die hier verzeichnete Botschaft setzt fest, daß die Veranlassung dieselbe sei. Daher ist Jesus Christus, von dem der inspirirte Apostel spricht, Jehovah Zebaoth, vor dem die Seraphim in tiefster Verehrung ihr Antlitz verhüllten.

Ich (Jehovah) schwöre bei mir selbst, Mir sollen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen schwören. Jes. 45, 23.

Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi dargestellet werden; nachdem geschrieben stehet: So wahr als Ich lebe, spricht der Herr, mir sollen alle Kniee gebeugt werden, und alle Zungen sollen Gott bekennen. Römer 14, 10. 11.

Der Apostel Paulus begründet unstreitig seine Behauptung, daß wir alle vor dem Richterstuhl Christi dargestellt werden, durch diesen feierlichen Schwur Jehovah's, wie er bei Jesaia verzeichnet steht. Daher ist Christus Jehovah, welcher sagt (V. 21): „Und ist sonst kein Gott, ohne ich; ein gerechter Gott und Heiland; und keiner ist, ohne ich."

Wenn wir die feierliche Erklärung Desjenigen bedenken, welcher Sich den eifrigen (eifersüchtigen) Gott nennt: „Ich der Herr, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben"; — und wenn wir das schreckliche Gericht erwägen, welches diejenigen erwartet, welche dem Geschöpf die höchste Anbetung zollen, die allein dem Schöpfer gebührt, so liefert die obige Vergleichung der Schrift mit der Schrift, worin der heilige Geist Seine eigenen Worte erklärt und anwendet, den unumstößlichen Beweis, daß Jesus Christus der Ewige, Unerschaffene, Alleinige, Jehovah Zebaoth, der Höchste, der Herr unser Gott ist. Jesaia 42, 8.

Hier ist es vielleicht am passendsten, einige Bemerkungen

einzuschalten über den Beweis, welchen wir aus dem Worte „Herr" ableiten. Ohne Zweifel wird es häufig von classischen und zuweilen auch von den heiligen Schriftstellern in Bezug auf Menschen gebraucht. Aber es ist gewiß, daß es das Wort, gleichbedeutend mit Adonai, ist, welches die Juden, aus heiliger Scheu den die höchste Ehrfurcht erregenden Namen Jehovah auszusprechen, fortwährend als sinnverwandt gebrauchten; daß es das Wort ist, wodurch der Name Jehovah in der Septuaginta stets übersetzt wurde, selbst in 2. Mose 6, 3.; und ferner, daß es alleinstehend im Neuen Testament, an sehr vielen Stellen den ewigen Vater bezeichnet. Wir müssen daher sehen, wie es gewöhnlich von Christo und Seinen Aposteln gebraucht ist. Und was ist das Resultat. Das Wort (*Κύριος*) kommt 737 Mal im Neuen Testamente vor, wovon es in 18 Fällen offenbar auf Menschen sich bezieht. 54 Mal finden wir es in den Reden und Gleichnissen Christi, wo die Worte König, Haushalter und Meister, Herr (*Κύριος*) genannt werden, den Vater oder Christum Selbst meinen oder bildlich darstellen; und in den sehr vielen übrigen Fällen (665 Mal) wird es ohne Unterschied auf den ewigen Vater oder auf den Sohn bezogen. Ein Verzeichniß der ersten beiden Klassen findet man weiter unten.*) In diesen 18 Fällen war, mit

*) Fälle, in denen das Wort *Κύριος* in den Reden und Gleichnissen der Evangelien vorkommt, wo der Herr, Meister, oder Haushalter, Gott den Vater oder Gott den Sohn meint oder bildlich darstellt:

Matth. 6, 24; 10, 24. 25; 13, 27; 18, 25. 26. 27. 31. 32. 34; 20, 8; 21, 30. 40; 24, 45. 46. 48. 50; 25, 18—26, zehn Mal.
Marci 12, 9; 13, 35.
Lucä 10, 2; 12, 36—47, sieben Mal; 13, 8; 14, 21. 22. 23; 16, 3. 5. 8; 19, 16. 18. 20. 25; 20, 13. 15.
Joh. 13, 16; 15, 15. 20.

Fälle, in denen das Wort *Κύριος* auf Menschen angewandt wird:

Matth. 27, 63, von den Juden auf Pilatus.
Lucä 19, 33, von den Eigenthümern des Füllen.
Joh. 12, 21, von den Griechen auf Philippus.
Apostelg. 16, 16. 19, auf die Herren der Magd.
„ „ 30, von dem Kerkermeister auf Paulus und Silas.
„ 25, 26, Festus vom Kaiser.
1. Cor. 8, 5, viele Herren.
Gal. 4, 1, von dem Erben.

kaum einer einzigen Ausnahme, auch nicht die entfernteste Möglichkeit, daß man eine göttliche Anbetung der betreffenden Person beabsichtigte, ja, in 12 von diesen Fällen wird das Wort in der Mehrzahl gebraucht. Aber wie ist es mit jenen sehr zahlreichen Fällen, in denen es auf Jesum Christum angewandt ist? Er wird darin geschildert als „Herr über Alles"; Apostelg. 10, 36.
als der Herr — Jesus — erschien Er dem Saul im Gesichte; als 9, 17.
den Herrn, flehte der Apostel Paulus Ihn an, daß Er den Pfahl aus dem Fleisch von ihm nehmen möchte. Er wird 2. Cor. 12, 8. 9.
auch genannt der andere Mensch, der Herr vom Himmel; 1. Cor. 15, 47.
und als der Herr, der gerechte Richter, wird Er Allen eine Krone der Gerechtigkeit geben, die Seine Erscheinung lieb haben. Würde daher nicht die große Gefahr darin liegen, 2. Timoth. 4, 8.
Jemandem göttliche Anbetung zu Theil werden zu lassen, der uns auf solche Weise als Herr geschildert wird, wenn wir sehen, daß dieser Name auf den Vater und den Sohn ohne Unterschied angewandt wird, so daß an vielen Stellen die Schwierigkeit sehr groß ist zu wissen, ob der ewige Vater oder der Herr Jesus Christus gemeint sei? Die Vergleichung zweier Stellen aus dem Alten, mit zwei Stellen aus dem Neuen Testament wird diesen Beweis noch mehr bekräftigen:

Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr (*Κύριος ὁ Θεὸς ἡμῶν, Κύριος εἷς ἐστι* — LXX.)
5. Mose 6, 4.

Und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr nur Einer sein, und sein Name nur Einer (*Κύριος εἷς καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἓν* — LXX.) Sach. 14, 9.

Ein Herr (*εἷς Κύριος*).
Epheser 4, 5.

So haben wir doch nur Einen Herrn (*εἷς Κύριος*), Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn. 1. Cor. 8, 6.

Ich war etwas zweifelhaft, ob ich noch hinzufügen sollte:

Matth. 25, 11; Lucä 13, 25; aber in diesen Ansprachen scheint das Gleichniß beinahe zum Wirklichen zu werden.

Epheſ. 6, 5. 9.
Col. 3, 22; 4, 1. } auf Herren.
1. Timoth. 6, 15, auf Herr aller Herren.
1. Petri 3, 6, von Sara dem Abraham.
Offenb. 7, 14, von Johannes den Aeltesten.
„ 17, 14; 19, 16, auf Herr aller Herren.

Hier gebraucht der Apostel gerade dieselben Worte, von welchen die Juden mit solcher Bestimmtheit behaupteten, daß sie die Grundwahrheit der Einheit Gottes bilden; und indem er sich gerade der Worte der eingeführten Uebersetzung der Septuaginta bedient, wendet er sie auf Jesum Christum an. Es ergiebt sich daher aus diesem Namen Christi, wie er im Neuen Testament gebraucht wird, auf's deutlichste die Erklärung, daß Er der ewige Jehovah ist.

Als ein Verbindungsglied zwischen dem Zeugniß des Alten und Neuen Testaments hinsichtlich der Person des Messias, bitte ich dich nun, die ersten beiden Kapitel der Epistel an die Hebräer, ruhig und mit Gebet zu betrachten. Der Apostel beweist den Vorrang Jesu Christi über alle anderen Propheten, und den wesentlichen Unterschied zwischen Seiner Natur und derjenigen der Engel. Wenn sich übertriebene Ansichten von Seiner göttlichen Würde in die Kirche eingeschlichen hätten, so sollten wir hier wenigstens die Berichtigung des Irrthums und die Feststellung der Wahrheit zu finden erwarten. Und wie wird Er uns denn geschildert?

„Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

„Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens (ὑποστάσεως), und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe; so viel besser geworden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat.

„Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde sein Vater sein, und Er wird mein Sohn sein? Und abermal, da er einführet den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.

„Von den Engeln spricht er zwar: Er macht seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen.

„Aber von dem Sohne: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter: Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat

dich, o Gott, gesalbet dein Gott, mit dem Oel der Freuden, über deine Genossen. Und (Du, Herr,) hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werke. Dieselbigen werden vergehen, Du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst Du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln; Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören." Hebräer 1, 1—12.

Ich möchte dich hier wiederholt daran erinnern, daß wir eine göttliche Auslegung der heiligen Schrift haben. Was auch deine vorhergefaßte Ansicht hinsichtlich dieser Verse sein mag, so führt sie der Apostel, indem er unter dem Einfluß des heiligen Geistes schrieb, als Beweisstellen der Herrlichkeit Jesu Christi an. In dem folgenden Kapitel finden wir, daß dieser wunderbare Heiland eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, damit Er den Tod schmecke, und durch Leiden vollkommen gemacht, theilhaftig wurde Fleisch und Blut, und Hebräer 2, 9. 10.
aller Dinge seinen Brüdern gleich geworden ist, indem Er litt und versucht wurde; aber in diesen Versen, welche ich an- Hebr. 2, 14. 17. 18.
geführt, ist die höchste Herrlichkeit Seiner Majestät geschildert! Die vielen Propheten waren Seine Vorboten, und die zahllose Menge der Engel sind Seine Anbeter. Er sitzt auf dem ewigen Thron. Er ist der eingeborene Sohn des Vaters. Er wird Gott angeredet, und angebetet als der unveränderliche, ewige Jehovah. Ich fühle es, daß ein jeglicher Versuch, dieses Zeugniß mit Nachdruck geltend zu machen, seine Erhabenheit schwächen könnte, und kann nur beten, daß das Wort Gottes, in der Hand des allmächtigen Geistes Gottes sich hier lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidiges Schwert, erweisen möge.

Eigentlich könnte ich diesen Theil meines Beweises hier schließen. Die Schrift sagt, daß unser Gott, der allein den Namen Jehovah hat, der einige Jehovah ist, welcher auf Seine Eigenschaften und auf unser Vertrauen eifersüchtig ist. Mit einem Wort, wir setzen unsere Zuversicht auf Gott. Zugleich sagt die Schrift auch, daß alle diese göttlichen Eigenschaften Jesu Christo angehören, der die gleiche Anbetung und das gleiche Vertrauen fordert, da Er Selbst Jehovah, unser Gott und Heiland, ist. Unser Glaube ist auf Jesum Christum

gegründet. Christus ist Alles und in Allen, für den Christen. Mit einem Wort, wir setzen unsere Zuversicht auf Christum. Hier ist unser Fels. Du kannst nichts zu dessen Sicherheit beitragen, denn Er ist unüberwindlich. Du kannst nicht dessen Dauerhaftigkeit vermehren, denn Er ist unerschütterlich. Du kannst nicht Etwas, das vollkommen gewiß ist, noch gewisser machen. Und dennoch bleiben viele ausdrückliche Behauptungen übrig, von denen ich noch einige kurz anführen will.

Joh. 1, 1—14. Wir wollen denn in Demuth jene Bibelstelle betrachten, gegen die ungläubige Schrifterklärer ihre heftigsten Angriffe gerichtet haben, vor der sie aber sämmtlich zurückgewichen sind, und welche fortwährend unerschütterlich dasteht als ein felsenfester Grund für die Zuversicht des demüthigen Gläubigen.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht begriffen. Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie Alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie Viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. . . . Niemand hat Gott je gesehen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß

Vers 18. ist, der hat es uns verkündiget.“ *)

*) Ich empfehle dem Leser dringend, Dr. Pye Smith's deutliche Erklärung dieser Bibelstelle wohl zu beachten, und bete, daß die Frage, welche er dem aufrichtigen Unitarier in den Mund legt, mit göttlicher Kraft Anwendung finde: „Bin ich nicht innerlich davon überzeugt, daß

Daraus ersehen wir, daß das Wort von Ewigkeit her, bei Gott, im Anfang Gott war, der Schöpfer aller Dinge, die Quelle des Lebens und des Lichtes der Menschen, im Fleische unter uns wohnte, und auf solche Weise Er Selbst, der eingeborene Sohn, den unsichtbaren Vater verkündete. Daß unter dem Wort der Herr Jesus Christus verstanden wird, ist offenbar. Wenn irgend Etwas jedoch unsere feste Ueberzeugung davon noch vermehren könnte, so würde es die Thatsache sein, daß Philo, ein Jude zu Alexandrien, und Zeitgenosse Jesu Christi, welcher aber offenbar von Seiner Geschichte nichts wußte, das göttliche Wort schildert, als den Sohn Gottes, den Erstgeborenen, das Ebenbild Gottes, den Engel, einen zweiten Gott, das Werkzeug der Gottheit in der Schöpfung, den Hohenpriester und Mittler, als Einen, der gänzlich ohne Sünde und der Urquell aller Tugend für die Menschen war; und daß der Evangelist Johannes nun denselben Namen, das Wort, wählt, um damit den Messias anzudeuten, und den diejenigen verstehen würden, welche sein Evangelium lesen. Indeß ist die heilige Schrift selbst ihr bester Ausleger, und dieser selbe Apostel, indem er in späteren Jahren über die zweite Ankunft Christi schreibt, sagt: „Er war angethan mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war; und sein Name heißt Gottes Wort.“ Christus ist daher Offenb. 19, 13.
das Wort, Christus ist der Schöpfer, Christus ist Gott. Diese Einleitung zu seinem Evangelium wurde unter dem Einfluß des Geistes Gottes von dem Apostel ohne Zweifel

---

ich in meinen Versuchen, eine Auslegung dieser Worte zu geben, die irgend einen Anschein von Uebereinstimmung hätte, gegen den Strom schwimme; würde ich nicht der Sprache Gewalt anthun; den Worten und Phrasen Bedeutungen beilegen, wodurch ich vermöge aller meiner Anstrengungen kaum abgehalten werden kann, zu bekennen, daß der wirkliche Verfasser so etwas nie sagen wollte? Habe ich daher nicht alle Ursache zu dem Verdacht, daß ich mir meine Ansichten nicht mit jener eifrigen und gewissenhaften Forschung gebildet habe, welche die Erhabenheit dieses Gegenstandes erheischt? Bin ich nicht verpflichtet, denselben vor dem allsehenden Gott und im Gefühl meiner Verantwortlichkeit gegen Ihn, als den Anfänger und Offenbarer der Wahrheit, zu prüfen?“

deshalb niedergeschrieben, um als Bollwerk gegen jeden Zweifel zu dienen, und es hat daher auch seit fast 2000 Jahren den Herzen unzähliger Gläubigen vollkommenen Frieden verliehen.

Wir haben noch eine andere Bibelstelle, die ich nicht überschlagen darf, obgleich der Raum es nicht erlaubt, ausführlich darauf einzugehen.

„Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch. Darum trachteten ihm die Juden nun viel mehr nach, daß sie ihn tödteten, daß er nicht allein den Sabbath brach, sondern sagte auch, Gott sei sein Vater, und machte sich selbst Gott gleich. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von ihm selbst thun, denn was er siehet den Vater thun; denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn. Der Vater aber hat den Sohn lieb, und zeigt ihm alles, was er thut; und wird ihm noch größere Werke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet. Denn wie der Vater die Todten auferwecket, und macht sie lebendig; also auch der Sohn machet lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selbst, also hat er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm selbst. Und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch deß nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören; und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts".

Joh. 5, 17—29.

Die Juden beschuldigten Christum, daß Er Sich Gott gleichstelle, weil Er sagte, Gott sei Sein Vater. Und was erwidert Er darauf? Anstatt der Auslegung Seiner Worte zu widersprechen, was, wenn Er nur ein Mensch gewesen, Er mit Unwillen und Abscheu gethan haben würde, fuhr Er fort, während Er die untergeordnete Stellung Seiner Sendung als Mensch anerkannte, die ursprüngliche und wesentliche

Oberherrschaft Seiner Person als Gott zu beweisen. Denn wenn der Sohn thut, was der Vater thut; wenn der Sohn lebendig macht, welche Er will; wenn die Todten Seine Stimme hören werden und leben; wenn Er das Weltall richtet; wenn alle den Sohn ehren sollen, wie sie den Vater ehren — dann ist Er gleichfalls allmächtig; gleichfalls der Urquell des Lebens; gleichfalls Gott, der allein die Todten auferwecken kann; gleichfalls der Allwissende, welcher allein die Welt richten kann; und gleichfalls der Mittelpunkt allgemeiner Huldigung und Anbetung.

Vers 19. Vers 21. Vers 25. Vers 23.

Ich gehe jetzt zu dem freudigen Ausrufe des Apostel Thomas über, da seine ihm erlaubte Berührung des auferstandenen Heilands die dunkelen Wolken des Unglaubens bei ihm verscheuchten: „Mein Herr und mein Gott!" Ich weiß, daß man behauptet hat, dies sei ein Ausruf des Erstaunens, der an Gott, den Vater, gerichtet gewesen; aber ich kann kaum glauben, daß Jemand, der ernstlich nach der Wahrheit trachtet, auf solche Weise getäuscht werden kann. Niemand, der die Sprache des Herzens kennt, kann sie hier mißdeuten. Der Apostel hatte Alles für Jesum Christum dahingegeben. Sein Meister war gefangen genommen, gekreuzigt und begraben, und der Glaube des Thomas schwer geprüft worden. Jetzt aber stand sein Herr und Meister vor ihm; er konnte nicht mehr zweifeln; und „er antwortete, und sprach zu ihm", (nicht ohne Grund ist das Wort ‚antwortete' hier eingeschaltet — die Worte wurden als Antwort an Jemanden gerichtet, der als sein erprobter Heiland vor ihm stand — es war die tief aus der Seele hervorkommende Entgegnung des Thomas an Christum,) „er antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott!"

Johannis 20, 28.

Ich lasse noch einige andere Bibelstellen folgen, nämlich:

„Aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit."

Römer 9, 5.

Jeder Schüler der griechischen Sprache muß zugeben, daß die wirkliche und rechtmäßige Construction dieser Stelle diejenige ist, welche allgemein angenommen wird.

„Denn in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leib-
Colosser 2, 9. haftig."

„Das Reich von (Dem, der ist) Christus und Gott (ἐν
Epheser 5, 5. τῇ βασιλεία τοῦ Χριστοῦ καὶ Θεοῦ)."

„Und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu
Titus 2, 13. Christi."

„Gerechtigkeit, die unser Gott giebt, und der Heiland Jesus Christus (ἐν δικαιοσύνῃ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν καὶ σωτῆρος
2. Petri 1, 1. Ἰησοῦ Χριστοῦ)." Zur Construktion vergleiche den Ausdruck Vers 11. „dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi (τὴν αἰώνιον βασιλείαν τοῦ Κυρίου ἡμῶν καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ Χριστοῦ)."

„Wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige
1. Johannis 5, 20. Leben."

‚Was nach meiner Meinung den Gegenstand unbestreitbar macht, ist, daß von derselben Person hier ganz deutlich gesprochen wird als vom „wahrhaftigen Gott und dem ewigen Leben." Ohne Zweifel ist ein jeder Schriftsteller immer der beste Ausleger seiner eignen Worte. Beobachte nun den Ausdruck, welchen Johannis im Anfang seiner Epistel gebraucht: „Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen, und zeugen, und verkündigen euch das Leben, das
1. Johannis 1, 2. ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen."
‚Aus diesen Worten geht deutlich hervor, daß Jesus das Leben, das ewige ist, oder das ewige Leben genannt wird. Vergleiche nun diese beiden Schriftstellen mit einander. Findest du dann nicht, daß der Schluß dieser Epistel die Erklärung des Anfanges derselben ist?' — Wardlaw's Abhandlung.

Ich bitte dich nun, damit das Geständniß des Propheten zu vergleichen: „Der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger
Jeremiä 10, 10. Gott"; wodurch wir den unumstößlichen Beweis erhalten, daß Jesus Christus Jehovah ist, der wahre und ewige Gott.

Diese Abhandlung beabsichtigt nicht, sich weitläufig einzulassen in eine kritische Untersuchung des Textes des Neuen

Testaments; aber es möge eine Befriedigung für diejenigen sein, deren Gemüth beunruhigt worden durch voreilige Behauptungen hinsichtlich der Zweifelhaftigkeit der Manuscripte und Uebersetzungen, zu wissen, daß keine einzige von den Bibelstellen, worauf wir hier fußen, von dem gelehrten und ausgezeichneten Manne, Dr. Griesbach, verworfen wird.*) Die Unitarier berufen sich fortwährend auf ihn, und Dr. P. Smith sagt von ihm: „Nie zuvor verwandte Jemand, während eines langen Lebens, solchen ausdauernden Fleiß auf das kritische Studium des Neuen Testaments, und Niemand hat jemals das Vertrauen aller christlichen Confessionen so vollständig erworben, in Betreff des Scharfsinns, gesunden Urtheils und der Redlichkeit in seinen kritischen Entscheidungen." Es giebt allerdings drei Bibelstellen, um die man oft gestritten, welche die Autorität dieses ausgezeichneten Mannes verhindert, daß ich sie als Beweis hinstelle; nämlich: 1. Joh. 5, 7. hält er für eine eingeschaltete Stelle; in Apostelg. 20, 28. zieht er *Κυρίου* vor, anstatt *Θεοῦ*; und in 1. Tim. 3, 16. möchte er lieber *ὅς* setzen, anstatt *Θεός*. Indeß habe ich es einfach unterlassen, mich auf diese drei Bibelstellen zu beziehen, um nicht in unnöthigen Streit hineingezogen zu werden. Meine Beweisführung bedarf derselben nicht, und ist ohne sie unbestreitbar. Daher möge der Leser einerseits versichert sein, daß wenn er die bestimmten Behauptungen von der Hand wiese, daß Jesus Christus Gott ist, der große Gott, unser Heiland, in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, er jene Regeln des gesunden Menschenverstandes verletzen würde, die er anwenden muß, um jedes andere classische Werk auszulegen;

*) Ueber die Lehre, welche wir hier betrachten, sagt Dr. Griesbach: „So zahlreich und klar sind die Beweise und Zeugnisse der Schrift, zu Gunsten der wahren Gottheit Jesu Christi, daß ich mir kaum denken kann, wenn man die göttliche Autorität der Schrift einräumt, wie diese Lehre von irgend Jemandem in Zweifel gezogen werden kann. Namentlich ist die Stelle, Joh. 1, 1—3, so deutlich, und so sehr erhaben über jeglichen Einwand, daß durch keine verwegenen Versuche der Commentatoren und Kritiker sie jemals umgestoßen, oder den Händen der Vertheidiger der Wahrheit entrissen werden kann."

und anderseits möge er versichert sein, daß, wenn er auf diese Behauptungen baut, er, so weit ihm die leidenschaftlosesten und gelehrtesten Forscher versichern können, sich auf die genaueste Bedeutung der Worte verläßt, die von denjenigen gemeint sind, welche unter dem Einfluß des heiligen Geistes sie niederschrieben.

Hier möchte ich innehalten und den Leser bitten, das Gesagte noch einmal durchzugehen, um die eindrucksvolle Kraft jenes Zeugnisses zu prüfen, welche das Wort Gottes uns gegeben hat.

Laß uns bedenken, wie dringend die heilige Schrift unser höchstes Vertrauen von jeglichem Geschöpf abzieht, und es für den ewigen Schöpfer ausschließlich beansprucht; wie offenbar der Contrast ist, welcher zwischen Gott und dem Menschen dargelegt wird; wie deutlich die Verbote sind, das Vertrauen in den Menschen zu setzen, und wie ausdrücklich die Vorschriften, auf Gott zu bauen; und außerdem, wie schrecklich der heilige Eifer des Allerhöchsten ist, wenn sich irgend Jemand den unmittheilbaren Ruhm Seines Namens anmaßt, oder Seine Oberherrschaft beansprucht; so daß die erste große Lehre geistlicher Erziehung in die Worte zusammengefaßt werden kann: „Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist."

Jeremiä 17, 7.

Laß uns ferner bedenken, wie die heilige Schrift es offenbar von uns verlangt, unser höchstes Vertrauen in den Herrn Jesum Christum zu setzen, indem sie Ihn uns darstellt als Einen, der alle unmittheilbaren Eigenschaften der Gottheit besitzt: nämlich als unsern Schöpfer, Erhalter und letzten Richter; als die Hoffnung der gefallenen Menschen, auf den die Blicke aller Gläubigen durch die Propheten, vor seiner ersten Ankunft, gerichtet wurden; und als den großen Gegenstand religiösen Vertrauens, ein Vertrauen, das Er Selbst forderte, als Er auf Erden erschien, welches Ihm von Seinen Nachfolgern zu Theil, und das durch Seine Apostel anbefohlen wurde, so daß die zweite große Lehre geistlicher Erziehung in die Worte zusammengefaßt werden kann: „Auf daß Alle, die

an ihn (des Menschen Sohn) glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Johannis 3, 15.

Laß uns weiter bedenken, daß, indem wir geistliche Sachen geistlich richten, die heilige Schrift nicht nur Jesu Christo alle Eigenschaften der wesentlichen Gottheit zuschreibt, und auf solche Weise, indem wir sehen, daß es Einen Gott giebt, und keinen mehr, die Einheit und Gleichheit des Sohnes mit dem Vater feststellt; sondern sie schildert auch den Sohn als Einen, der uns gegenüber alle jene Aemter unendlicher Erhabenheit und Güte vollzieht, die nur Gott behaupten kann; ferner daß die Erscheinungen Gott Jehovah's, in welchen Er sich den heiligen Männern des Alten Testaments offenbarte, in Verbindung mit der Erklärung: „Niemand hat Gott je gesehen", durchaus unerklärlich sind auf irgend einer andern Voraussetzung, und deshalb unbedingt entscheidend, wenn das Neue Testament uns versichert, es sei die Herrlichkeit des Herrn Jesu Christi gewesen, die sie gesehen haben; ferner, daß die direkte und göttliche Anbetung, die Christo gezollt und von Ihm entgegengenommen wird, im Himmel und auf Erden, uns nöthigt anzuerkennen, Er sei der Herr unser Gott; ferner daß der Name Jesu Christi mit demjenigen unsers himmlischen Vaters in Aemtern vereinigt ist, wo die Verbindung des Schöpfers mit Seinem Geschöpf den unendlichen Unterschied zwischen Gott und dem Menschen vermischen und verwirren würde; daß, da in der ganzen heiligen Schrift uns die empfindlichste Eifersucht Gottes entgegentritt, wenn ein erschaffenes Wesen sich den Namen des allerhöchsten Schöpfers anmaßt, uns hingegen göttlich eingegebene Auslegungen von göttlich eingegebenen Bibelstellen die Versicherung geben, daß Jesus Christus der Ewige, Jehovah Zebaoth und der Herr unser Gott ist; daß Er als Herr, der Eine Herr, Gehorsam fordert und erhält; Vertrauen beansprucht und empfängt; Anbetung fordert und erhält; daß Er angeredet wird als Gott und Herr; daß Er das Wort, welches im Anfang bei Gott war, uns als Gott geoffenbaret wird, und der Schöpfer aller Dinge ist; daß Er gleiche Ehre fordert; daß Er ist Gott über alles,

gelobet in Ewigkeit; daß Seine Gerechtigkeit die Gerechtigkeit, und Seine zukünftige Ankunft die Erscheinung unsers großen Gottes und Heilandes, Jesu Christi, ist; und daß von Ihm der Evangelist Johannes sagt: „Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben."

1. Joh. 5, 20.

Laß uns darüber ernstlich nachdenken und erwägen, wie so sehr vielfältig dies Zeugniß ist. Ich bete mit Inbrunst, daß der heilige Geist dasselbe mit unwiderstehlicher Gewalt jedem Gewissen einprägen möge. Wenn wir, nachdem wir die feierlichen Erklärungen Jehovah's erwägt, der Seinen eigenen, unveräußerlichen Ruhm bewahrt, gefunden hätten, wie die wesentlichen Eigenschaften der Gottheit in der heiligen Schrift Jesu Christo zuerkannt werden, so würde dies ein unwiderleglicher Beweis gewesen sein. Wenn, nachdem wir unsern elenden Zustand als verlorene Sünder erkannt, wir gesehen hätten, daß in Betreff der ewigen Seligkeit, unsere Hoffnungen auf Jesum, als unsern Heiland, hingewiesen sind, so würde dies ein bündiges Zeugniß gewesen sein, sobald wir uns der Bibelstelle erinnern: „Und ist sonst kein Gott, ohne ich; ein gerechter Gott und Heiland; und keiner ist, ohne ich." Wenn wir, indem wir die Reihe dieser Beweisführung verlassen, auf die Erscheinungen des Herrn, in welchen Er Sich den heiligen Männern des Alten Testaments offenbarte, zurückblicken, so würde dies eine neue und interessante Reihe von Beweisen gewesen sein, die dasselbe Resultat herbeiführten. Wenn wir ferner, auch dieses verlassend, die göttliche Anbetung sorgfältig erwägen, welche Ihm gezollt und von Ihm entgegengenommen wird, so ist dies entscheidend, sobald wir uns der Stelle erinnern: „Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen." Wenn wir, indem wir nun einen andern Weg der Beweisführung einschlagen, jene Bibelstellen prüfen, wo, in Aemtern von der höchsten Würde, der Name Jesu Christi mit demjenigen unsers himmlischen Vaters so verbunden ist, daß, wenn man dieses als die Vereinigung des Schöpfers mit Seinem Geschöpf annimmt, es allen Unterschied zwischen Gott und dem Menschen aufheben würde, so

Jesaias 45, 21.

Matthäi 4, 10.

werden wir abermals unwiderstehlich zu der Entscheidung gelangen, daß die Gottheit des Vaters und des Sohnes Eins, der Ruhm gleich und die Majestät in gleicher Weise ewig ist. Wenn wir ferner sehen, wie die Prophezeiungen in Bezug auf Gott Jehovah durch das Neue Testament in Jesu Christo erfüllt werden, so haben wir hier das göttlich eingegebene Zeugniß von der höchsten Gottheit des Messias. Und wenn wir schließlich sehen, daß die ehrfurchtsvollen Namen Gott, und Heiland, und Erlöser, und Herr, Ihm immer von Neuem zugeschrieben werden, in einer Sache, wo irre geleiteter Glaube Abgötterei und ewiger Tod wäre, so ist dies wiederum eine deutliche Behauptung und ein klarer Beweis. Ich sage, das Zeugniß ist sehr vielfältig. Es besteht aus keiner langen, mühsam ausgeführten Kette, deren Stärke die Stärke ihres schwächsten Gliedes ist. Wenn der Leser meint, daß irgend eine Bibelstelle unanwendbar ist, so möge er sie bei Seite lassen. Dies Zeugniß ist auf Hunderten von Bibelstellen begründet, und wird durch die ganze heilige Schrift, vom 1. B. Mose bis zur Offenbarung St. Johannis, bestätigt. Die Beweisstellen sind getrennt und unabhängig von einander, und dennoch sind sie in ihrer Gesammtheit so gegenseitig bekräftigend, daß es uns vorkommt, als ob wir wieder die Stimme vom Himmel hörten, die zu uns spricht: „Dies ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören"; und wenn wir demüthig fragen: „Herr, welcher ist's, auf daß ich an ihn glaube?" so wird uns die bedeutungsvolle Antwort zu Theil: „Euch ist ein Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, und er heißt: Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst."

Matthäi 17, 5. Johannis 9, 36. Jesaias 9, 6.

Aber um diese Lehre von Herzen anzunehmen, dazu ist, das weiß ich, die überzeugende Kraft des heiligen Geistes nöthig. Ich fühle meine Hülflosigkeit und gebe mich daher dem Gebet hin. Der Altar ist gebaut, wie einst auf dem Berge Carmel, die Grube ist gemacht, das Holz ist zugerichtet, das Opfer liegt bereit. Aber das Feuer vom Himmel ist dazu nöthig. „Höre mich, o Gott, höre mich! Verkläre du deinen Sohn, auf daß dich dein Sohn auch verkläre. Offenbare

Johannis 17, 1.

Galater 1, 16. Johannis 6, 44. Deinen Sohn denjenigen, die dich suchen. Ziehe sie zu Ihm. Du hießest das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten, gieb einen hellen Schein in ihr und in mein Herz, daß (durch uns) entstände die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit 2. Corinther 4, 6. Gottes in dem Angesicht Jesu Christi."

Habt Nachsicht mit mir, meine Freunde, wenn sich mein Herz in Gebete ergießt, die schon längst zum Throne der Gnade emporgesandt worden sind. Sie wurden nicht vergeblich dargebracht. Und wenn das Feuer des Herrn auf irgend ein Herz herabfällt, so soll es das Brandopfer und das Holz 1. Könige 18, 38. und die Steine und die Erde fressen; und die inbrünstige Antwort der gläubigen Seele soll sein: „Mein Erlöser, Du bist der Herr; mein Heiland, Du bist Gott."

Fünftes Kapitel.

Ich gehe jetzt zu meiner vierten Behauptung über:

Daß die heilige Schrift, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, uns die Menschwerdung und die Sendung des Heilands, als die äußerste Herablassung von Seiten Jehovah's darstellt, damit Er uns dadurch zum ewigen Leben erhöhe.

Erstens. Die bereits angeführten Bibelstellen beweisen ohne allen Widerspruch die gleiche, wesentliche und ewige Gottheit des Sohnes. Und hier haben wir jenen vortheilhaften Standpunkt erreicht, von wo aus wir, meiner festen Ueberzeugung nach, mit Sicherheit, mit den anbetenden Engeln, die Erniedrigung und menschliche Natur Jesu Christi in Demuth 1. Petri 1, 12. betrachten können.

Laß uns nur den Pfad verfolgen, auf dem die heilige Schrift uns gleichsam an der Hand führt. Laß uns die unendlichen Vollkommenheiten Desjenigen anerkennen, welcher der alleinige, allerhöchste Jehovah ist. Laß uns die unendliche

Verschuldung unserer Empörung gegen Ihn eingestehen. Laß uns zugeben, daß Er uns in Seinem Wort eine Thür geöffnet hat, wodurch wir, die sündhaften und gefallenen Wesen, zu Ihm, dem allein Heiligen und Gütigen, gelangen können, „Dessen Augen rein sind, daß er Uebeles nicht sehen mag, und der dem Jammer (Unrecht) nicht zusehen kann". Laß uns Habakuk 1, 13. bedenken, daß von dieser Versöhnung als von einer Seligmachung gesprochen wird, und um sie zu vollziehen, der Allmächtige einhertritt in Seiner großen Kraft, und daß der Jesaias 63, 1. Allwissende erklärt, sie sei ein Geheimniß gewesen, das von der Welt her in Gott verborgen war; und daß, um dieses Werk Epheser 3, 9. zu vollbringen, wir eine wunderbare Sendung offenbart finden, worin der Herr Herr und Sein Geist aussenden, und der ewige Ich bin, der Eine ist, der gesandt wurde. Laß uns Jesaias 48, 16. daher anerkennen, gestützt auf das sichere Zeugniß der heiligen Schrift, daß alle Eigenschaften, Ehren und Rechte Jehovah's diesem Einen, der da gesandt wurde, zugeschrieben werden, dessen Name Jesus heißt, denn Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden; welcher Selbst Gott gleichgestellt Matthäi 1, 21. als Sein eingeborener Sohn, und Gott zugesellt ist in allen höchsten Aemtern der Gottheit. Und endlich, laß uns die einfache Thatsache annehmen, wie sie in der Bibel verzeichnet steht, in Bezug auf Christi Herniederkunft vom Himmel, daß Er, das Wort, welches im Anfang bei Gott und Gott war, Fleisch wurde und unter uns wohnete; daß Johannis 1, 1. 14. Er vom Himmel hernieder gekommen ist; daß Er ausgegangen Johannis 3, 13. und von Gott gekommen ist, indem Er die Klarheit verließ, Johannis 8, 42. die Er bei dem Vater hatte, ehe die Welt war; daß, ob Er Johannis 17, 5. wohl in göttlicher Gestalt war (ὑπάρχων), Er Sich Selbst äußerte und Knechts-Gestalt annahm, und gleich ward wie ein anderer Mensch; daß durch Ihn, den Schöpfer des Welt- Philipper 2, 6. 7. alls — durch Ihn, den Menschgewordenen und Gekreuzigten — es das Wohlgefallen der Gottheit gewesen ist, alles zu Ihm Selbst zu versöhnen; daß, sintemal Er der Glanz der Colosser 1, 19. 20. Herrlichkeit Seines Vaters, und das Ebenbild Seines Wesens ist, indem Er viele Kinder zur Herrlichkeit geführt hat; und

nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er es gleicher Maßen theilhaftig geworden, auf daß Er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.

Hebräer 1, 3; 2, 10. 14. 15.

Unsere ganze Seele sollte deshalb nur mit dem einen Gedanken — die Herablassung Gottes — erfüllt sein; und die Bibelstellen uns nicht stutzig machen, welche von der außerordentlichen Herablassung sprechen, zu der Er Sich herbeiließ. So wie wir der Höhe Seiner Herrlichkeit keine Grenzen setzen werden, so sollen wir auch der Tiefe Seiner Gnade keine Grenzen setzen. Ja, je weiter wir davon entfernt sind, Anstoß zu nehmen an der Niedrigkeit der Stellung, welche Er annahm, zu desto freudigerem und glühenderem Danke wird uns gerade die Erniedrigung Seiner Menschwerdung und Sein entehrender Tod am Kreuze anspornen, wenn wir bedenken, daß, obwohl Er reich ist, Er doch arm ward um unsertwillen; und daß für uns, Seine widerspenstigen und verirrten Schafe, der große Hirt, als das Lamm Gottes Sich Selbst zum Opfer dahingab, indem Er Sein Leben aus freien Stücken ließ, und es wiedernahm, um nicht mehr zu sterben.

2. Corinther 8, 9.

Zweitens. Einige möchten es vielleicht für die göttliche Majestät angemessener halten, wäre es für unsere Erlösung überhaupt nothwendig gewesen, daß Gott Sich erniedrigte, wenn die Herablassung nicht so tief und die Demüthigung weniger niedrig gewesen wäre. Sie würden nicht einen kleinen, unbedeutenden Planet, wie unsere Erde, gewählt haben zum Schauplatz Seiner Selbstverleugnung, sondern einen der Hauptthimmelskörper im Mittelpunkt des Weltalls, und würden die ganze mit Verstand begabte Kreatur versammelt haben, um Zeuge dieses glänzenden Schauspiels zu sein. Sie hätten es gern gesehen, wenn Er nicht unser Fleisch und Blut angenommen, sondern etwa eine engelgleiche Natur, worin Er, als ein Seraph von unübertroffenem Glanze die wunderbarsten Thaten verrichtet haben würde. Und besonders hätten sie für Ihn die Schmach des Kreuzes vermieden und

das gewählt, was sie als eine herrlichere Art von Selbstopferung angesehen, und wodurch Er den Preis unserer Erlösung bezahlt haben würde. Das hätten sie dann eine Erlösung genannt, die Gottes würdig sei. Aber sicherlich, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch die Wege Jehovah's höher, denn unsere Wege, und Seine Gedanken, denn unsere Gedanken. Sein Werk ist vollkommen. Laß uns Jesaias 55, 9.
bedenken, daß, soviel wir zum äußerlichen Glanze der Sendung Christi hinzufügen, außer was nothwendig ist für das Zeugniß Seiner Sendung, wir dadurch dem moralischen und geistlichen Werth derselben entziehen. Zwischen der unnahbaren Herrlichkeit der Gottheit und den verschiedenen mit Vernunft begabten Geschöpfen, ist eine durchaus unermeßliche Entfernung. Für den unerschaffenen Jehovah würde es schon eine unendlich große Herablassung gewesen sein, wenn Er die Natur des höchsten Erzengels angenommen hätte. Laß uns daher mit kindlicher Zuversicht vertrauen, daß sich hierin die allwissende Liebe offenbarte, da Gott die Erde auserkor — unsere kleine Erde — um der Schauplatz des gewaltigen Kampfes zu sein, und Seinen eingeborenen Sohn sandte in der Gestalt des sündlichen Fleisches, den Tod am Kreuze zu erleiden, und zur Römer 8, 3.
Versöhnung für unsere Sünden. 1. Joh. 4, 9. 10.

„Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns." In diesen wenigen Worten ist eine erhabene Herablassung ausgedrückt, der nichts gleich kommt. Er wurde Mensch. Von Ihm Selbst, von Seinen Freunden und Jüngern, von Seinen Feinden und Verfolgern, wurde von Jesus Christus als von einem wirklichen Menschen gesprochen. Seine Kindheit war durch kindliche Liebe und durch die Erfüllung kindlicher Pflichten geziert. Wie es bei andern Kindern der Fall, nahmen auch Seine Geisteskräfte zu. In Seinen frühesten Jahren Lucä 2, 40—52.
ergriff Er mit Begierde jede Gelegenheit zu Seiner Ausbildung. Er hatte große Erfahrung hinsichtlich menschlicher Leiden. Harte Arbeit, Armuth, Ermüdung, Hunger und Durst war Sein Loos. Er gab Sich keiner zu strengen Lebensweise

hin, noch schrieb Er sie Seinen Jüngern vor. Während Er an der gewöhnlichen Geselligkeit und an den unschuldigen Freuden des Lebens Theil nahm, wurde Er von einem inneren Schmerz gedrückt, den kein Sterblicher kennen konnte. Er war voller Schmerzen und Krankheit. Er sah den großen Leiden, welche, wie Er wußte, Seine letzten Stunden begleiten würden, mit Schmerzen entgegen, indem Seine Seele betrübt
Matthäi 26, 38. war bis an den Tod, aber auch zugleich mit dem Entschluß demüthiger Ergebung und mit einer rührenden Standhaftigkeit, die ungleich erhabener ist, als die Unerschrockenheit des stolzesten Helden. Als Seine Todesstunde herannahte, schrie Er laut, in einer Seelenqual, die viel marternder war, als irgend ein körperliches Leiden: „Mein Gott, mein Gott,
Matthäi 27, 46. warum hast du mich verlassen?" während Er noch einem bußfertigen Leidensgefährten das Himmelreich verhieß, und indem Er Seinen Geist in die Hand Gottes befahl, starb Er, triumphirend, daß Sein Werk vollbracht war. Auf solche Weise ist Er gestorben, aber wieder auferstanden, daß Er über Todte und
Römer 14, 9. Lebendige Herr sei; und ist aufgefahren gen Himmel zu Seinem Vater und unserm Vater, zu Seinem Gott und unserm Gott. Dies war der Mann Jesus Christus, ein Mann, der von Gott mit Thaten, und Wundern, und Zeichen bewiesen war,
Apostelg. 2, 22. welche Gott durch Ihn that; ein Mann, den Gott dazu bestimmt hat, der Richter über die Lebendigen und die Todten
Apostelg. 17, 31. zu sein.

Es gewährt die höchste Freude, den Charakter dieses unvergleichlichen Mannes zu betrachten; nicht allein, weil in keinem andern, seit Erschaffung der Welt, die geistliche und sittliche Vollkommenheit unserer Natur dargethan worden, sondern weil die Betrachtung solcher Erhabenheit die Seele erquickt und erhebt, und uns zu der Anstrengung ermuntert, Ihm immer ähnlicher zu werden. Er that stets, was Seinem himmlischen Vater wohlgefiel. Liebe, heiliger Eifer, Reinheit, vollkommene Ergebung in den Willen des Allerhöchsten, und die erhabenste Gottesverehrung erfüllten alle Seine Gedanken und Sinne. Die höchste Großmuth, jedoch ohne sie zur Schau

zu stellen; Sanftmuth, Demuth, Zärtlichkeit, Pflichttreue, Aufrichtigkeit, eine zarte Rücksicht für die Gefühle sowohl als die Rechte und das Wohl Anderer, Klugheit, der größte Scharfsinn, die tiefste Weisheit, und die erhabenste Seelengröße, leuchteten von dieser Sonne der Gerechtigkeit mit einem Glanz, der nie verblich.

Glaube mir, wir sind eben so fest überzeugt von der menschlichen Natur Jesu Christi, als es nur Jemand sein kann. „Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns." Johannis 1, 14. Hierauf nehmen wir unerschrocken unsern Standpunkt ein. Diese Bibelstelle schließt alle diejenigen Stellen auf, worauf die Unitarier zu bestehen pflegen, um dadurch den untergeordneten Stand und die Unterwürfigkeit des Menschen Sohns, dem Vater gegenüber, zu beweisen. Wir verheimlichen diese Wahrheiten nicht. Wir machen keine Anmerkungen dazu. Wir bemühen uns nicht, sie weg zu erklären. Sie sind für unsern Glauben durchaus nothwendig. In Verbindung mit den Offenbarungen Seiner wesentlichen Gottheit, bilden sie jene unvergleichliche, unnachahmliche Gnade, welche unsere Seligkeit ist. Der Fuß der Leiter muß auf der Erde stehen, während die Spitze davon bis an den Himmel reicht. 1. Mose 28, 12. Johannis 1, 51.

Wenn unsere Lehre Wahrheit ist, daß in dem Wesen des Einen Jehovah's drei sich befinden, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, von gleichem Wesen und gleich ewig, und daß es die Absicht des Vaters und der Wille des Sohnes ist, mit Zustimmung des heiligen Geistes, daß der Sohn, zur Erlösung der gefallenen Menschheit, Sich Selbst äußern, nicht Seiner Gottheit, was unmöglich wäre, sondern Seiner Herrlichkeit, und unsere menschliche Natur annehmen sollte in geheimnißvoller Vereinigung mit Seiner göttlichen Natur, so daß Gott und Mensch den Einen Christus ausmachen; wenn die heilige Schrift uns sagt, daß dies die äußerste Herablassung und Erniedrigung Gottes sei; daß die sündhafte Menschheit dadurch ein Mittel erlange, um Zutritt bei der heiligen Gottheit zu bekommen, — oder vielmehr, damit wir einen Mittler hätten zwischen uns und Gott, eins mit

Gott, wegen Seines ewigen Wesens, und eins mit uns, wegen der menschlichen Natur, die Er Sich herabließ anzunehmen; wie hätte dann solch eine Verwandtschaft anders ausgedrückt werden können, als in diesen oder ähnlichen Worten: „Es ist Ein Gott, und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben
1. Timoth. 2, 5. 6. hat für Alle zur Erlösung?" — oder solche Seligkeit anders geschildert werden können, als mit den Worten: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott
Johannis 17, 3. bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen?" Indem Er, als der Mensch Christus Jesus, auf Seine Versetzung aus dieser Welt der Leiden, nach der Herrlichkeit des Thrones Seines Vaters hinschaute, (erinnere dich, daß Er Sich Selbst äußerte, Knechts-Gestalt annahm, und Sich Selbst niedrigte — wenn diese Worte irgend Etwas bedeuten, so besagen sie eine freiwillige Herablassung von dem Höheren zu dem Niedern,) wie konnte Er Seine Rückkehr aus dem jetzigen Zustande Seiner leidenden menschlichen Natur anders schildern, als mit diesen oder ähnlichen Worten: „Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich
Johannis 14, 28. gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich." Da Er mit der ausdrücklichen Absicht hernieder gekommen war, den Willen Seines Vaters zu thun, Ihm vollkommen zu dienen, dem Gesetze untadelhaften Gehorsam zu leisten, und ein göttliches Vorbild von Selbstverleugnung darzubieten; wie konnte Er dann Seine Sendung anders erklären, als in diesen oder ähnlichen Ausdrücken: „Ich bin vom Himmel gekommen, nicht, daß ich meinen Willen thue,
Johannis 6, 38. sondern deß, der mich gesandt hat?" Indem Er dasteht als
Hebräer 12, 2. der Anfänger und Vollender des Glaubens (τῆς πίστεως); das Muster jenes Glaubens, dem wir nachahmen sollen; als Mensch, der Seine Wunder nicht kraft der Ihm stets inwohnenden Gottheit verrichtete, sondern kraft eines vollkommenen Glaubens an die Macht des Vaters; jenes Glaubens, der in uns häufig wankend, bei Ihm dagegen beständig, ohne Mangel, und stets triumphirend war; wie konnte Er dann das geheime

und völlige Vertrauen Seiner Seele auf Gott anders offenbaren, als mit diesen Worten: „Ich kann nichts von mir selbst thun." „Der Vater, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke?" Johannis 5, 30. 14, 10.

Drittens. Diese Bibelstellen bestätigen Seine wesentliche menschliche Natur, und Seine demüthige Sendung als Knecht. Diese menschliche Natur behaupten wir eben so fest, an diese Sendung glauben wir eben so wahrhaftig, als ihr. Alles, was der Glaube erheischt, ist, daß wir nach dem großen Grundsatz handeln, „Geistliches mit Geistlichem zu vergleichen"; und wenn wir, wo sich irgend eine Behauptung findet, hinsichtlich Seiner untergeordneten Stellung als Mensch, derselben eine Parallel-Stelle als Behauptung Seiner Hoheit als Gott an die Seite setzen können: das ist alles, was der Glaube verlangt. Häufig werden schon die unmittelbar vorhergehenden oder folgenden Verse die Berichtigung enthalten und den Sinn ausgleichen. Wenn nicht, so werden wir nie das ganze geoffenbarte Wort Gottes vergeblich um Rath fragen.

Auf solche Weise sehen wir im Alten Testament, daß als Mensch, des Weibes Samen, Ihn die Schlange in die Ferse sticht, und daß als Gott Er einen Sieg erlangt, der menschliche Kräfte übersteigt, indem Er der Schlange den Kopf zertritt. Wir lesen im 2. Psalm, daß wider Ihn, als Mensch, die Könige im Lande sich auflehnen; hingegen Ihm, als dem gesalbten Sohne Gottes, göttliche Ehre zu Theil wird, und Alle ihre Zuflucht zu Ihm nehmen. Als Mensch wird von Ihm, am Schluß des 110. Psalms, als von einem müden Wanderer gesprochen, der vom Bach auf dem Wege trinkt, und dadurch erquickt wird; jedoch die vorhergehenden Verse schildern Ihn als den über Alle triumphirenden Herrn, der da sitzt zu der Rechten Jehovah's. Seiner menschlichen Natur nach, ist uns ein Kind geboren, und in Hinsicht auf Sein göttliches Wesen, ist Sein Name Ewig-Vater. Als der Sohn David's ist Er die Ruthe von dem Stamm Isai; als der Herr David's wird Er die Erde schlagen mit dem Stabe Seines Mundes, und den Gottlosen tödten mit dem Odem

1. Mose 3, 15. Psalm 2, 2. 7. 12. Psalm 110, 1. 7.

Jesaias 11, 1. 4. Sacharja 12, 10. 13, 7. Seiner Lippen. Als Mensch, ist Er der zerstochene und geschlagene Hirt; als Gott, ist Er der Mann, der Jehovah der nächste ist.

Wenn wir nun zum Neuen Testament übergehen, dann finden wir, daß das Zeugniß noch reichlicher vorhanden ist. Der Raum verbietet uns mehr zu thun, als, mit wenigen Bemerkungen, jene Bibelstellen neben einander zu stellen, die uns die Eigenthümlichkeiten Seiner menschlichen Natur und Seiner Gottheit offenbaren. Diejenigen linker Hand zeigen uns Seine untergeordnete Stellung in Seinen menschlichen Handlungen, während uns rechter Hand Seine wesentliche Eigenschaft als Gott vorgeführt wird:

Ich bin vom Himmel gekommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern deß, der mich gesandt hat. Joh. 6, 38.

Vater, ich will (θέλω). Joh. 17, 24.

Wem es der Sohn will (βούληται) offenbaren. Matth. 11, 27.

Als Mensch, war daher Sein Wille demjenigen Seines Vaters unterthan; als Gott dagegen stets in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Willen Seines Vaters; zugleich aber selbstständig, frei und kräftig.

Von dem Tage aber und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht; sondern allein der Vater. Marc. 13, 32.

Der Vater zeiget dem Sohn Alles, was Er thut. Joh. 5, 20.

Wie mich mein Vater kennet, und Ich kenne den Vater. Joh. 10, 15.

Herr, du weißt alle Dinge. Joh. 21, 17.

Lucä 2, 52. Gerade wie wir lesen, daß Jesus zunahm an Weisheit, und es daher Dinge gab, die Ihm in Seinem zwölften Jahre noch unbekannt waren, und welche Er erst später erlernte, oder Ihm geoffenbart wurden, eben so spricht Jesus in Mark. 13, 32. in Seiner menschlichen Natur. Dieser Punkt war Ihm nicht als Mensch kundgethan, durch den heiligen Geist. Und indem von Seiner menschlichen Natur gesprochen wird, als eine Bedingung Seines Prophetenamts (5. Mos. 18, 15, aus deinen Brüdern), erklärt Er als ein Gesandter, was sich innerhalb Seines Auftrags befand, und den Tag und die Stunde war Er, als Prophet, nicht ermächtigt zu offen-

baren.*) Die einander gegenüberstehenden Verse beweisen hinlänglich, daß Er Theil nahm an den ewigen Rathschlüssen Seines Vaters, den Unbegreiflichen begriff, und daß Er Selbst der Allwissende war.

*) Ich glaube, wir können hier mit Sicherheit einen Vergleich ziehen zwischen der Allmacht und Allwissenheit Christi. Wir haben gesehen (Seite 84. 85), daß keine Einwendung gemacht werden kann gegen Seine Allmacht als Gott, wegen der Worte: „Ich kann nichts von mir selbst thun"; weil als Mensch Er Seine Wunder verrichtete, nicht kraft Seiner Gottheit, die Ihm stets inwohnte, sondern kraft eines vollkommenen Glaubens an die Macht des Vaters, durch die Fülle des heiligen Geistes. Obgleich Er als Gott allezeit fähig ist Alles zu thun, so beschloß Er dennoch, aus eigenem göttlichen Willen, diese persönliche Allmacht nicht auszuüben zwischen Seiner Menschwerdung und Kreuzigung. Dieser Entschluß war ein Theil von dem κένωσις, wovon in Phil. 2, 7. die Rede ist. Daher, in Hinsicht auf die Ausübung der Macht, durch den freiwilligen Act, daß Er Sich Selbst äußerte, „konnte der Sohn nichts von ihm selbst thun." Seine Macht war die Macht Seines Vaters, und Er übte sie durch Seinen Glauben aus, der nicht wankte. Wir haben davon ein erhabenes Beispiel in Seinem Dankgebet, als Er Lazarum von den Todten auferweckt, indem Er sprach: „Vater ich danke dir, daß du mich erhört hast. Doch Ich weiß, daß du mich allezeit höreſt." Joh. 11, 41. 42. Ebenso, hinsichtlich jener anderen Eigenschaft der Gottheit, die Allwissenheit. Keine Einwendung gegen Seine unendliche Weisheit, als Gott, kann man billiger Weise machen wegen der Worte: „Von dem Tage aber und der Stunde weiß Niemand, auch der Sohn nicht." Bei Seiner Menschwerdung entschloß Er Sich freiwillig, als Mensch, während der Zeit Seiner Erniedrigung, von der Erkenntniß keinen Gebrauch zu machen, die Seine Allwissenheit als Gott Ihm gewähren würde. Dieser Entschluß war wieder ein Theil von dem κένωσις. Die Weisheit, welche Er anwandte, war die Erleuchtung des Geistes, der Ihm ohne Maß gegeben worden; und Er erlangte dieselbe durch anhaltenden Eifer und Gebet.

Alle menschliche Vergleiche zur Erklärung dieses großen Geheimnisses müssen fehlschlagen. Aber haben wir nicht zur Zeit der Ritter von einem Krieger gehört, der seinen rechten Arm unthätig an der Seite niederhängen ließ, um einem theilweise verkrüppelten Gegner unter gleichen Verhältnissen gegenüber zu stehen? Haben wir nicht in der Diplomatie von einem Gesandten gehört, mit versiegelten Instructionen, die er nur nach seinem eigenen Ermessen öffnen soll, der eine Unterhandlung führte, ohne den Willen des Fürsten zu kennen, den er vertritt, obgleich er wußte, daß seine Brieftasche ihmdas Mittel verschaffen könne, sich damit bekannt zu machen?

Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer denn ich. Joh. 14, 28.

Er machte sich selbst Gott gleich. Joh. 5, 18.

Nebst der folgenden Rede Christi, Vers 19—29. (Siehe Seite 70.)

Seine untergeordnete Stellung als Mensch, als Mittler, als der Apostel und Knecht Seines Vaters, nachdem Er für uns freiwillig herniedergestiegen von dem Thron Seiner Herrlichkeit — wird in der ersten Bibelstelle behauptet; während in der anderen Wesensgleichheit in Bezug auf Mitwirkung, Selbstständigkeit, unendliches Wissen, allgemeines Vertrauen bewiesen wird.

Jener Krieger hätte seinen Arm gebrauchen können und konnte dennoch aus eigener Entschließung keinen Gebrauch davon machen. Jener Gesandte konnte das Siegel erbrechen, und dennoch konnte er es nach seinem besten Ermessen nicht thun. Der Eine erklärte in Wahrheit: „Ich kann meine kräftige, rechte Hand nicht ausstrecken;“ und der Andere: „Ich kenne nicht den Willen meines Fürsten.“ Der Eine kämpft, als wenn er gar keinen rechten Arm hätte, und der Andere handelt, als wenn der Wille seines Fürsten ihm nicht mitgetheilt worden wäre. Ich gebe diese Erläuterungen mit großem Rückhalt, da ich weiß, wie unzureichend jedes irdische Bild von diesen göttlichen Geheimnissen sein muß. Aber wenn es dem vergänglichen Menschen möglich ist, in aller Aufrichtigkeit zu erklären, während er physisch kräftig ist: „Ich kann nicht handeln“; und während er im Besitz der Mittel es zu wissen ist: „Ich weiß nicht“; wie viel eher kann solches Verhältniß in der Sendung des ewigen Sohnes Gottes möglich sein.

Es befindet sich ein Abgrund auf beiden Seiten. Laß uns kein Haar breit über die Erklärungen der Schrift hinausgehen, aber zugleich auch mit Zuversicht und Aufrichtigkeit alle Offenbarungen annehmen. Von Ewigkeit zu Ewigkeit, vor, während und nach Seiner Erniedrigung, war, ist und wird Jesus Christus sein der allmächtige Gott, der Allwissende. „Gott allein ist mächtig“, Psalm 62, 11. „Sein ist beides, Weisheit und Stärke,“ Dan. 2, 20. Sie sind die unveräußerlichen Eigenschaften der Gottheit. Sie könnten niemals bei Seite gelegt werden, und auch nie aufhören in Gott vorhanden zu sein. Aber wir dürfen das Nicht-Vorhandensein und die Nicht-Anwendung nicht verwechseln. So spricht der Patriarch: „Will er mit großer Macht mit mir rechten? (Nein),“ Hiob 23 6. So sagt der Psalmist: „Er ließ nicht seinen ganzen Zorn gehen“, Psalm 78, 38. Diese Worte deuten an, daß Je-

Dieselben Bibelstellen, welche die menschliche Natur Jesu Christi nachdrücklich behaupten, genügen, um diejenigen zu widerlegen, welche daraus Seine Gottheit ableugnen wollen. Wie konnte Jemand, der nur ein bloßer Mensch war, ohne thörichte Anmaßung, feierlich erklären, daß Gott der Vater größer sei als Er? Wie konnte Er Fleisch werden? Wie konnte es ein Beweis Seiner Erniedrigung sein, daß Er gleich wie ein anderer Mensch gemacht ward?

Dies ist vielleicht die passendste Gelegenheit, um einige

---

hovah nicht Seine ganze Allmacht und Seinen ganzen heiligen Zorn kundgab. Das heißt, um in der Sprache der Menschen zu reden, diese Eigenschaften kamen theilweise nicht in Anwendung. Daher die Ansicht von einer selbst beschränkenden Allmacht nicht schriftwidrig ist. Warum sollten wir denn Anstoß nehmen an diesen Ausdrücken des Sohnes Gottes, hinsichtlich Seiner Selbst?

Nein, weit davon entfernt Anstoß hieran zu nehmen, sind die Betrachtungen, die sie an die Hand geben, von dem größten Werth, wenn wir Jesum als unser Vorbild ansehen: „Welcher in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert hat zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; der versucht ist allenthalben gleichwie wir; und der darinnen Er gelitten hat, und versucht ist, denen helfen kann, die versucht werden," Hebr. 2, 18; 4, 15; 5, 7. Er stellte sich so viel als möglich auf gleichen Fuß mit uns; denn „er mußte allerdinge seinen Brüdern gleich werden," Hebr. 2, 17. Wir empfinden die ganze überredende Anziehungskraft des Mitgefühls. Wir anerkennen die ganze Kraft des Beispiels unsers älteren Bruders. Wir können aus derselben Quelle schöpfen, aus welcher der Mensch Jesus Christus schöpfte. Der Zugang zum Vater ist uns durch das Blut des Sohnes geöffnet. Der Geist ist bereit uns stark zu machen an dem inwendigen Menschen. Ja, Gott ist in Christo Selbst unsere Weisheit und unsere Stärke. Wir haben alle Tröstungen Seiner vollkommenen menschlichen Natur; aber diese Wahrheiten vermindern nichts von Seiner vollkommenen Gottheit. Nein, sie zieren dieselbe mit neuem Schmuck, während wir sehen, wie in der Schwachheit menschlichen Fleisches, aber in der Stärke des göttlichen Glaubens, wie, in der allmähligen Entwickelung menschlicher Kräfte, aber in der völligen Erleuchtung des heiligen Geistes, Seine durchaus fehlerfreie Güte, Seine unendliche Liebe, bewies, daß Er der Eingeborene des Vaters ist, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrer Gott vom wahren Gott.

Worte zu sagen über die Antwort Christi an den Jüngling: „Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Ge-
Matthäi 19, 16.17. bote." Dieser junge Mann, indem er zu Christo kam und ausrief: „Guter Meister, was soll ich Gutes (διδάσκαλε ἀγαθὲ, τί ἀγαθὸν) thun, daß ich das ewige Leben möge haben?" erkannte Ihn offenbar nur als einen menschlichen Lehrer an; als solchen nannte er Ihn gut, ja, legte an Seine guten Werke denselben Maßstab des Verdienstes an. Christus wies solche Huldigung von der Hand, denn sie war auf falsche Voraussetzung gegründet. Ihre Annahme würde eine noch ungedemüthigte Selbstgerechtigkeit gestärkt haben. „Was?" fragte Er, „was heißest du mich gut?" Der Nachdruck liegt auf dem „Was". Die Antwort auf das „was" mußte einen unerwarteten Grad von Unwissenheit seiner selbst an den Tag legen. Aber Christus erforschte darauf das Herz des jungen Mannes, und prüfte ihn hinsichtlich der zweiten Tafel des Gesetzes, worin er sein Vertrauen setze. Der junge Mann bestand die Prüfung nicht. Seine spätere Geschichte ist uns unbekannt; aber auf solche Weise war wenigstens ein Hinderniß entfernt, welches, wenn nicht beseitigt, ihn stets verhindert haben müßte, einzugestehen, daß ihm ein Sühnopfer für seine Sünden nöthig sei, und die Fürsprache Jesu Christi, des Gerechten, anzurufen, und sein Vertrauen in die vollkommene Güte Desjenigen zu setzen, vor dem er sich unbewußt beugte, nämlich Jehovah, unsere Gerechtigkeit. Aber laß uns nun auf den Gegenstand unserer vorigen Betrachtung wieder zurückkommen.

Das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.
Matth. 20, 23.

Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen.
Offenb. 3, 21.

Die Verheißung an die Gemeine von Laodicea beweist hinlänglich, daß, in Hinsicht auf himmlische Ehrenbezeugungen, Christus mit den Seinen verfährt, wie Er will.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab.
Joh. 3, 16.

Der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat. Jes. 53, 10.

Den hat Gott auferwecket, und aufgelöset die Schmerzen des Todes.
Apostelg. 2, 24.

Er (der Vater der Herrlichkeit) setzte ihn zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft. Eph. 1, 20. 21.

Gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben. Eph. 5, 25.

Ich lasse mein Leben, auf daß ich es wieder nehme. Niemand (οὐδεὶς) nimmt es von mir. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen.
Joh. 10, 17. 18.

Brechet diesen Tempel (seinen Leib), und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Joh. 2, 19.

Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet.
Eph. 4. 8.

Und hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich. Col. 2, 15.

In diesen Bibelstellen wirst du bemerken, daß einerseits der Tod, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi als Mensch, indem Er dem Vater unterthan und Seinem Willen ergeben war, wie es heißt, auf Verordnung Seines Vaters stattgefunden habe; während anderseits, als Gott, Christus Sich Selbst dahingiebt, Selbst aufersteht, aus eigener Macht auffährt gen Himmel, und als der Herr, stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit, zur ewigen Herrlichkeit eingeht.

Und nun, Herr, . . . gieb . . . daß Zeichen und Wunder geschehen, durch den Namen deines heiligen Kindes Jesu.
Apostelg. 4, 29. 30.

Aenea, Jesus Christus macht dich gesund. Apostelg. 9, 34.

Wenn erstere Stelle den Vater erhöht, so erhöht die andere eben so deutlich den Sohn, als den unmittelbaren Urheber wunderbarer Heilungen.

Vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.
Eph. 4, 32.

Vergebet euch unter einander, gleichwie Christus euch vergeben hat. Col. 3, 13.

Hier wird auf den Vater und auch auf den Sohn hingewiesen, als die Hauptursache der Vergebung.

So haben wir doch nur Einen Gott, den Vater, von welchem (ἐξ οὗ) alle Dinge sind, und wir in (εἰς) ihm.
1. Cor. 8, 6.

Und Einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen (δι᾽ οὗ) alle Dinge sind, und wir durch ihn. 1. Cor. 8, 6.

Hierüber sagt Dr. P. Smith: „Herr ist nicht gesetzt als Beziehung einer untergeordneten und niedrigeren Stellung, als Gott. Das Wort legt Herrschaft bei, und die Ausdehnung derselben muß von der Art der jedesmaligen Umstände abhangen. Liegt denn irgend etwas in diesem Fall, um unsern Begriff zu leiten? Ja; alle Dinge sind „von Ihm", oder „durch Ihn", als deren unmittelbare und wirkende Ursache. Die gleichbedeutenden Worte werden gebraucht, welche zweimal durch denselben Apostel in Hinsicht auf den ewigen Vater angewandt werden (Römer 11, 36; Hebr. 2, 10): von dem (δι' οὗ τὰ πάντα) alle Dinge sind. Für mich, der ich glaube, daß die Worte sich auf 5. Mose 6, 4. beziehen, ist kein Beweis stärker als dieser, für die göttliche Oberherrschaft des Messias. Jedenfalls aber kann die Gottheit Christi eben so wenig geleugnet werden, weil der Vater hier der „Einige Gott" genannt wird, als die Oberherrschaft des Vaters bestritten werden kann, weil der Sohn der „Einige Herr" heißt.*)

*) Es giebt noch zwei andere Bibelstellen, auf welche die Unitarier zuweilen hinweisen, aber der Schluß den sie daraus ziehen, wird stets durch den Zusammenhang widerlegt.

Erstens. „Der Erstgeborene vor allen Creaturen", πρωτότοκος πάσης κτίσεως, oder „von der ganzen Schöpfung." Col. 1, 15.

Indeß fährt der Apostel fort: „Denn durch ihn ist alles geschaffen." (Vers 16.)

Wenn du das Wort Erstgeborene betrachtest, in seiner gewöhnlichen Bedeutung unter den Nationen des Morgenlandes, so besagt es Herrschaft, Hoheit, Würde; und daher hätte der Satz eben so gut übersetzt werden können: „Das Haupt der ganzen Schöpfung." Aber wenn du einen genaueren Sinn verlangst, so widersteht er unbedingt der Auslegung, daß Christus Selbst eine Creatur Gottes ist, denn dann würde es geheißen haben πρωτόκτιστος, zuerst erschaffen, wie Chrysostomus bemerkt, und nicht πρωτότοκος, zuerst geboren. Das (-τοκος) vertheidigt dies, und das πρωτο-, weit davon entfernt anzunehmen, daß Er die erste Creatur ist, erklärt, daß Er vor aller Creatur schon vorhanden gewesen, zufolge der wohlbekannten griechischen Anwendung des Superlativs, anstatt des Comparativs, (siehe Joh. 1, 15, ὅτι πρῶτός μου ἦν, denn er war eher, denn ich); und der Satz hätte wiedergegeben werden können durch die Uebersetzung des athanasianischen Glaubensbekenntnisses: „Erzeugt vor aller Schöpfung". Auf solche Weise sind die

Ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes. 1. Cor. 3, 23.

Gott aber ist Christi Haupt. 1. Cor. 11, 3.

Darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird; . . . .

Alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan sein dem, der ihm alles untergethan hat, auf daß Gott sei alles in allem. 1. Cor. 15, 24. 28.

Ich bin im Vater, und der Vater ist in mir. Joh. 14, 10.

Er (der Sohn) ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine. Col. 1, 18.

Seines (Christi) Königreichs wird kein Ende sein. Lucä 1, 33.

Das ewige Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2. Petri 1, 11.

Gott dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit . . . . Du bist derselbige . . . Setze dich zu meiner Rechten. Hebr. 1, 8. 12. 13.

Christus ist alles und in allen. Col. 3, 11.

Aus diesen Bibelstellen ersehen wir einerseits, daß Jesus Christus, als der andere Mensch, das Bundeshaupt Seiner Kirche, indem Er auffuhr zu unserm Gott und Vater, aufgefahren ist zu Seinem Gott und Vater; daß Er als unser Bürge den Willen Seines Vaters thut; und daß eine Zeit kommen wird, da Er Sein Mittleramt nicht länger ausübt, indem die Kraft Seines Blutes nicht mehr für bußfertige Sünder spricht (da Sünde und Tod für immer aufgehört haben); sondern als der Vertreter von uns, Seinen mit Blut erkauften Kindern, (denn die Erinnerung an Seine sterbende Liebe soll die ganze Ewigkeit hindurch nicht aufhören) Seinem

---

Worte von selbst ein unzweifelhaftes Zeugniß für Seine Gottheit, und die folgenden Zeilen, welche Ihm alles Erschaffene zuschreiben, das im Himmel und auf Erden ist, beweisen, daß Er unerschaffen ist; denn, wenn Er ein Geschöpf wäre, so müßte Er Sich Selbst erschaffen haben, welches ein Unsinn ist.

Zweitens. Der Anfang der Creatur Gottes, ἡ ἀρχή. Offenb. 3, 14.

Vergleiche damit: „Ich bin, spricht der Herr, der Anfang und das Ende", (ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος). — Offenb. 1, 8; 21, 6; 22, 13.

Obiges umfaßt alle jene Fälle, in denen das Wort ἀρχή in der Offenbarung St. Johannis gebraucht wird, und beweist hinlänglich, daß wie es in Kapitel 3, 14. gebraucht, es die früher vorhandene Ewigkeit betrifft, das „von Ewigkeit her" des Herrn, uns als solchen Ihn den Anfang oder Ursprung, oder Urheber nennt, oder genau wie wir sagen, die erste Ursache der Schöpfung Gottes.

Vater unterthan sein und in Seiner Liebe bleiben wird; und daß auf solche Weise Jehovah für immer und ewiglich das Weltall mit dem unbewölkten Glanze Seines ewigen Namens und Wesens, Liebe, erfüllen wird. Anderseits ersehen wir, daß Christus und Sein Vater Eins sind; daß er eine wirkliche und ungetheilte Oberherrschaft ausübt; daß Sein Reich niemals altern, Sein Ruhm nie erblassen und Sein königliches Vorrecht niemals ein Ende haben wird; und daß die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel und auf Erden Gott Seine Liebe durch Ihn offenbaren wird, welcher der Glanz der Herrlichkeit Seines Vaters ist, und zur Rechten der Majestät im Himmel Seinen Sitz hat.

Ich füge nur noch zwei Bibelstellen mehr bei, denn auf diese Weise können sämmtliche Stellen, welche bisher angeführt wurden, oder noch vorgebracht werden können, um die Unterordnung des Sohnes zu beweisen, erklärt werden.

Mitten im Stuhl und den vier Thieren, und mitten unter den Aeltesten stand ein Lamm, wie es erwürget wäre.
Offenb. 5, 6.

Ein lauterer Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall; der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes.
Offenb. 22, 1.

Wenn du aus der ersten Bibelstelle ersiehst, daß in dem verherrlichten Christo unauslöschliche Spuren von dem gekreuzigten Jesu sind, so erfährst du aus der andern, daß der immerwährende und lautere Strom der Glückseligkeit — die Freude des heiligen Geistes — in gleichem Maße und auf gleiche Weise, vom ewigen Vater und ewigen Sohne ausfließt.

Ich habe jetzt, wie ich glaube, die hauptsächlichsten jener Bibelstellen angeführt, worauf die Unitarier sich stützen. Ist in einer von ihnen, oder in allen zusammen, irgend etwas enthalten, das uns verhindert, unsere höchste Zuversicht in Jesum Christum zu setzen? tadeln sie unser völliges Vertrauen auf Ihn? warnen sie uns Ihn zu lieben von ganzer Seele?

Die in den letzten beiden Kapiteln angeführten Bibelstellen brachte uns Einen von so göttlichen Vollkommenheiten vor Augen, daß, wenn Er nicht Gott, und nicht der Gegenstand der höchsten Zuversicht wäre, es alle paar Zeilen einer War-

nung bedurft hätte — Wirst du versucht, Ihn anzubeten? Siehe zu, daß du es nicht thust. Obgleich das Werkzeug, ist Er doch nicht der Urheber der ewigen Seligkeit. Obgleich Gott gleich, ist Er nicht Gott. Obgleich er die Würden eines Vicekönigs trägt, ist Er doch kein König. Sei auf deiner Hut. Beherrsche deine Gefühle. Beschränke deine Zuneigung. Mäßige deine Bewunderung. Setze deinem Vertrauen Schranken. Am Ende ist Er nur ein Geschöpf. Hüte dich vor Abgötterei, und abermals sage ich, hüte dich." Jetzt frage ich, ob die Bibelstellen, welche Seine Unterordnung als Mensch bestätigen, jene Warnung enthalten — oder irgend etwas dem Aehnliches? — oder auch nur die kleinste Andeutung der Möglichkeit Ihn zu sehr zu lieben oder zu großes Vertrauen in Ihn zu setzen? Du mußt eingestehen, daß es nicht der Fall ist. Ja noch mehr; wenn du diese Geheimnisse Seiner Erniedrigung demüthig betrachtest, so erwecken sie tief empfundene Regungen in dir, und rufen die zarteren Gefühle deiner Natur wach; und wenn du glaubst, daß Er, welcher in göttlicher Gestalt war, für dich Sich Selbst äußerte, und Knechts-Gestalt annahm, dann erreichen das Vertrauen und die Liebe zu Ihm eine Höhe, die nichts übersteigen kann. Du vertraust Ihm, du liebst Ihn, du betest Ihn über Alles an, wegen jener unaussprechlich großen und köstlichen Liebe, womit Er dich geliebet hat, und Sich Selbst für dich dargegeben. Galater 2, 20.

Jedes edle Gefühl in deiner Brust brandmarkt es daher als die niedrigste Undankbarkeit, diese Beweise von Seiner Menschheit zur Widerlegung Seiner Gottheit anzuführen, Seine Erniedrigung verächtlich zu behandeln, damit du Ihm das Diadem von der Stirn reißen kannst und Grund findest in dem wahren Mitgefühl Desjenigen, der versucht war allenthalben gleichwie wir, und Mitleiden hatte mit unserer Schwachheit, die Erhabenheit jener Herrlichkeit zu leugnen, welche Er bei dem Vater hatte, ehe die Welt war. Wenn ein kranker und leidender Gefangener, der von einem reichen, menschenfreundlichen Manne gewartet, gepflegt und unterrichtet wird, wegen der Aufopferung des edelen Mannes, der viele Stunden bei

ihm in dem ekelhaften Gefängnisse zubrachte, den Schluß gezogen hätte, daß er kein prächtiges Haus und Vermögen besitzen könne; und selbst wenn er jenem Menschenfreund einen Vorwurf gemacht und gesagt hätte: „Sie müssen sicherlich ein eben so elender Verbrecher sein wie ich", so könnten wir seine Verblendung bedauern und ihm seine Undankbarkeit verzeihen; aber sind wir im Stande es uns zu vergeben, wenn wir mit Ueberlegung die Beispiele der tiefsten Erniedrigung unsers Herrn und Heilandes auswählen, und sie Ihm vorhalten als Beweis, daß Er niemals von Ewigkeit her in dem Lichte wohnte, da Niemand zukommen kann, oder an jenem Orte unermeßlicher Wonne, im Schooße Seines Vaters war? Hüten wir uns davor, und bedenken wir die ernste Warnung Jesu Christi: „Wer auf diesen Stein fällt, (Er Selbst in tiefster Erniedrigung) der wird zerschellen; auf welchen er aber fällt, (Er Selbst wiederkommend in der Herrlichkeit) den wird er zermalmen."

Matthäi 21, 44.

Viertens. Das Wort ward Fleisch. O, welche wunderbare Herablassung des Schöpfers! Aber das ist nicht Alles. „Er kam", und „wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden." O, welche wunderbare Erhöhung Seiner Geschöpfe! Dies sind zwei Geheimnisse, von denen das letztere weniger wunderbar als das erstere ist. Er, der Ewige, erniedrigte Sich bis zu der äußersten Schmach, damit Er uns zu dem erhabensten Leben erhöhe, dessen sich ein erschaffenes Wesen erfreuen kann — dem Leben aus Gott. Und dies verdeutlicht wieder eine Reihe von Wahrheiten, welche, wie ich mit Erröthen über mich selbst und die menschliche Natur überhaupt, bekenne, einst meinen Frieden störten, und, wie ich weiß, im gegenwärtigen Augenblick den Glauben Mancher verdunkeln; ich meine die erhabenen Worte, welche die heilige Schrift enthält, in Bezug auf unsere Vorrechte in Christo.

Johannis 1, 11. 12.

Welchen Schluß spricht der Unglaube, kannst du aus der unendlichen gegenseitigen Liebe des Vaters und des Sohnes ziehen, wenn Jesus sagt: „Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch?"

Johannis 15,

Oder aus der unendlichen Erkenntniß, die der Sohn von dem Vater hatte, wenn Er sagt: „Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren?" Matthäi 11, 27.

Oder daher, daß der Sohn das ausdrückliche Ebenbild Seiner Person ist, wenn es heißt: „Wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern?" 2. Corinther 3, 18.

Oder aus Seiner göttlichen Natur als der Sohn Gottes, wenn „wir Miterben mit Ihm sind, welcher der Erstgeborene unter vielen Brüdern ist, und selbst theilhaftig werden der göttlichen Natur?" Römer 8, 17. 29. 2. Petri 1, 4.

Oder aus Seinen Worten: „Ich und der Vater sind Eins", wenn Er für Seine Nachfolger betet: „Daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind?" Johannis 17, 22.

Oder aus Seinen eigenen mächtigen Wundern, wenn Er Seinem gläubigen Jünger verheißt: „Größere Werke, denn diese, (von mir) wird er thun?" Johannis 14, 12.

Oder aus Seinem Sitzen auf dem ewigen Throne, wenn Er sagt: Wir sollen mit ihm auf seinem Stuhl sitzen? Offenb. 3, 21.

Oder aus Seinen Worten: „Wer mich siehet, der siehet den Vater," wenn Er ebenfalls sagt: „Wer euch höret, der höret mich?" Lucä 10, 16.

Oder aus Seiner Versicherung: „Wie mich mein Vater kennet, und Ich kenne den Vater," wenn der Apostel Paulus in der Zuversicht des Glaubens sagt: „Dann werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin?" 1. Corinther 13, 12.

Oder aus dem unendlichen Begriff, der in den Worten enthalten ist: „Der Vater zeiget dem Sohn alles, was Er thut", wenn Jesus sagt: „Alles, was ich habe von meinem Vater gehöret, habe ich euch kund gethan?" Johannis 15, 15.

Oder aus dem Namen Jesu Christi: „Der Heiland der Welt, welcher sein Volk selig machen wird von ihren Sünden," wenn wir finden, daß unter den heiligen Männern des Alten Testaments „Heilande waren, die ihnen halfen"; wenn der Apostel Paulus sagt: „Ich bin jedermann allerlei Nehemiä 9, 27.

geworden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig
1. Corinther 9, 22. mache; und wenn Jacobus zuversichtlich behauptet: „Wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines
Jacobi 5, 20. Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen?“

Oder aus der ausdrücklichen Erklärung „Gott war das Wort,“ wenn Christus sagt: „Er nennet die Götter, zu
Johannis 10, 35. welchen das Wort Gottes geschah?“

Oder aus der feierlichen Behauptung „In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,“ wenn die heilige Schrift uns an das Gebet erinnert: „Auf daß ihr erfüllet werdet
Epheser 3, 19. mit allerlei Gottesfülle?“

O, verächtlicher Unglaube! O, gehässiger Argwohn! Wenn ich Unrecht gethan habe, Gedanken nachhaltigen Ausdruck zu geben, welche als feurige Pfeile gegen den Schild des Glaubens geschleudert worden, so möge der Herr Seinem Knechte in dieser Hinsicht vergeben. Aber die Antwort ist entscheidend, denn diese Stellen, wenn unbeantwortet, können in Mancher Herzen Schaden anrichten. Ich verweile jetzt nicht bei der überaus großen Undankbarkeit — Vortheil zu ziehen aus der unendlichen Liebe Christi und zu sagen, da der Gläubige zu so hoher Würde emporgestiegen ist, und Zutritt zu solchen himmlischen Freuden hat, daß deßhalb kein Unterschied zwischen ihm und dem ewigen Sohne Gottes bestehen könne; sondern ich frage, was die Schrift sagt zu dieser Einwendung gegen die Herrlichkeit Jesu Christi, da Seine Erlöseten zuweilen in offenbar ähnlichen Ausdrücken geschildert werden?

Erstens sind die meisten von den Eigenschaften und Titeln Jesu Christi nie Seinen Nachfolgern beigelegt worden; sie sind Seine eigenen wesentlichen Vorrechte; sie sind unmittheilbar. Zweitens, wenn wir jene Bibelstellen einzeln betrachten, deren Kraft man für unwirksam gemacht hält durch die übereinstimmenden Vorrechte der Heiligen, so werden wir sehen, wie, in jedem Falle, das Vorrecht des Gläubigen hergeleitet wird von Christo, oder von dem Vater durch Christum (indem der Zusammenhang dazu zwingt), und begrenzt wird durch das beschränkte Vermögen des Geschöpfes; während die

über Alles erhabene Herrlichkeit Christi entweder unabgeleitet, ewig, unerschaffen ist, — oder, wenn verliehen, Ihm ausdrücklich wegen Seines untergeordneten Charakters als Mittler gegeben wird. Und drittens ist kein Anspruch auf Vertrauen in einen Heiligen oder in Heilige auf die Vorrechte gegründet, die ihm oder ihnen im Evangelium verliehen sind.

Was den ersten Punkt anbelangt, so kannst du selbst leicht die Wahrheit davon ausfinden, unter Hinweisung auf die Kapitel 3 und 4. Wo ist von irgend einem Heiligen gesagt, daß er der eingeborne Sohn Gottes sei; der Erste und der Letzte; von Ewigkeit her; derselbige, gestern und heute, und auch in Ewigkeit; allgegenwärtig; allwissend; unendlich gütig; der Schöpfer und Erhalter aller Dinge; der Erzhirte der Herde; der Einige Herr und Heiland; der Bräutigam von der Braut; Jehovah? Nirgends. Wenn du daher auch die in Zweifel gezogenen Bibelstellen augenblicklich bei Seite setzest, so bleibt dennoch ohne sie der Beweis unbestreitbar.

Zweitens, laß uns diese behauptete Gleichheit genauer untersuchen. Aber um einen übereilten Schluß abzuwenden, von einer bloßen Aehnlichkeit der Worte, möchte ich dich daran erinnern, daß es einige Beispiele in der heiligen Schrift giebt, in denen derselbe Ausdruck ein Vorrecht des allerhöchsten Vaters, und auch ein Vorrecht Seines gläubigen Kindes bezeichnet. Daher finden wir: „Bei Gott sind alle Dinge möglich." Und Matthäi 19, 26
ferner: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet." Marci 9, 23.
Würdest du, weil die gleichen Ausdrücke gebraucht werden, die Allmacht Gottes leugnen, oder dieselbe dem Gläubigen zuschreiben? Abermals: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist." Würdest Matthäi 5, 48.
du, wegen der Vollkommenheit des Heiligen, die unendliche Güte des Vaters leugnen; oder wegen der unbedingten Vollkommenheit des Vaters, dem Heiligen unbegrenzte Güte zuschreiben? Hier, in der That, „ist dem Verständigen die Erkenntniß leicht." Laß uns jedoch fortfahren die Bibelstellen Sprüche 14, 6
näher zu untersuchen:

Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Joh. 3, 35. 36.

Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe. Joh. 15, 9. 10.

In der ersten Bibelstelle wird Christo die höchste Gewalt übertragen, als dem Erben über Alles für Seine Kirche; und das Vertrauen der Menschheit gründet sich auf Ihn. In der zweiten Stelle bittet Er Seine Jünger, als unvollkommene Geschöpfe, indem Er die unendliche Fülle Seiner Liebe ihnen vorhält — unendlich, so weit sie Ihn Selbst betrifft, — in jener Liebe zu bleiben, aus der sie ohne Ihn sicherlich fallen würden, „denn ohne mich," wie Er eben vorher gesagt hatte, „könnet ihr nichts thun."

Johannis 15, 5.

Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn. Matth. 11, 27.

Und wem es der Sohn will offenbaren. Matth. 11, 27.

Die erste Bibelstelle enthält wiederum die Erklärung der unbeschränkten Erbschaft Jesu Christi über Alles. Die zweite Stelle wird bedingt durch die vorhergehende Behauptung, daß diese Dinge den Unmündigen offenbart wurden, und ihre beschränkte Erkenntniß des Vaters durch den Sohn verliehen wird, als die wirkende Ursache.

Das Ebenbild seines Wesens. Hebr. 1, 3.

Verkläret in dasselbige Bild. 2 Cor. 3, 18.

Der erste Satz ist jenem Kapitel entnommen, welches uns in so erhabener Weise die Gottheit Jesu Christi vor Augen führt. Der zweite Satz bezieht die ganze Verklärung auf die Anschauung „von der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi," nach und nach offenbart durch den heiligen Geist.

2. Corinther 4, 6.

Zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe Ich dich gezeuget? Hebr. 1, 5.

Gottes Kinder.
Miterben Christi.

(Der Erstgeborene) unter vielen Brüdern. Röm. 8, 14. 17. 29.

Wir haben hier wieder ein Zeugniß von Christo, welches mit allen jenen Bibelstellen verknüpft ist, die behaupten, daß

Er in einem Ihm eigenthümlichen Sinne der Sohn Gottes ist; welcher dasteht als der eingeborne Sohn vom Vater; Sein lieber Sohn; Sein eigener Sohn; der Sohn des lebendigen Gottes; als der Sohn des Hochgelobten; der Sohn des Höchsten. Ein flüchtiger Blick in das 8. Kapitel der Epistel an die Römer sagt uns, wie unendlich groß der Unterschied ist, zwischen jenem Verhältniß des Sohnes, und unseren Vorrechten — als Solchen, welche die Kindschaft empfangen haben — die uns nur gehören, wenn wir in Christo Jesu sind; und daher schreibt der Apostel Petrus, daß wir durch die Gerechtigkeit unsers Gottes und Heilandes, Jesu Christi, durch die Erkenntniß Gottes, und Jesu Christi, unsers Herrn, einer (nicht der) göttlichen Natur theilhaftig werden.

Johannes 1, 14.
Colosser 1, 13.
Römer 8, 32.
Matthäi 16, 16.
Marci 14, 61.
Lucä 1, 32.

2. Petri 1, 4.

Ich und der Vater sind eins. Joh. 10, 30.

Daß sie eins seien, gleich wie Wir eins sind. Joh. 17, 22.

Von der ersten Bibelstelle hängt die Sicherheit der Kirche ab, welche fest steht, gleichviel ob Seine Hand oder die Hand Seines Vaters sie beschützt; in gleichem Maße sicher, denn Er und Sein Vater sind eins in Wesen, Macht, Wirksamkeit und Willen. Aus der zweiten Stelle ersehen wir, wie innig die Gemeinschaft der Heiligen mit einander und dem Herrn ist; aber so unaussprechlich herrlich die Vorrechte sind, welche Christus für Seine Nachfolger in jenem erhabenen Gebete erfleht, gehen sie doch sämmtlich in gleichem Maße von dem Vater und von Ihm Selbst (Vers 3) aus, als der einen lebendigen Quelle des ewigen Lebens.

Die Werke, die Ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. Joh. 10, 25.

Und wird größere (Werke), denn diese thun. Joh. 14, 12.

In den ersten Bibelstellen beruft Er Sich auf die Werke als Beweis Seines Rechts, der Hirte Seiner Herde und der Messias von Israel zu sein. In der andern Stelle sind all die Wunder, wie Er so eben gesagt hatte, durch den Glauben an Ihn bewirkt: „Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die Ich thue."

Von dem Sohne spricht er: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hebr. 1, 8.

Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen. Offenb. 3, 21.

Es ist nur eine Vergleichung der Verse nöthig, um den unermeßlichen Unterschied zu sehen, zwischen der allgemeinen Oberherrschaft, die Christo mit Recht allezeit gehört, und der Gnade, die Er Seinen Kindern verleiht, mit Ihm zu regieren.

Wer mich siehet, der siehet den Vater. Joh. 14, 9.

Wer euch höret, der höret mich. Luk. 10, 16.

Der erste Satz erläutert es uns, wie die Erkenntniß von Ihm Selbst diejenige des Vaters umfaßt, und Seine Forderung rechtfertigt, „der Weg und die Wahrheit und das Leben" zu sein. Der zweite Satz verleiht Seinen Botschaftern die amtliche Gewalt eines Gesandten, gleichsam als spräche er in loco regis (an der Stelle des Königs).

Wie mich mein Vater kennet, und Ich kenne den Vater. Joh. 10, 15.

Dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin. 1 Cor. 13, 12.

Der gute Hirt, welcher alle Seine Schafe gründlich kennen soll, bedarf der Allwissenheit; das sagt uns der erste Satz. Aus dem zweiten erfahren wir, daß im Himmel unser Wissen nicht Stückwerk sein wird, wie hier, sondern, so weit es reicht, der Erkenntniß Christi in Bezug auf uns gleichen wird, indem es vollkommen, gleichmäßig und unverwirrt ist.

Johannis 10, 14.

Der Vater zeiget dem Sohn alles, was Er thut. Joh. 5, 20.

Alles, was ich habe von meinem Vater gehöret, habe ich euch kund gethan. Joh. 15, 15.

Der erste Satz wird begleitet (Siehe S. 70) mit jeder göttlichen Anforderung, und der zweite wird bedingt durch die gleich darauf folgende Versicherung: „Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen."

Johannis 16, 12.

Christus, der Welt Heiland. Joh. 4, 42.

Du gabest ihnen Heilande, die ihnen halfen. Neh. 9, 27.

Jesum, der uns von dem zukünftigen Zorn erlöset hat. 1 Thess. 1, 10.

Wer den Sünder bekehret .... hat einer Seele vom Tode geholfen. Jac. 5, 20.

Man braucht nur einen flüchtigen Blick auf die Parallelstellen (S. 33.) zu werfen, um zu sehen, wie unendlich groß der Unterschied ist zwischen Demjenigen, der vor Allem dasteht als der Urheber der ewigen Seligkeit, und denjenigen, welche ihr Vaterland vom Joch der Unterdrücker befreiten, oder als Diener Jesu Christi das Werkzeug waren, Seelen zur Seligkeit zu führen.

Gott war das Wort. Joh. 1, 1.

Er nennet die Götter, zu welchen das Wort Gottes geschah. Joh. 10, 35.

In dem ersten Satze zwingt uns der Zusammenhang, (Θεός) Gott, wenn auf das Wort angewandt, in derselben Bedeutung zu nehmen, wie es unmittelbar vor- und nachher auf den Vater bezogen wird; das Wort ist dem Wesen nach Gott, und alle Dinge durch dasselbige gemacht. Der zweite Satz, welcher in der That einräumt, daß Menschen zuweilen in einer geringeren Bedeutung Götter genannt wurden, (obgleich die angeführte Stelle ihre Sterblichkeit bezeichnet — sie werden sterben wie Menschen) stellt diesem das göttliche Sohnsverhältniß des Messias gegenüber. Psalm 82, 6. 7.

In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Col. 2, 9.

Auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei (εἰς πᾶν) Gottesfülle. Ephes. 3, 19.

Die erste Bibelstelle bestätigt die menschgewordene Gottheit Christi, als den Einen, in dem (V. 10) wir vollkommen sind, denn Er ist das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit. Die zweite Stelle behauptet, daß wir erfüllet werden können mit göttlicher Güte, Jeder in seinem Verhältniß, und bis zur äußersten Grenze unsers Vermögens, ebenso wie Gott die Fülle hat; und dies rührt wieder von unserer Erkenntniß der unbegrenzten Liebe Christi her.

Die Schwierigkeiten verschwinden, wenn sie durch den Zusammenhang in jedem Falle offen geprüft werden; und die große Menge von Einwendungen, die man darauf gründet, schmelzen wie große Schneehaufen, sobald das volle Licht anderer Bibelstellen darauf fällt, welche die wahre Gottheit des Sohnes behaupten.

Aber jetzt frage ich, ob diese mit einander verglichenen Wahrheiten uns abziehen, das höchste Vertrauen in Jesum Christum zu setzen? Können sie unsere Zuversicht selbst so weit verwirren, daß wir irgend einem Andern die gleiche Ehrfurcht erweisen? Weil die Heiligen mit göttlicher Liebe geliebt werden; Gott erkennen; in Sein Bild verkläret werden; Seine Kinder heißen; eins geworden mit dem Vater und mit Christo; gewaltige Thaten verrichten durch Seine Kraft; auf den Thron Seiner Herrlichkeit gelangen; später eine vollkommene Er-

kenntniß haben; die Geheimnisse des Himmelreichs vernehmen werden; selbst Götter genannt werden können; und, was noch ein weit höheres Vorrecht ist, mit aller göttlichen Güte erfüllt werden, — ist denn dadurch irgend eine Forderung aufgestellt unser Vertrauen auf sie zu setzen oder sie anzubeten? Fasse alle Vorrechte der Christen, die hier aufgeführt werden, zusammen; mache daraus eine einzige strahlende Krone; lege dieselbe, wie du vollkommen berechtigt bist zu thun, auf das Haupt eines erhabenen Heiligen, eines Petrus, oder Paulus, oder Johannes, oder selbst der allgemeinen Kirche, der Braut; und dann frage ich dich, ob all diese Herrlichkeit für uns eine Versuchung sein kann, einem Heiligen oder der Kirche das höchste Vertrauen oder die höchste Liebe zu schenken?

Wir anerkennen die äußerste Erniedrigung, zu welcher Christus Sich herabließ. Wir glauben, daß Er Seine Kinder zur höchsten Glückseligkeit erhöhen wird. Wir nehmen die Erklärungen der heiligen Schrift an, in Betreff dieser beiden Thatsachen. Aber daß Jemand einerseits die unterste Stufe der Erniedrigung Christi, und anderseits die höchste Stufe der Erhöhung Seiner Kinder mit einander vergleicht, und dann die höchste Gottheit Desjenigen leugnet, der Sich so tief erniedrigte, um uns zur höchsten Vollkommenheit zu erhöhen, ist eine Undankbarkeit wovon wir in unserm Verhältniß mit unsern Nebenmenschen nichts Aehnliches finden.

Wir wiesen früher auf die Einleitung der Epistel an die Epheser hin. (Siehe S. 27) Die heilige Schrift enthält keine reichere Darstellung derjenigen Dinge, die uns in Christo gehören. Wenn nun aber Paulus, am Schluß des Kapitels, für sich und seine Brüder, solche Ehre und solche Huldigung beansprucht hätte, wie sie Christo allein gebühren, so würde ein Grund zur Besorgniß vorhanden sein, daß die Würden Seiner Kinder die Hoheit ihres Herrn verdunkeln möchten. Wie verschieden jedoch ist der Geist, welcher Sein glühendes Gebet beseelt:

„Daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche

da sei die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sei der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und Alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über Alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle deß, der Alles in Allem erfüllet." Epheser 1, 17—23.

Siehe, der Sohn ist auf dem ewigen Throne, und wir sind zu Seinen Füßen. Getrieben von göttlichem Erbarmen, stieg Er einst von jenem Throne herab, und verließ den Schooß Seines Vaters, damit Er die Kinder Gottes sammele, welche zerstreut sind, und sie als eine einzige Familie vor das Angesicht Seiner Herrlichkeit stelle mit Freude und Wonne. Ist dein Vertrauen zu Ihm geschwächt, wegen Seiner außerordentlichen Erniedrigung? oder hast du vor Ihm weniger Ehrfurcht, weil Er Seine Kinder zur größten Glückseligkeit erhöht? Nein, wahrlich nicht. Die Dankbarkeit kann keine Worte finden um sich auszudrücken, sobald wir an Denjenigen glauben, der, da Er ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, unser Fleisch und Blut annahm, und jetzt als das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit, Sich nicht schämt, uns Brüder zu heißen. Hebräer 2, 11.

Sechstes Kapitel.

Ich gehe jetzt zu meiner nächsten Behauptung über, und will mit wenigen Worten das Zeugniß darlegen, worauf sie gegründet ist.

Daß die heilige Schrift, sowohl im Alten als auch im Neuen Testamente, die gleiche Gottheit des heiligen Geistes mit derjenigen des Vaters und des Sohnes beweist.

Möge dieser Geist uns Ehrfurcht, und Demuth, und göttliche Furcht verleihen bei dieser ernsten Forschung.

Der Leser wird bemerken, welch bündiges Zeugniß von der möglichen Mehrheit in der Einheit, und daher von der möglichen, gleichen Gottheit des Vaters und des Sohnes wir nebenbei erhalten werden, indem die heilige Schrift uns noch einen Andern offenbart,

als Einen, der unterschieden werden muß von dem Vater und dem Sohn;

als Einen, dem solche persönliche Eigenschaften und Handlungen beigelegt werden, die eine selbständige und intelligente Persönlichkeit erkennen lassen;

als Einen, dem göttliche Vollkommenheiten beigelegt werden, und welcher göttliche Aemter ausübt;

als Einen, der in gleicher Weise mit dem Vater und dem Sohne angebetet wird;

als Einen, der Jehovah und Gott genannt wird.

Hier müssen wir in der That erwarten, daß das Zeugniß mehr subjectiv ist; denn das eigenthümliche Amt des heiligen Geistes bei dem Erlösungswerk, wird stets geschildert als ein solches, welches das verborgene Leben im Innern des Menschen lebendig macht und nähret. Es ist jedoch nicht weniger bündig. Wenn wir die Sonne am Firmament betrachten, und unser Auge einen schwachen Umriß der Lehre der Dreieinigkeit wahrnimmt, nehmlich der Himmelskörper selbst, das Licht stets erneuert, und die Hitze von der Sonne und ihren Strahlen ausgehend — dreifältig und doch eins, die Sonne, ihr Licht und ihre Hitze — so wird jene glänzende Kugel, und die Strahlen, welche stets davon ausfließen, von dem Auge gesehen; hingegen die Wärme wird gefühlt, nicht gesehen, und offenbart sich nur in dem Leben, das sie über die Schöpfung verbreitet. Der Beweis von ihrem wirklichen Dasein stellt sich von selbst heraus.

Erstens. Daß der göttliche Geist von dem Vater und dem Sohne zu unterscheiden ist, geht aus allen jenen Bibelstellen hervor, welche uns die gleichzeitige Mitwirkung von drei unendlichen Personen offenbaren.

Wenn wir daher bei der Taufe unsers Herrn und Hei-

lands lesen von der Stimme des Vaters, von der Gegenwart Jesu in Menschengestalt, von dem sichtbaren Herniedersteigen des heiligen Geistes, denn „der Himmel that sich auf, und der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Taube; und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe"; — so sind wir gezwungen zu sagen, daß der herniedersteigende Geist verschieden ist von dem getauften Heiland und dem Vater. Lucä 3, 21. 22.

Und wenn Jesus sagt: „Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich"; und wenn wir finden, nachdem diese Verheißung am Tage der Pfingsten erfüllet ward, daß der heilige Geist auf den Jüngern saß in der Gestalt von zertheilten, feurigen Zungen, so müssen wir anerkennen, daß der sichtbare Geist augenscheinlich verschieden ist von dem Heiland und von dem Vater, der die Gabe verlieh. Und wenn wir lesen „von dem Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes"; und ferner „von der Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und der Liebe Gottes, und der Gemeinschaft des heiligen Geistes"; dann ist es unmöglich, die nothwendige Unterscheidung zu leugnen, welche hier behauptet wird. Johannis 14, 16. Apostelg. 2, 3. Matthäi 28, 19. 2. Corinther 13,13.

Und wenn die Heiligen geschildert werden als „erwählt nach der Vorsehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam, und zur Besprengung des Blutes Jesu Christi", dann läßt die Bibel uns den Schluß ziehen, daß, so wie der gekreuzigte Heiland von dem Vater verschieden, auf dieselbe Weise es auch der heilige Geist ist. 1. Petri 1, 2.

Und wenn Gnade und Frieden herabgefleht werden von (ἀπό) dem, der da ist, und der da war, und der da kommt; und von (καὶ ἀπό) „den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl;*) und von (καὶ ἀπό) Jesu Christo, welcher

*) Die Worte sind sinnbildlich, aber nicht weniger bestimmt und genau, wenn man sie mit anderen Bibelstellen vergleicht. Sinnbilder sind in der That eine Art allgemeiner Sprache für jedes Zeitalter und Land. Nach allem, was über diesen Gegenstand geschrieben worden, glaube ich,

Offenb. 1, 4. 5. ist der treue Zeuge", so erhalten wir die Versicherung, daß in derselben Weise wie ein Unterschied vorhanden zwischen dem ewigen Vater und dem Sohne, er ebenfalls da ist zwischen ihnen und dem siebenfältigen Geiste Gottes.

Auf dieser Stufe unserer Forschung angelangt, wollen wir uns fragen, ob in den oben angeführten Bibelstellen der mitwirkende Geist von dem Vater oder von dem Sohne ununterschieden war? Könntest du sagen, es sei der Vater oder der Sohn gewesen, welcher auf Christus bei Seiner Taufe, oder auf die Jünger am Tage der Pfingsten, herniederfuhr? Könntest du behaupten, daß wir getauft sind im Namen des Vaters, und des Sohnes, und Eines, der ebenfalls der Vater oder der Sohn ist? Oder daß Gnade und Frieden herabge-

---

daß das Wort hier sein eigener deutlicher Ausleger ist. Die hauptsächlichsten Bibelstellen, welche sich hierauf beziehen, sind:

1) „Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn; und sein Riechen wird
Jesaias 11, 2. 3. sein in der Furcht des Herrn." Ich glaube nicht, daß irgend welches Gewicht hier auf die Zahl gelegt werden kann, da das Hebräische nur sechs herzählt, und die letzte mit einer Präposition wiederholt; (obgleich die Septuaginta sieben unterscheidet, *πνεῦμα σοφίας,—συνέσεως, —βουλῆς,—ἰσχύος,—γνώσεως,—εὐσεβείας,*— und als die siebente hinzufüget *πνεῦμα φόβου Θεοῦ*) — sondern auf die Menge der Vollkommenheiten, welche durch verschiedene Namen bezeichnet und in dem Einen enthalten sind, dem Geiste Jehovahs.

Sacharja 3, 9. 2) „Auf dem einigen Stein sollen sieben Augen sein."

„Jene sieben, welche sind des Herrn Augen, die das ganze Land
Sacharja 4, 10. durchziehen." Die Septuaginta übersetzt die sieben in demselben Satz mit den Augen, *ἑπτὰ οὗτοι ὀφθαλμοί εἰσιν οἱ ἐπιβλέποντες ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν.*

Offenbarung 1, 4. 3) „Und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl."

Offenbarung 3, 1. 4) „Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat."

5) „Und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches
Offenbarung 4, 5. sind die sieben Geister Gottes."

6) „Mitten im Stuhl und den vier Thieren, und mitten unter den Aeltesten stand ein Lamm, wie es erwürget wäre; und hatte sieben Hörner, und sieben Augen, welches sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle
Offenbarung 5, 6. Lande," (*ὀφθαλμοὺς, ἑπτὰ οἵ εἰσι τὰ ἑπτὰ τοῦ Θεοῦ πνεύματα*

fleht werden vom ewigen Vater, und von Einem, der unter einem andern Namen auch der Vater ist, und von Jesu Christo? Niemand könnte dieses auch nur einen Augenblick behaupten. Der heilige Geist kann daher nicht von dem ewigen Vater oder von Seinem Sohne, Jesu Christo, ununterschieden sein oder mit Ihnen verwechselt werden.

Zweitens. Ich fahre jetzt fort in Betrachtung zu ziehen, daß solche persönliche Eigenschaften und Handlungen dem heiligen Geiste zugeschrieben werden, die eine unabhängige und intelligente Persönlichkeit beweisen.

Aber, wird gefragt, lesen wir nicht, daß der Geist Gottes „ausgegossen", und „in größerm und geringerem Grade verliehen wird?" Wenn Er eine Person wäre, wie könnte Er

---

τὰ ἀπεσταλμένα εἰς πᾶσαν τὴν γῆν). Jeder muß die beabsichtigte Uebereinstimmung bemerken, zwischen dieser und der Uebersetzung der Septuaginta, wie sie vorstehend gegeben ist, von Sach. 4, 10.

Wir ersehen hier

aus 3) und 5) den Unterschied, der beobachtet werden muß zwischen Gott und den sieben Geistern — denn es wird von ihnen gesagt, daß sie vor seinem Stuhl sind. Daher kannst du sie nicht unter denselben Begriff bringen mit dem Vater oder dem Lamme.

aus 2) und 4) und 6) die geheimnißvolle Vereinigung zwischen Gott und ihnen — denn sie heißen die Augen des Herrn; die Geister, welcher der Sohn Gottes hat — die Augen des Lammes.

aus 3) ferner, daß sie eine wirkliche Persönlichkeit andeuten, und keinen abstrakten Begriff — denn sich einzubilden, daß Johannes zu sieben abstrakten Begriffen um Gnade und Frieden betet, in Gleichheit mit dem Vater und dem Sohne, ist nicht denkbar.

Daß sie nicht Engel sein können, ist augenscheinlich, denn die Anbetung der Engel ist ausdrücklich untersagt. Colosser 2, 18.

Indem wir daher die anderen Bibelstellen mit 1) vergleichen, und bedenken, wie Jesus Christus sagt, daß die Worte: „Der Geist des Herrn Herrn ist über mir", in Ihm Selbst erfüllet wurden — und da wir wissen, daß bei den morgenländischen Völkern die Vollkommenheit irgend einer Art durch die Zahl „sieben" ausgedrückt wird, — so können wir dreist folgern, daß dieses Wort uns die himmlische Macht, den heiligen Geist schildert, in Seiner ursprünglichen und unendlichen Vollkommenheit; in der vollendeten Weisheit Seines Werkes und in der gnädigen Verleihung Seiner Gaben." Jesaias 61, 1. Lucä 4, 21.

dann ausgegossen oder mehr oder weniger verliehen werden? Wir räumen vollkommen ein, daß die Ausdrücke „Geist" und „heiliger Geist" zuweilen nicht die Person bedeuten, sondern das Werk, die Gabe, den Einfluß des heiligen Geistes; wie, zum Beispiel, wenn es heißt: „Ich will deines Geistes, der auf dir ist, nehmen." Aber die Frage ist nicht, ob nicht einige Bibelstellen angeführt werden können, welche das Werk und den Einfluß des Geistes bezeichnen, und daher den Punkt nicht feststellen; sondern ob außer diesen es nicht zahlreiche Schriftstellen giebt, welche ausdrücklich und unwiderleglich Seine Persönlichkeit bestätigen. Gerade als wenn ich ein Werk über Gartenkunst studirte, und weil der Verfasser zuweilen das Wort „Sonne" gebrauchte, um den Einfluß der Sonne zu bezeichnen, mich anwies gewisse Pflanzen in die Sonne zu stellen, oder daß mehr oder weniger Sonne zugelassen werden sollte, ich bestreiten würde, daß der Verfasser nicht glauben könne, es sei wirklich solch eine Lichtkugel am Himmel, obgleich er an vielen anderen Stellen in durchaus astronomischen Ausdrücken von unserm Planetensystem gesprochen hatte. Du würdest mit Recht behaupten, daß die gelegentliche Wiederholung solcher gewöhnlichen Ausdrücke, als „mehr oder weniger Sonne ꝛc." kein gültiger Beweis sei gegen seine Ueberzeugung von dem wirklichen Dasein der Sonne, wie es an anderen Stellen des Werkes klar und ausdrücklich angeführt ist. Daher räumen wir ein, daß mit dem Worte „Geist" zuweilen die Gabe und Gnade des Geistes gemeint ist. Diese Gnade kann ausgegossen, und diese Gabe verliehen werden. „Dies aber Alles wirkt derselbige einige Geist, und theilt einem Jeglichen seines zu, nachdem er will."

4. Mose 11, 17.

1. Corinther 12, 11

Wenn man dich daher ersucht hätte, ganz abgesehen von dieser Forschung, jene Eigenschaften zu nennen, die das persönliche Dasein beweisen, so würdest du ganz zufrieden gewesen sein zu antworten: Zeige mir das, welches Verstand oder Sinn, und Willen hat, und welches handeln, und sprechen, und anordnen kann; dann muß jene empfindende, liebende, einflußreiche Macht eine Persönlichkeit haben, oder es giebt keine Persönlichkeit.

Aber wir lesen in der Schrift von —

Dem Sinn des Geistes. „Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sei, denn er vertritt die Heiligen, nach dem, das Gott gefällt." Römer 8, 27.

Dem unendlichen Wissen des Geistes. „Niemand weiß, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes." Siehe nächsten Abschnitt, worin diese Stelle ausführlicher besprochen wird. 1. Corinther 2, 11.

Dem Vorherwissen des Geistes. „Was zukünftig ist, wird er euch verkündigen." Johannis 16, 13.

Der Kraft des Geistes. „Daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes." Wenn der Geist eine Verwechslung für die Kraft Gottes wäre, so würde dies eine sehr unwahrscheinliche Verbindung sein. Römer 15, 13.

Der Liebe des Geistes. „Ich ermahne euch durch die Liebe des Geistes", (*διὰ τῆς ἀγάπης τοῦ Πνεύματος*): — eine Ermahnung, die genau übereinstimmt mit einer, die er kurz vorher an sie gerichtet hatte. „Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes", (*διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ Θεοῦ*). Römer 15, 30. Römer 12, 1.

Dem selbstbestimmenden Willen des Geistes. „Und theilt einem jeglichen seines zu, nachdem er will." 1. Corinther 12, 11

Wir lesen ferner —

Er erschafft, und giebt Leben. „Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben." Und ferner: „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und alles sein Heer durch den Geist seines Mundes." Hiob 33, 4. Psalm 33, 6.

Er straft die Gottlosen. „Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen." 1. Mose 6, 3.

Er überzeugt von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. Johannis 16, 8.

Er erneuert das Herz. „Vom Geist geboren." Johannis 3, 5—8.

Er gebietet und verbietet. „Der Geist sprach zu Philippo: Gehe hinzu. — Der Geist sprach zu mir, ich sollte mit ihnen gehen. — Der heilige Geist sprach: Sondert mir Apostelg. 8, 29. Apostelg. 11, 12.

Apostelg. 13, 2. Apostelg. 16, 6. 7. aus Barnabam und Saulum. — Gewehret von dem heiligen Geist zu reden. — Der Geist ließ es ihnen nicht zu.

Er ernennt Prediger in der Gemeine. „Die Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Apostelg. 20, 28. Bischöfen."

Er inspirirt die heiligen Männer. „Heilige Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen 2. Petri 1, 21. Geist."

Er spricht deutlich von Begebenheiten. „In den 1. Timoth. 4, 1. letzten Zeiten."

Er verkündet den Gemeinen die Botschaft des Offenb. 2, 7. ꝛc. Sohnes Gottes.

Er thut Wunder. „Und ein Wind hob mich auf und Hesekiel 3, 12. ich hörte hinter mir ein Getöne. — Der Geist führete mich Hesekiel 8, 3. zwischen Himmel und Erde. — Der Geist gab ihnen auszu- Apostelg. 2, 4. sprechen (am Tage der Pfingsten). — Der Geist des Herrn Apostelg. 8, 39. rückte Philippum hinweg. — Gewaltige Zeichen und Wunder Römer 15, 19. (geschahen) durch die Kraft des Geistes Gottes."

Er bewirkte, daß die Jungfrau Maria schwan- Lucä 1, 35. ger ward.

Er wirkt in allen Heiligen, indem Er mancherlei 1. Cor. 12, 4—11. Gaben nach Seinem Willen zutheilt.

Er erneuert und versiegelt Seine Kinder; denn Titus 3, 5. Er macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt; und wir werden „versiegelt auf den Tag der Erlösung" durch den Epheser 4, 30. heiligen Geist Gottes.

Er verwendet sich für uns im Gebet, denn Er hilft unserer Schwachheit auf .... und vertritt uns auf's Römer 8, 26. beste."

Er unterweist und tröstet uns, und leitet uns in alle Wahrheit. Denn Christus giebt uns die Verheißung: „Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige (ἐκεῖνος) wird es Johannis 14, 26. euch Alles lehren — wird von mir zeugen — wird euch in alle Wahrheit leiten — wird mich verklären — und wird es Joh. 16, 13. 14. von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Er kann erbittert und betrübt werden. „Sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist." „Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes." Jesaias 63, 10. Epheser 4, 30.

Obgleich das Hauptwort Geist, selbst (im Griechischen) ein Neutrum ist, so wird es doch mit männlichen Fürworten gebraucht. „Wenn jener, der Geist (ἐκεῖνος, τὸ Πνεῦμα) der Wahrheit, kommen wird, der wird euch leiten", und so fortwährend in diesen vorhergehenden Versen, wo es wiedergegeben werden könnte: „Jene Person der Geist." Ebenfalls: „Jener heilige Geist der Verheißung, welcher (ὅς) das Pfand unsers Erbes ist." Johannis 16, 13. Epheser 1, 14.

Er legt Zeugniß ab mit persönlichen Zeugen. „Er wird zeugen (μαρτυρήσει), und ihr werdet auch zeugen (μαρτυρεῖτε)." — „Wir sind seine Zeugen über diese Worte, und der heilige Geist." Apostelg. 5, 32.

Er heißt gut in Verbindung mit persönlichen Rathgebern. „Es gefällt dem heiligen Geist und uns." Apostelg. 15, 28.

Er ladet in Verbindung mit persönlichen Botschaftern ein. „Der Geist und die Braut sprechen: Komm." Offenb. 22, 17.

Er ist persönlich anwesend in einem Sinn, in dem Jesus persönlich abwesend ist. „Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch." Johannis 16, 7.

Er kann persönlich gelästert werden (wie man Christus persönlich lästern kann), aber nur mit Gefahr der ewigen Verdammniß. „Wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt." Matthäi 12, 32.

Er schreiet in unsern Herzen: „Abba, lieber Vater." Galater 4, 6.

Er bekräftigt die Seligkeit, welche denjenigen verheißen ist, die da entschlafen sind in dem Herrn. „Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit." Offenb. 14, 13.

Nachdem wir dieses Zeugniß ruhig und verständig ge-

prüft haben, müssen wir sicherlich folgern, daß, wenn diese Eigenschaften und Wirksamkeit nicht die Persönlichkeit beweisen, es keine giebt, die es können, mögen sie auch noch so klar und bestimmt sein. Die Unitarier pflegen den heiligen Geist zu betrachten, als eine Ausgießung oder einen Ausfluß, getrennt von Gott, oder einen Einfluß oder eine Macht, von Gott ausgeübt. Kannst du von dem Sinn oder Verstand einer Ausgießung sprechen? — eines Ausflusses, während du die Unendlichkeit Desjenigen kennst, welcher der Urquell davon ist? — von einem Einfluß, oder einer Macht, oder irgend etwas Unpersönliches, das zukünftige Begebenheiten offenbart; das Kraft und Liebe und eigenen Willen besitzt; das erschafft, straft, überzeugt, erneuert; das gebietet, verbietet, ernennt; das inspirirt und ausdrücklich spricht, und die Gemeine anredet; das Wunder thut, entzückt, verleiht; das kräftigt, erneuert, versiegelt; das vermittelt, lehrt, tröstet, leitet; das erbittert und betrübet wird; das Zeugniß ablegt, genehmigt, einladet; das gegenwärtig ist als ein persönlicher Tröster, und persönlich gelästert werden kann; das in unseren Herzen schreiet, bis es uns gelehrt hat zu schreien: Abba, lieber Vater; und das auf Erden die Seligkeit bekräftigt, welche denjenigen verheißen ist, die da entschlafen sind in dem Herrn? Wenn du auch in einigen wenigen Fällen einen Einfluß in eine Person verwandeln könntest, so widerstehen doch die meisten von den angeführten Beispielen, einzeln genommen, einer solchen Auslegung; und, im Ganzen genommen, würden sie, wenn man sie so verstände, alle Regeln der Sprache verwirren und auf diese Weise die ersten Grundsätze der Wahrheit umstoßen.

Galater 4, 6. Römer 8, 15.

Es ist nicht leicht, in unserer eigenen Sprache den Beweis wiederzugeben, welchen wir aus einem Studium des Originals hier erhalten. Gesetzt aber, du fändest in einem Geschichtswerke die folgende Stelle: „Als der Prinz diese Provinz verließ, hielt er es für gut, daß ein Gewalthaber Seiner Majestät Seine Stelle einnähme; dieser Gewalthaber kannte die geheimen Absichten des Königs; er hatte einen un-

abhängigen Willen; er eiferte gegen die Uebelgesinnten und war erbittert und betrübt über die Halsstarrigkeit Einiger, während er Andere von ihrer Verblendung überzeugte und sie zu guten Bürgern machen konnte; er tröstete die Wohlgesinnten; er erließ Verordnungen nach seinem eigenen Gefallen; er ernannte Unterbeamte; er sprach ausdrücklich von dem gewissen Ausgang angezettelter Verschwörungen; er übte Wohlthätigkeit in reichem Maße aus; kurz, das Ansehen dieses Gewalthabers war so groß, daß ein Jeder, der ihn absichtlich beleidigte, auf Befehl des Königs zeitlebens eingekerkert wurde, während er anderseits auch Belohnungen bekannt zu machen pflegte, welche direkt vom königlichen Hofe kamen, und den treuen Unterthanen daselbst zuerkannt wurden." Würdest du, könntest du einen Augenblick Zweifel hegen, ob dieser Gewalthaber ein persönliches, intelligentes Wesen war, oder nicht? Und wenn du einige Seiten weiter in dem Geschichtswerke lieseſt: „Auf solche Weise wurde die Macht Seiner Majestät ausgebreitet, und Seine Herrschaft befestigt", würdest du wegen der Wiederholung des Wortes Macht, oder die Macht Seiner Majestät, den letztern allgemeinen Begriff mit der vorhin erwähnten Person verwechseln — würdest du deine frühere, feste Meinung bestreiten, daß der, in jener Provinz zurückgelassene Gewalthaber eine lebende Person sei? Das ist unmöglich. Du würdest sagen, daß die Sprache, obgleich sie es zuläßt mit ihr in Bildern zu reden, doch keine solche betrügerische Persönlichkeit darstellen kann. Ebenso ist das Zeugniß der Schrift, welches wir vernommen haben, unzweifelhaft; es sagt uns, daß der heilige Geist eine lebendige Persönlichkeit ist, die mit Bewußtsein, Willen und Liebe wirkt.

Drittens. Dem Geiste werden göttliche Eigenschaften zugeschrieben, und Er übt auch göttliche Aemter uns gegenüber aus.

Der Geist ist ewig. „Christus opferte sich selbst durch den ewigen*) (αἰωνίου) Geist." Dies ist dasselbe Wort, Hebräer 9, 14.

*) Luther übersetzt „heiligen Geist".

welches auf die Selbständigkeit des ewigen Gottes angewandt wird.

Römer 16, 26.

Er ist allgegenwärtig. „Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da." Nachdem wir Seine eigene Persönlichkeit bewiesen haben, wird hier Seine Allgegenwart bestätigt; welche Wahrheit wirklich an sich schon klar ist, wegen des gleichzeitigen Werkes, das Er in den Herzen von Millionen von Menschen auf der ganzen Erde ausübt.

Psalm 139, 7. 8.

Er ist allwissend. Denn Er allein, mit dem ewigen Sohne, versteht den unbegreiflichen Jehovah. „Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes." Das Wort erforschen oder ergründen, wie es in der Schrift gebraucht wird, schließt nicht nothwendiger Weise jenes allmälige Gelangen zur Erkenntniß in sich, das einem sterblichen Wesen eigen ist, denn Jehovah sagt: „Ich, der Herr, kann das Herz ergründen." Und daß der Geist hier nicht eine bloße Eigenschaft der göttlichen Natur ist, wie das Bewußtsein bei dem menschlichen Geiste, geht aus dem ersten Satze hervor: „Gott hat es uns geoffenbaret durch seinen Geist", welches einen persönlichen Unterschied deutlich in sich schließt, denn man kann nicht sagen, daß ein Mensch irgend Etwas Andern mittheilt durch sein Bewußtsein.

1. Cor. 2, 10. 11.

Jeremiä 17, 10.

Er weiß, was da kommen soll, und enthüllt die Zukunft. „Ihm (Simeon) war eine Antwort geworden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen." „Er wird euch verkündigen, was zukünftig ist." Und Johannes „war im Geist", da er befähigt wurde einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Lucä 2, 26.

Johannis 16, 13.

Offenb. 1, 10.

Offenb. 4, 1. 2.

Er ist durchaus frei und unabhängig. „Der Wind

bläset, wo er will — also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist." „Er theilt einem jeglichen seines zu, nachdem er will." „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit." Johannis 3, 8. 1. Corinth. 12, 11. 2. Corinth. 3, 17.

Er ist unendlich gut und heilig. „Du gabest ihnen deinen guten Geist, sie zu unterweisen." „Dein guter Geist." Er heißt im Alten Testamente nachdrücklich der heilige Geist Gottes. Er wird von unserm Herrn und Heiland wiederholt der heilige Geist genannt. Und auf solche Weise wird Er von den Aposteln im ganzen Neuen Testamente deutlich bezeichnet. Er heißt auch „der Geist der Wahrheit und der Geist der Heiligung", als der Urquell der Wahrheit und Güte. Nehemiä 9, 20. Psalm 143, 10. Psalm 51, 13. Jesaias 63, 10. 11. Lucä 11, 13. Joh. 14, 26 ꝛc. Johannis 14, 17. Römer 1, 4.

Er ist der allmächtige Schöpfer aller Dinge. Hier möge es genügen, eine Bibelstelle anzuführen, die wohl geeignet ist, die Frage für immer zu ordnen. „Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreiling, und wiegt die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Waage? Wer unterrichtet den Geist des Herrn, und welcher Rathgeber unterweiset ihn? Wen fragt er um Rath, der ihm Verstand gebe, und lehre ihn den Weg des Rechts, und lehre ihn die Erkenntniß, und unterweise ihn den Weg des Verstandes." Jesaias 40, 12—13
Nichts könnte einen weisen Schöpfer deutlicher bezeichnen, der Niemandem untergeordnet ist, welcher Seine eigene Weisheit ausübt, dessen Rathschluß selbständig, und dessen Allmacht eine unzertrennliche Eigenschaft von Ihm ist. Welches Licht wirft dies wieder auf die Stelle im 1. B. Mose zurück: „Der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser." 1. Mose 1, 2.

Er gebietet über Leben und Tod. „Der Geist Gottes hat mich gemacht. — Du lässest aus deinen (Geist) Odem, so werden sie geschaffen. — Das Heu verdorret, die Blume verwelket; denn des Herrn Geist bläset darein. Ja, das Volk ist das Heu." Hiob 33. 4. Psalm 104, 30. Jesaias 40, 7.

Ferner ist Er, in Bezug auf unser Leben in Gott, der Anfänger und Vollender desselben. Er macht die Seele lebendig, die einst todt war durch Uebertretung und Sünden. Er lehrt uns beten. — Er wohnt in uns, wie in seinem Johannis 3, 6. Römer 8, 26.

1. Corinther 3, 16. Galater 5, 22. 23. Römer 5, 5. Epheser 4, 30. Römer 8, 9—16. 2. Corinther 3, 18. 1. Petri 3, 18. Römer 8, 11. Epheser 4, 30.

Tempel. — Er bringt Seine eigenen himmlischen Früchte hervor. — Er gießt die Liebe Gottes in unser Herz aus. — Er versiegelt uns auf den Tag der Erlösung. — Er wirkt in uns, erzieht uns für den Himmel, tröstet uns, leitet uns, und giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. — Er setzt das Werk der Heiligung in uns fort, und wir werden durch Ihn in das göttliche Bild verkläret, von einer Klarheit zu der andern. — Und durch Ihn, als Denjenigen, welcher Christum, unser Haupt, lebendig machte, wird Gott unsere sterblichen Leiber am jüngsten Tage lebendig machen.

Jetzt frage ich, gerade wie bei dem Zeugnisse von Jesu Christo, ob Jemand diese deutlichen Erklärungen, in Bezug auf den Charakter und das Werk des heiligen Geistes, glauben kann, ohne sein ganzes Vertrauen in Ihn zu setzen, mit der höchsten Zuversicht auf Ihn zu bauen, und Ihn mit ganzer Hingebung zu lieben? Bedenke, Er ist ewig, überall gegenwärtig, unendlich weise, vorherwissend, durchaus gerecht, und vollkommen in Güte, Gnade und Wahrheit! Bedenke ferner, wie wir zu Ihm in so naher und nothwendiger Beziehung stehen, daß Er der allmächtige Schöpfer dieser Welt ist, worin wir leben; daß Er uns jeden Athemzug giebt, und ihn wieder hinweg nimmt, wenn wir sterben. Bedenke, das ganze Werk geistlichen Lebens, welches in uns vorgeht, von dem ersten Aufkeimen, bis zur spätesten Entwickelung, geschieht durch Ihn. Welches schwache und sterbliche Geschöpf, wie der Mensch, könnte, wenn es diesem Zeugnisse glaubt, einem solchen Wesen gegenüber sich weigern, Ihm Anbetung, Vertrauen und Liebe zu erweisen? Wenn die Schrift diese Gefühlsregungen verböte, weil sie nur der Gottheit gebühren, so müßten wir getheilt werden. Aber verbietet die Schrift sie denn wirklich? Nein, wahrlich nicht. Du kannst nicht die leiseste Warnung finden, dem heiligen Geiste vollkommen zu vertrauen. Es herrscht keine Eifersucht wegen Seiner Ansprüche. Die demüthigste Unterwerfung unter Seine Leitung wird stets und nachdrücklich geltend gemacht; jede Verletzung der Ehrfurcht wird beklagt, und ernste Vorstellungen werden

dagegen gemacht; und absichtliche Lästerung gegen Ihn wird 1. Thessal. 5, 19.
in der ganzen heiligen Schrift mit der schrecklichsten Drohung belegt. Die Kraft Seiner persönlichen Gegenwart ist der Art, daß sie die persönliche Abwesenheit Jesu Christi ersetzt. Jedes Verlangen von Liebe und Vertrauen wird in dir geweckt; denn in dem Troste, welchen Er verleiht, ist, wie Jesus es auseinandersetzt, die Mittheilung jeder göttlichen Segnung enthalten. Die Ansprüche keines Wohlthäters können diejenigen des heiligen Geistes übersteigen, der uns Leben giebt und uns erleuchtet, uns aus der Knechtschaft der Sünde erlöst und zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes führt. Du brauchst nur diesen Bibelstellen zu glauben, um zum höchsten Vertrauen und zur höchsten Liebe zu diesem göttlichen Geiste gezwungen zu werden. Diese Huldigung gebührt Gott allein, der ein eifriger Herr ist, und Seine Ehre keinem andern geben wird. Daher folgern wir, und müssen zugleich bekennen, daß der heilige Geist Eins mit Gott, und Selbst Gott, Selbst Jehovah ist.

Viertens. Dies wird ferner dadurch bestätigt, daß der Geist Gottes uns in der Schrift offenbart wird als der Gegenstand religiöser Anbetung, gleich dem Vater und dem Sohn.

Das 6. Kapitel in Jesaia, verglichen mit Joh. 12, 41., hat uns bereits dargethan, daß Gott Sich dem Propheten offenbarte durch das Ebenbild Seines Wesens, Seinen eingeborenen Sohn. Es wird deutlich gesagt, daß die Stimme, welche sprach, diejenige Jehovah's gewesen sei. Aber die damalige Botschaft hat der Apostel Paulus wieder verzeichnet, Jesaias 6, 8.
mit der bemerkenswerthen Einleitung als Vorwort: „Wohl hat es der heilige Geist gesagt durch den Propheten Jesaia." Apostelg. 28, 25.
Die Herrlichkeit des Herrn Zebaoth wurde also durch Jesus Christus offenbart, und die Stimme Jehovah's war die Sprache des heiligen Geistes. Jetzt erklären wir uns den wahren Sinn der dreifachen Anbetung der Seraphim: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth", und können Jesaias 6, 3.
ahnen, warum gefragt wurde: „Wer will unser Bote sein?" Vers 8.
Die Engel des Lichts beten daher den heiligen Geist mit dem Vater und dem Sohne an.

Hier möchte ich noch, ohne jedoch Gewicht darauf zu legen, des eindrucksvollen Gesichts Hesekiel's erwähnen, auf dem Felde der Todtengebeine, wo ihm befohlen wird, sich an den Wind zu wenden (πνεῦμα — LXX.). „Weissage zum Winde; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Winde: so spricht der Herr Herr: Wind, komm herzu aus den vier Winden, und blase diese Getödteten an, daß sie wieder lebendig
Hesekiel 37, 9. werden!" Der Wind ist offenbar das Sinnbild von dem Geist; denn es wird gesagt in Bezug auf die Deutung des Gesichts:
„Ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben
Vers 14. sollt"; und meiner eigenen Meinung nach ist die Ansprache an den Wind ein Sinnbild des Gebets zu dem Geist, wegen Seiner mächtigen Kraft, todte Seelen für das Leben, das aus
Vergleiche Capitel 36, 27 mit 37. Gott ist, lebendig zu machen.

Die Taufformel hingegen giebt uns ein unzweideutiges Zeugniß. Denn die Taufe ist ein feierlicher Akt des Gottesdienstes, wodurch angedeutet wird, daß wir gänzlich Ihm geweiht werden, in dessen Namen wir getauft sind. Sie ist der Bund (ἐπερώτημα, im Griechischen ein gesetzlicher Ausdruck)
1. Petri 3, 21. eines guten Gewissens mit Gott. Das Vorhandensein eines Vertrags schließt aber die Gegenwart, oder gewissermaßen die Erkenntniß und die Annahme der Person in sich, gegen die man sich verpflichtet hat. Man setzt daher in diesem Falle voraus, daß die Gegenwart oder Erkenntniß des Sohnes und des Geistes dieselbe sei, wie die des Vaters. Hier sehen wir wieder, daß, auf ausdrückliches Gebot unsers Herrn und Heilands, Anbetung und Verehrung dem heiligen Geist dargebracht werden, in Gemeinschaft mit dem Vater und Ihm Selbst, bei diesem feierlichen Bekenntniß des Glaubens eines jeden Christen.

Ferner bitte ich dich, die folgenden Stellen zu vergleichen:

Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide, und Schafe

Darum, wie der heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht, als geschah in der Verbitterung, am Tage der Ver-

seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht; wie zu Meriba geschahe, wie zu Massa in der Wüste. Da mich eure Väter versuchten, fühlten und sahen meine Werke.

Psalm 95, 6—9.

suchung, in der Wüste, da mich eure Väter versuchten. Hebr. 3, 7—9.

Sie erbitterten seinen heiligen Geist.

Jes. 63, 10.

Eure Väter widerstrebten dem heiligen Geist. Apostg. 7, 51.

(Der Zusammenhang in den beiden letzten Versen beweist, daß es sich auf die Versuchung in der Wüste bezieht.)

Daraus können wir vernünftiger Weise folgern, daß der Eine, welchen der Psalmist uns auffordert anzubeten, derselbe Eine ist, den, wie er sagt, die Israeliten versuchten. Dieser Eine war, den Parallelstellen zufolge, vor Allem der ewige Geist. Ich sage vor Allem, denn ich glaube nicht, daß diese und ähnliche Schriftstellen uns ein Recht geben, Gedanken an den Vater und den Sohn auszuschließen. Während wir die persönliche Gottheit des Geistes bekräftigen, dürfen wir Seine wesentliche Einheit mit dem Vater und dem Sohn nicht vergessen. Für diejenigen, welche dies glauben, umfaßt jedes Gebot „Gott anzubeten" auch die Anbetung des heiligen Geistes; aber die Verehrung, wozu wir in obiger Bibelstelle aufgefordert werden, bezieht sich vor Allem auf den heiligen Geist. Der Geist war Derjenige von der heiligen Dreieinigkeit, welcher vornehmlich von den Israeliten versucht und betrübet wurde, und an den daher auch vornehmlich die flehentlichen Bitten gerichtet werden mußten. *)

*) Seit Obiges geschrieben, habe ich die folgenden Stellen im „Leben von Thomas Scott, dem Commentator" gefunden, welche in verkürzter Form die Beweise für die Wahrheit darlegen, die ich hier zu vertheidigen suche.

„Die Segensformel, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, scheint mir Gott unsern Heiland anzuerkennen als Vater, Sohn und heiligen Geist. In diesem Sinn, wenn Gott ohne persönliche Unterscheidung angerufen wird, betrachte ich die Anrede als an den Gott unserer Seligkeit gerichtet; und den heiligen Geist eingeschlossen, ob Gebet oder Preis und Dank emporgesandt wird. Das Dreimalheilig, welches Jehovah im Alten und Neuen Testamente beigelegt wird, scheint eine Anbetung zu sein, dem heiligen Geist dargebracht, in Gemeinschaft mit dem Vater und dem

Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Matth. 9, 38.

Der heilige Geist sprach: Sondert mir aus Barnabam und Saulum zu dem Werk . . . Und wie sie ausgesandt waren vom heiligen Geist. Apostg. 13, 2—4.

Hier schreibt Christus Selbst uns vor, zu Dem zu beten, der die Prediger aussendet. Daß dies eins von den besonderen Aemtern des heiligen Geistes ist, erfahren wir aus der Apostelgeschichte, und wir haben daher Christi Aufforderung zu dem Geiste zu beten.

Indem wir ferner berücksichtigen, daß „die Liebe Gottes ausgegossen ist in unser Herz durch den heiligen Geist", da dies Sein besonderes Amt ist, so bitte ich dich, über die folgenden Gebete nachzudenken:

Römer 5, 5.

„Euch aber vermehre der Herr, und lasse die Liebe völlig werden unter einander, und gegen jedermann (wie denn auch wir sind gegen euch) daß eure Herzen gestärket, unsträflich sein in der Heiligkeit vor Gott und unserm Vater, auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi." 1. Thess. 3, 12. 13.

„Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes, und zu der Geduld Christi." 2. Thess. 3, 5.

In beiden Gebeten sehen wir, daß der Vater und Christus neben Demjenigen genannt werden, an den das

---

Sohne. Die Segensformel, welche von Mose verordnet wurde, schließt in diesem Sinne ein Gebet zum heiligen Geist in sich, 4 Mose 6, 24—27; so wie ebenfalls der apostolische Segen, 2 Cor. 13, 13. Ich hege keinen Zweifel, daß die Anbetung in Offenb. 1, 4 dem heiligen Geist persönlich dargebracht wird, zufolge der sinnbildlichen Sprache jenes Buchs . . . . . Wenn wir daher völlig überzeugt sind, daß der heilige Geist Gott ist, und daß alle göttlichen Vollkommenheiten und Werke, nebst jeder persönlichen Eigenschaft, Ihm zugeschrieben werden, so kann kein Zweifel sein, daß Er der Gegenstand göttlicher Anbetung ist. Wo Gott angeredet wird, ohne Unterscheidung der Personen, da ruft man wirklich den heiligen Geist an; alles Vertrauen, alle Dankbarkeit, alle Liebe, alle Ehrfurcht, die wir unserm Gott schuldig sind, gebühren ebenfalls dem heiligen Geist; und daher kann es nicht unpassend sein, Ihm Verehrung und Preis und Dank darzubringen, und zu Ihm zu beten."

Gebet gerichtet ist; können wir deshalb nicht überzeugt sein, daß dieser Letztere vornehmlich der gesegnete Geist der Liebe ist?

Das Buch der Offenbarung besiegelt das Zeugniß. Denn, wie wir gesehen haben, wird die Verleihung von Gnade und Frieden gleichmäßig erfleht von dem ewigen Vater, und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl, und von Jesu Christo. Dies ist direktes Gebet. Und zuletzt haben Offenb. 1, 4. 5.
wir im 4. und 5. Kapitel eine Ansicht von der himmlischen Anbetung, in sinnbildliche aber sehr ausdrucksvolle Sprache gehüllt. Ein Stuhl ward gesetzt im Himmel; und es ist daher eine Frage von großem Interesse, wer das angebetete Wesen ist, welches daselbst die Heiligen und Engel zur Huldigung um Sich vereinigt. Eine so eigenthümliche und erhabene Offenbarung muß nothwendiger Weise die genaueste Betrachtung jedes demüthigen Christen in Anspruch nehmen; denn obgleich „das Geheimniß dem Herrn unserm Gott gehört", so „gehört
das, was offenbaret ist, uns und unsern Kindern ewiglich." 5. Mose 29, 29.
Ist denn die Einheit des Einen, der daselbst angebetet wird, eine solche Einheit, daß sie eine darin enthaltene Mehrheit gänzlich ausschließt? Ein Stuhl ward gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß Einer. Aber ist dieser Eine ewig allein auf dem Stuhle? Der Herr gebe es, daß wir unsern Fuß bewahren, während wir uns Seiner unaussprechlich erhabenen Herrlichkeit nahen. Was sagt die Schrift? Die Stimme des Menschen Sohns schwieg nur in diesem Augenblick. „Ich habe überwunden, und bin gesessen mit meinem
Vater auf seinem Stuhl." (Ein deutlicher Unterschied wird Offenb. 3, 21.
hier gemacht zwischen dem Throne Christi, den Seine Kinder mit Ihm theilen sollen, und dem Throne des Vaters, an dessen höchster Herrlichkeit der Sohn allein Theil hat.) Und in genauer Uebereinstimmung damit lesen wir: „Siehe, mitten im Stuhl*) .... stand ein Lamm, wie es erwürget wäre"; Offenb. 5, 6.

*) Wenn Jemand einwendet, daß in Kap. 4, 6 gesagt wird: „die Thiere waren mitten im Stuhl und um den Stuhl," so glaube ich, wird die Antwort darauf ertheilt in dem ähnlichen Gesicht von Hesekiel 1, 5. 22. 26, wo der Stuhl am Firmamente ist, und dasselbe auf den Köpfen

und die allgemeine Anbetung des Himmels wird gleichmäßig gezollt „dem, der auf dem Stuhl saß, und dem Lamm, von Ewigkeit zu Ewigkeit." Aber ist das Alles? Haben wir nun die Grenze erreicht von dem, das uns geoffenbart worden? Ich glaube nicht. Die Frage muß sich jedem denkenden Forscher aufdrängen, welche Stellung die „sieben Geister Gottes" einnehmen, unter diesem Strom himmlischer Anbetung? Sind sie unter denen, die anbeten, oder werden sie angebetet? In dem Segenswunsch im ersten Kapitel erscheinen sie auf geheimnißvolle Weise zwischen dem Vater und dem Sohne, als Einer von den gebenedeiten Dreien, die der Urquell der Gnade und des Friedens sind. Im dritten Kapitel stellt Sich des Menschen Sohn dar, als habe Er die sieben Geister Gottes. Im vierten Kapitel erscheinen sie als sieben Fackeln mit Feuer, die vor dem Stuhl brannten. Aber wie ist es, wenn wir später von ihnen lesen? „Mitten im Stuhl und den vier Thieren, und mitten unter den Aeltesten stand ein Lamm, wie es erwürget wäre;*) und hatte sieben Hörner und sieben Augen, welches
Offenb. 5, 6. sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande." Dies schließt ihre engste Verbindung mit dem Lamm in sich; und

---

der Thiere ruht; „so daß es demjenigen der sich dem Stuhl näherte, vorkommen würde, als wären sie um denselben, obgleich ihre Körper unter oder mitten in ihm waren, als Stütze." — Barnes. Daß sie den Stuhl nicht einnahmen, und Anbetung empfingen, ist offenbar; denn (Kap. 5, 6) erscheint das Lamm mitten unter den vier Thieren sowohl als mitten unter den Aeltesten; und (V. 8) sie, sammt den Aeltesten, fallen vor Ihm nieder.

*) Wenn ihrer nur einmal Erwähnung geschehen wäre, wie es mit den sieben Hörnern der Fall, so könnten wir gesagt haben, diese stellten die vollkommene Erkenntniß dar, wie jene die vollkommene Macht; aber die wiederholte und verschiedene Weise, worin sie uns vorgeführt werden, verhindert es, daß wir bei dieser abstrakten Auslegung es beruhen lassen; und daher scheint die Verbindung der sieben Hörner in diesem Verse gleichbedeutend zu sein mit solchen Ausdrücken, wie „Jesus kam wieder
Lucä 4, 14. in des Geistes Kraft (derselbe persönliche Geist, der bei Seiner Taufe
Lucä 3, 22. 4, 1. auf Ihn herniedergefahren, und Ihn in die Wüste führte) in Galiläa;" oder „Gott salbete Jesum von Nazareth mit dem heiligen Geist und
Apostelg. 10, 38. mit Kraft."

wenn Er daher, sammt dem ewigen Vater, jene wunderbare, allgemeine Huldigung entgegennahm, so muß der siebenfältige Geist Gottes sie mit Ihm empfangen haben. Wie herrlich erscheint nun der Einklang mit dem Segenswunsch im ersten Kapitel; und wie angemessen ist jetzt die dreifache Anbetung der Engel: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt!" Offenb. 4, 8, nur hier, und in Jesaias 6, 3. Das Gesicht ist sinnbildlich, aber auch zugleich ein Sinnbild der Wahrheit; und es läßt sich dadurch gewiß annehmen, daß die höchste Anbetung auf dem ewigen Throne von dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist entgegen genommen wird.

Daher wird göttliche Anbetung, auf das Zeugniß der Schrift hin, dem Geiste dargebracht. Ich räume ein, daß in einigen von den Fällen dies Zeugniß eher aus den Nebenumständen geschöpft, als direkt ist. Aber dies war nicht anders zu erwarten; da es bei dem Werke der Erlösung das Amt des heiligen Geistes ist, „den Geist der Gnade und des Gebets" Sacharja 12, 10. in uns anzuzünden, uns vor dem Gnadenthrone zu vertreten, und uns in den Stand zu setzen, im kindlichen Geiste zu Röm. 8, 15. 26. 27. beten, wie Jesus Seine Jünger lehrte: „Unser Vater in dem Himmel."

Fünftens. Die Vergleichung der heiligen Schrift mit der heiligen Schrift beweist, daß der göttliche Geist*) Jehovah und Gott ist.

Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen. 1 Mose 6, 3.

Gott harrte einstmals, und hatte Geduld zu den Zeiten Noä. 1 Petri 3, 20.

Damals war es denn die Langmuth Gottes, des Geistes, der die Menschen vor der Sündfluth ihrer Sünden willen strafte.

---

*) Diese Benennung ist nicht neu. Dreimal wenigstens ist der hebräische Ausdruck „Geist Gottes" von der LXX. übersetzt mit *Πνεῦμα θεῖον*, nämlich 2 Mose 31, 3; Hiob 27, 3; 33, 4.

Sie erbitterten seinen heiligen Geist .... Wo ist, der seinen heiligen Geist unter sie gab? .... der sie führete durch die Tiefe ... hat sie der Geist des Herrn sanft geführt. (Ref. Uebers.)
Jes. 63, 10—14.

Der Herr sprach zu Mose: Wie lange lästert mich das Volk? 4 Mose 14, 11.
Der Herr allein leitete ihn.
5 Mose 32, 12.

Vergleiche auch die Parallelstellen (S. 120 u. 121). Hier erfahren wir, daß Derjenige, welcher gelästert wurde, der heilige Geist und Jehovah war. Daher ist der Geist Jehovah.

Der Geist des Herrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. 2 Sam. 23, 2.

Es hat der Gott Israels zu mir gesprochen, dee Hort Israels hat geredet.
2 Sam. 23, 3.

Giebst du daher nicht zu, daß es drei göttliche Redner waren, die David inspirirten, so wirst du doch zwei zugeben müssen; und dann ist der Geist Jehovahs der Gott und der Hort Israels.

Wohl hat es der heilige Geist gesagt durch den Propheten Jesaia.
Apostg. 28, 25.

Heilige Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.
2 Petri 1, 21.

Der Herr, der Gott Israels .... redete vor Zeiten durch den Mund seiner heiligen Propheten. Luk. 1, 68—70.

Alle Schrift ist von Gott eingegeben.
2 Tim. 3, 16.

Der Geist ist daher Gott, ja, der Herr, der Gott Israels. Ich füge noch einige andere Bibelstellen hinzu (von vielen ausgewählt), wodurch wir zu derselben klaren Entscheidung gelangen.

Was vom Geist geboren wird, (*τὸ γεγεννημένον ἐκ τοῦ Πνεῦματος*).
Joh. 3, 6.

Was von Gott geboren ist (*τὸ γεγεννημένον ἐκ τοῦ Θεοῦ*). 1 Joh. 5, 4.

Christus wirkte durch mich, durch Kraft der Zeichen und Wunder, und durch Kraft des Geistes Gottes. Röm. 15, 18. 19.

Der Tröster (*ὁ Παράκλητος*), der heilige Geist. Joh. 14, 26.

Und wandelte .... im Troste des heiligen Geistes. Apostg. 9, 31.

Warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geist lögest?
Apostg. 5, 3.

Warum seid ihr denn eins geworden zu versuchen den Geist des Herrn?
Apostg. 5, 9.

Jehovah .... Herrn aller Herren .... Gott aller Götter, ... thut allein große Wunder. Psalm 136, 1—4.

Ich, Ich bin euer Tröster, (*ὁ παρακαλῶν*—LXX.) Jes. 51, 12.

Der Gott alles Trostes, der uns tröstet.
2. Cor. 1, 3. 4.

Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. Apostg. 5, 4.

Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Matth. 4, 7.

Euer Leib ist ein Tempel des heiligen Geistes. 1 Cor. 6, 19.

Der Geist Gottes wohnet in euch. 1. Cor. 3, 16.

Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen. 2. Cor. 6, 16.

Die Zahl dieser Bibelstellen könnte noch bedeutend vermehrt werden; aber aus dieser Vergleichung der heiligen Schrift, woraus wir ersehen, wie die Namen und Aemter Gottes und des heiligen Geistes mit einander abwechseln, ziehen wir den Schluß, daß dieser selbe ewige Geist Jehovah, der Gott Israels, der Herr Gott, der Herr aller Herren, der Gott aller Götter, der lebendige Gott, das göttliche Wesen ist, welches lebendig macht und tröstet — mit einem Worte, daß Er Gott ist.*) Ferner bezeugt der Apostel Paulus: „Wir werden verkläret in dasselbige Bild, als vom Herrn, der der Geist ist" (καθάπερ ἀπὸ Κυρίου πνεύματος). Der Apostel bringt auf solche Weise das Wort Herr, welches er, V. 16, gebraucht hatte, um Jehovah zu bezeichnen, in direkte und unmittelbare Beziehung zu Geist. Der ganze Zusammenhang welcher das dreifache Werk der heiligen Dreieinigkeit in der gläubigen Seele so herrlich erläutert, beweist zugleich, daß der heilige Geist, Eins ist mit dem Vater und dem Sohne, — der wahre und ewige Gott ist. 2. Corinther 3, 18.

Wenn man einwendet, daß gesagt wird, Er sei vom Vater und vom Sohne gesandt, und diese Sendung schließe

*) Ich füge hier noch zwei Bemerkungen hinzu:

1) Da die Gottheit Jesu Christi nachgewiesen ist, so beweist gerade die Thatsache, daß der heilige Geist diesen ewigen Heiland für das ganze Erlösungswerk salbt, Sein eigenes göttliches Wesen; denn wer außer Gott, konnte Gott Kraft geben?

2) Da wir im Alten Testamente finden, daß Christus als der Engel des Herrn sagt: „Ich bin der Gott deines Vaters, — ich will dich senden," 2. Mose 3, 2. 6. 10. und auf solche Weise die höchste Gewalt beansprucht; und da wir daraus die Gottheit des Heilands mit Sicherheit herleiten können, so vermögen wir ebenso im Neuen Testamente, wenn wir finden, daß der Geist zu Petrus sagte: „Stehe auf, ziehe mit ihnen, denn Ich habe sie gesandt," Apostelg. 10, 19. 20 und auf solche Weise auf eigene Hand das Ceremonialgesetz bei Seite setzte, daraus mit Sicherheit zu schließen, daß dies eine göttliche Person ist, welche, während der Abwesenheit des Sohnes Gottes, Seiner Verheißung gemäß, an Seiner Statt handelt, und Seine Kirche regiert.

einen untergeordneten Rang in sich, so entgegnen wir, daß es auch unter den Menschen nicht immer für eine Unterordnung angesehen wird, wenn Jemand eine Sendung erhält. Die Mitglieder eines Senats berathschlagen zusammen in Betreff einer auswärtigen Angelegenheit, die mit großer Klugheit Einsicht und Erfahrung besorgt werden muß; und sie beschließen darauf, einen aus ihrer Mitte abzusenden. Ist das nun ein Zeichen eines untergeordneten Ranges für Jemanden, wenn er zu solchem Dienst erwählt und abgesendet wird? Und hier ist von der Sendung des Trösters die Rede, in Rücksicht auf das Amt, das Er in dem Erlösungswerke übernommen hat, nämlich das auserwählte Volk Gottes zu heiligen — ein Werk, welches keine geringere Person als Gott vollziehen kann, und dessen herrliche Ausführung von Ewigkeit zu Ewigkeit gepriesen werden wird.

Wenn man ferner fragt, warum der Doppelsinn, welcher von der Bezeichnung Geist Gottes unzertrennlich ist, sobald der Ausdruck Geist eines Menschen damit verglichen wird, — ein Doppelsinn, der, wofern er nicht erklärt wäre, dazu gedient hätte, Seine Persönlichkeit zu verbergen — erlaubt sei? So bemerke ich dagegen, daß Sein Name keine willkürliche Wahl, sondern der einzige ist, welcher uns den unterscheidenden Charakter dieses heiligen Wesens offenbaren konnte, wie die Bezeichnung der Sohn allein das ewige Wort zu schildern vermochte; und daß gerade die Uebereinstimmung der Bezeichnung vielleicht nöthig ist, um Seine Gemeinschaft mit uns auszudrücken, Sein geistliches Inwohnen, und die hohe Gemeinschaft, welche wir pflegen, während „derselbige Geist unserm Geist Zeugniß giebt, daß wir Gottes Kinder sind." Römer 8, 16. Diese Uebereinstimmung bezeugt uns unsere Vereinigung mit dem göttlichen Tröster, der uns erneuert, so wie unsere gleiche Menschheit unsere Vereinigung mit dem göttlichen Heiland bezeugt, der uns erlöst hat.

Und wenn man weiter fragt, warum Er nicht in hervorragenderer Weise als der Gegenstand unserer Anbetung in der Bibel dargestellt wird, so scheint darin, außer der oben

gegebenen Antwort, wenn ich mich so ausdrücken darf, ein Prinzip göttlichen Gleichgewichts zu liegen, in Betreff des Antheils, den die Drei, welche gleiche Hoheit besitzen und gleich ewig sind, an unserer Seligkeit haben. Die Liebe des Vaters, der uns so liebte, daß Er Seinen Sohn gab, uns zu erlösen, und Seinen Geist, uns zu heiligen, leuchtet in hervorragender Weise; sie verbreitet ein helles Licht über die Seiten der heiligen Schrift, flößt uns Ehrfurcht ein, und zwingt uns zur Liebe. Die Gnade des Herrn Jesu Christi, der für uns Mensch geworden, für uns gekreuzigt wurde, und jetzt unser Mittler ist, nimmt Aller Gedanken in Anspruch, und zieht die Liebe Aller auf sich; und ein großer Theil der heiligen Schrift ist dazu verwandt worden, die ewige Gottheit Immanuels zu schildern, und an uns die Forderung zu stellen, auf Ihn zu blicken mit gleicher Liebe und mit gleichem Vertrauen. Ferner wird uns ein Dritter geoffenbart, der göttliche Tröster. Die Erhabenheit Seiner Person wird außer allem Zweifel bestätigt, uns aber nur selten in vollkommener Anschauung enthüllt; Seine Anbetung ist uns eingeschärft, sie wird jedoch vergleichungsweise der Beobachtung entzogen; wenn wir indeß das persönliche Werk näher betrachten, welches durch Ihn vollführt wird, so erhalten wir das Zeugniß aus der Schrift in so reicher Fülle, die uns irgend eine Ausschließung Seiner sichtbaren Majestät vollkommen ersetzt. Die Mannigfaltigkeit Seines göttlichen Werkes in uns, zeichnet sich eben so sehr durch überschwängliche Klarheit aus, wie der Glanz Seiner Gegenwart verborgen ist. Das Werk des Geistes ist eben so mächtig, wie Seine Stimme geheimnißvoll still ist.

Aber wie bald, selbst wenn wir unsern Weg mit der größten heiligen Scheu suchen, verlieren wir den Boden unter den Füßen! Das Wasser ist zu hoch, daß man darüber schwimmen muß, und kann es nicht gründen. Gottlob, jedoch Hesekiel 47, 5.
ist die uns so nothwendige Wahrheit klar wie das Licht: — daß der heilige Geist verschieden ist von dem Vater und dem Sohne; daß solche persönliche Eigenschaften und Handlungen Ihm beigelegt werden, die eine selbständige und intelligente

Persönlichkeit erkennen lassen; daß alle göttlichen Vollkommenheiten, nämlich, ein eigenes, unabhängiges Dasein von Ewigkeit her, Allgegenwart, unendliche Weisheit und Vorherwissen, vollkommene Freiheit und Güte, schöpferische providentielle und geistliche Kraft — Vollkommenheiten, wovon jede einzelne schon Seine Gottheit beweisen würde — Ihm beigelegt werden; daß Er göttliche Aemter mit dem Vater und dem Sohne ausübt; daß Er mit Ihnen angebetet und verherrlicht wird; daß Er Jehovah und Gott ist; — alles dies steht im Worte Gottes klar und deutlich geschrieben.

Aber hier möchte ich mich und meine Leser daran erinnern, daß kein Zeugniß, wie bündig es auch sein möge, einen seligmachenden Glauben an die Gottheit des heiligen Geistes sichern kann. Es ist möglich, daß der Verstand überzeugt ist, während das Herz widerstrebt. Denn der Herr Jesus Christus sagt zu Seinen Jüngern: „Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich; den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn
Joh. 14, 16. 17. nicht." Und während der Apostel Paulus ehrlich und offen erklärt: Wir reden das, was uns von Gott gegeben ist, „nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann; sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret, und richten
1. Cor. 2, 12. 13. geistliche Sachen geistlich", scheint er seine Hoffnungen durch die demüthigende Betrachtung zu mäßigen: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes, ... und kann
Vers 14. es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein." Da wir jedoch wissen, daß wir einen Hohenpriester haben, der Mitleid mit unserer Schwachheit hat, so wollen wir mit einander niederknien vor dem Gnadenthrone, und Seine Verheißung im Gebet für uns erflehen: „So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben
Lucä 11, 13. denen, die ihn bitten!" — damit wir alle, indem wir mit aufgedecktem Angesicht die Klarheit des Herrn wie in einem Spiegel schauen, in dasselbige Bild verkläret werden, von
2. Corinther 3, 18. einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist.

Siebentes Kapitel.

Jetzt muß ich mich bemühen, diese Abhandlung zum Schluß zu bringen, indem sie schon die Grenze weit überschritten hat, die ich anfänglich innehalten wollte, und stelle daher meine letzte Behauptung in diesen Worten auf:

Die heilige Schrift, im Alten und Neuen Testamente, versichert uns, daß in der zuversichtlichen Erkenntniß Eines Gottes, — des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, — das geistliche Leben des Menschen für jetzt und für immer besteht.

Der Herr gebe es, daß wir bei dem Forschen in Seinem Wort fortwährend jenen demüthigen Geist haben, welcher betet: „Habe ich es nicht getroffen, so lehre du michs besser." Hiob 34, 32.

Erstens. Denjenigen, welche mit Demuth annehmen das Wort, welches in uns gepflanzet ist, und unsere Seelen selig machen kann, geben die bereits angeführten Bibelstellen den unwiderleglichen Beweis, daß, wie der Vater Gott ist, Jesus Christus Gott ist, und der heilige Geist Gott ist. Diese Wahrheit jedoch muß mit einer andern verbunden werden, welche uns mit derselben Deutlichkeit geoffenbart, und mit demselben Ernst eingeschärft wird: „Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr; kein Gott ist, ohne ich." Die Verbindung Jesaias 45, 5. dieser Wahrheiten begründet die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit, denn diese Drei müssen zusammen bestehen in Einem ewigen, göttlichen Wesen, genannt Jehovah oder Gott; und da dieses Wesen untheilbar sein muß, so kann Jeder von Ihnen nicht einen kleinern oder größern Theil davon besitzen, sondern die ganze Fülle oder Vollkommenheit der wesentlichen Gottheit, welche in einheitlicher Natur einen ewigen Jehovah bildet, und uns daher durch ein Hauptwort im Plural*) offen-

*) Der Leser wird in dieser ganzen Abhandlung bemerken, daß ich kein großes Gewicht gelegt habe auf den Beweis, der aus dem Gebrauch von Elohim im Plural, hergeleitet wird, und auf die noch inhaltsvollere

bart wird als der Jehovah Elohim, welches diese Drei in sich faßt, jedoch mit dem wichtigen Zusatz, daß der Jehovah Elohim in Wahrheit nur Ein Jehovah ist, ein Dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist.

Dieses höchste Geheimniß muß alle Kräfte menschlichen Denkens übersteigen; und die Frage drängt sich immer von Neuem auf: Was sagt die heilige Schrift? Unsere Meinung muß geachtet werden wie ein Stäublein, so in der Waage bleibt. So magst du vielleicht meinen, daß gerade die Namen „der Vater, der Sohn" eine gewisse Periode in sich schließe, über welchem hinaus der Vater allein die Ewigkeit bewohnt? Deine Auffassung kann der Behauptung der Schrift nicht

---

Sprache welche Gott gebraucht: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sei;" ferner „Wer will unser Bote sein?" Aber ich würde meiner eigenen Ueberzeugung gegenüber ungerecht sein, wenn ich nicht erwähnte, daß ich glaube, diese Sprache bezwecke, die Ueberzeugung zu wecken und lebendig zu erhalten, in der wesentlichen Einheit Jehovahs sei eine Mehrheit vorhanden. Ich glaube, daß ich soweit durch die folgenden Auszüge aus Dr. P. Smith's Abhandlung völlig gerechtfertigt bin:

1. Mose 1, 26. Jesaias 6, 8.

„Die gebräuchlichste Benennung der Gottheit in der Ursprache des Alten Testaments ist Elohim, das fortwährend „Gott" übersetzt ist; aber es ist der regelmäßige Plural von Eloah, welches Wort ebenfalls vorkommt, obgleich viel seltener als in der Mehrheit, und stets auf dieselbe Weise übersetzt wurde."

„Dieser Plural wird gewöhnlich gesetzt im Einklang mit Zeitwörtern, Fürwörtern und Eigenschaftswörtern, in der Einheit z. B. in 1. Mose 1, 1. Elohim schuf; creavit Dei; — (Götter schuf) les Dieux créa. Dies ist die gewöhnliche Construction in der ganzen hebräischen Bibel.

„Zuweilen aber wird der Zusatz mit Zeitwörtern, Fürwörtern und Eigenschaftswörtern gemacht, die gleichfalls im Plural stehen; und bisweilen stellt man Singulare und Plurale in demselben Satz zusammen; z. B. 1. Mose 20, 13, Gott (Plural) hieß mich wandeln — vagari me fecerunt Dei; — les Dieux m'ont fait égarer. 5. Mose. 5, 26, hörte die Stimme des lebendigen Gottes (Plural) — audivit vocem Deorum Viventium; — Des Dieux vivans, etc.

„Diesen können ähnliche Sätze hinzugefügt werden, obgleich sie nicht das Wort Elohim enthalten:

Psalm 149, 2, Israel freue sich deß, (Plural) der ihn gemacht hat (seines Schöpfers, Plural) — in Creatoribus suis; — de ses Créateurs.

entgegen wirken, daß der Ausgang des Heilands von Ewigkeit her gewesen ist; oder den Worten Christi Selbst, indem du das Glaubensbekenntniß annimmst, welches das göttliche Dasein von Ewigkeit zu Ewigkeit mit den Worten darlegt: „Ich bin der Erste und der Letzte."

Die vorhin gegebene Erläuterung in Betreff der Sonne, ihrer Lichtstrahlen, und Lebenswärme, hat vielleicht eine schwache Aehnlichkeit mit diesem großen Geheimniß; denn die Lichtstrahlen werden erzeugt durch den Himmelskörper; und dennoch könnte die Sonne, so weit es uns bekannt ist, keinen Augenblick da gewesen sein, ohne ihre Strahlen auszusenden,

---

Jes. 54, 5. Denn der (Plural) dich gemacht hat, ist dein Mann (Plural).

Pred. 12, 1. Gedenke an deinen Schöpfer (Plural).

„Die Thatsache, welche hauptsächlich unsere Aufmerksamkeit beansprucht, ist der beständige Gebrauch des Worts Elohim, um den einen und alleinigen Gott zu bezeichnen. Es ist wirklich bemerkenswerth, daß in den heiligen Büchern eines Volks, welches von allen andern Nationen zu dem ausdrücklichen Zweck getrennt war, um öffentlich und beständig Einspruch zu thun gegen die Vielgötterei, die gewöhnliche Bezeichnung des alleinigen, lebendigen und wahren Gottes im Plural gesetzt wird. Lag eine dringende Nothwendigkeit im Entferntesten vor? War die Sprache so arm, daß sie kein anderes Wort hatte? Oder, wenn es der Fall, könnte nicht die Fülle der Weisheit eine neue Benennung eingegeben haben, um für immer das gefährliche Wort abzuschaffen? Keine einzige von diesen Ursachen war vorhanden. Die Sprache hatte einen großen Ueberfluß an Wörtern. Außer diesem ‚herrlichen und schrecklichen Namen, Jehovah,' die eigenthümliche und unvergleichliche Benennung des wahren Gottes, gab es den Singular ‚Eloah' für das in Rede stehende Wort.

„‚Höre Israel, Jehovah, unser Gott, (Plural Elohenu) ist ein Jehovah!' Diese Worte wurden verkündet als eine feierliche und Autorität habende Grundlehre für die Israeliten. Wenn man willens gewesen wäre, solche Einheit in der göttlichen Natur zu behaupten, die gänzlich allein dasteht, und jede Mehrheit in derselben ausschließt, würden dann die obigen Worte nothwendiger Weise nicht so gelautet haben: ‚Höre, Israel, Jehovah Elohenu, ist ein Eloah?' Aber wie die Worte in Wirklichkeit dastehen, so scheinen sie in der bestimmtesten und ausdrücklichsten Weise sagen zu sollen, daß, ungeachtet eine wirkliche Mehrheit in der Form Elohim angedeutet wird, Jehovah dennoch nur Einer ist." 5. Mose 6, 4.

noch die letzteren, ohne Wärme zu verbreiten, so daß der Eine nicht dem Andern vorangeht, sondern eine gegenseitige Uebereinstimmung und Vereinigung unter ihnen besteht. Indeß kann kein Geschöpf ein vollständiges Bild vom Schöpfer geben, welcher fragt: „Wem wollt ihr denn Gott nachbilden? Oder
Jesaias 40, 18. was für ein Gleichniß wollt ihr ihm zurichten?"

Bildest du dir ferner ein, daß der Name Desjenigen, der allein Jehovah ist, nicht eine Dreieinigkeit in der Einheit in sich begreifen kann? Deine Einbildung kann nicht in Betracht gezogen werden, indem sie den Worten Christi widerspricht, der uns den Einen göttlichen Namen offenbart, als „den Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes." Behauptest du die Unmöglichkeit, daß drei Wesen in Einem ewigen Wesen vorhanden sein können? Ich bitte dich, der Worte eingedenk zu sein: „Kannst du Alles so vollHiob 11, 7. kömmlich treffen, als der Allmächtige?" (Wirst du bis zur Vollkommenheit den Allmächtigen finden?) Was wissen wir von dem Wesen erschaffener Dinge? Das reine, weiße Licht scheint unauflöslich eins zu sein; ein nicht in der Wissenschaft bewanderter Mensch würde es ohne Zögern als einförmig erklären, und durchaus leugnen, daß eine Mehrheit in der durchsichtigen Einheit vorhanden ist. Die Farben des Regenbogens scheinen offenbar mannigfaltig zu sein, und derselbe Mensch weigert sich vielleicht an ihre Einheit zu glauben. Da kommt in aller Demuth die Wissenschaft, um das Licht zu analysiren, und wir erfahren jetzt, daß

Das prismatische spectrum (Farbenbild) in Wirklichkeit aus drei spectra (Farbenbildern) von fast gleicher Länge besteht, jedes von einförmiger Farbe, eins über das andere gelegt; und daß die Farben, welche das wirkliche spectrum zeigt, aus der Mischung der einförmigen Farben dieser drei über einander gelegten spectra entstehen. Die Farben dieser drei natürlichen spectra, sind, Sir David Brewster zufolge, roth, gelb und blau. Er beweist, daß durch eine Vereinigung dieser drei, nicht allein alle Farben, die sich in dem prismatischen spectrum zeigen, wieder hervorgebracht werden können, sondern, daß deren Vereinigung auch ein weißes Licht erzeugt. Er behauptet daher, daß das weiße Licht der Sonne nicht
Lardner's Museum Band VII. S. 78. aus sieben, sondern drei bestimmten Lichten besteht.

Der nicht in der Wissenschaft bewanderte Mensch würde daher in seinem Unglauben eine begründete Thatsache geleugnet haben. Die Einheit jenes reinen, weißen Lichts war nicht so einfach, wie er behauptete. Mehr Elemente als eins sind in seinem ätherischen Wesen enthalten. Hat aber die Wissenschaft nun die Geheimnisse des Lichts ergründet? Weit davon entfernt, denn wir lesen:

Es ist nun bewiesen, daß das Licht in der wellenförmigen Bewegung eines feinen und elastischen Aethers besteht, welcher den ganzen Raum durchdringt, und dazu dient, jede Regung von einem Theile des Weltalls nach dem andern mitzutheilen, und zwar mit einer Schnelligkeit, die fast unbegreiflich ist .... In diesem hellen Aether scheint der Stoff mit dem Scharfsinn des Gedankens zu wetteifern. Unsichtbar, und dennoch das einzige Mittel, wodurch alle Dinge sichtbar gemacht werden; unfühlbar, und dennoch allen materiellen Sachen Leben und Schönheit gebend; so elastisch, daß wenn er an einem Punkte berührt wird, rasche Lichtstrahlen das Weltall durchzittern; und dennoch so fein, daß die Himmelskörper den Raum frei durchlaufen, und selbst der mit dem stärksten Dunstkreise umgebene Komet kaum eine merkliche Verminderung der Geschwindigkeit in seinem Laufe zeigt. Gerade in der Natur dieses Mediums ist etwas, welches die Kräfte menschlicher Wissenschaft zu verhöhnen, und dem Hochmuth menschlichen Verstandes zuzurufen scheint: „Bis hierher sollst du kommen, und nicht weiter: hier sollen sich legen deine stolzen Wellen." Hier haben in der That die ausgezeichnetsten und gelehrtesten Analytiker beständig ihren Weg zu rathen, wenn sie einige der einfachsten Gesetze ausforschen wollen, die aus dem Dasein eines solchen Aethers entspringen, und ihre Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Erscheinungen der zurückgeworfenen und gebrochenen Lichtstrahlen richten. Es ist ein tief verborgenes Geheimniß. Die Wissenschaft wird schwindelig, wenn sie sich bemüht, die Natur dieses feinen, unermeßlichen, leichten Oceans zu ergründen, welcher das ganze Weltall mit Licht umgiebt, und selbst, seinem eigenen Wesen nach, ewig unsichtbar bleibt. Birks' Treasures of Wisdom, S. 99—106.

Lautet so das bescheidene Geständniß der Wahrheit, nach all den Triumphen menschlicher Weisheit? Erforscht der Mensch nur mit schwankenden Schritten die seichten Gewässer jenes unergründlichen Meeres, welches auf Gottes Befehl in's Dasein gerufen wurde, als Er sprach: „Es werde Licht; und es ward Licht?" Haben wir so bald den Grund verloren, indem wir eins Seiner Werke zu begreifen suchen? Wie viel mehr können wir erwarten gedemüthigt zu werden, während

wir über den erhabenen Schöpfer Selbst nachdenken, und getäuscht zu werden, wenn wir meinen Ihn verstehen zu können! Ist Licht ein Geheimniß? Wie viel mehr Er, „der da wohnet
1. Timoth. 6, 16. in einem Licht, da Niemand zukommen kann!" Wir erkennen Ihn nur in so weit, wie Er Sich uns offenbart.

Diese Selbst-Offenbarung schließt eine noch größere Selbst-Verborgenheit in sich. Es wird darin eine Offenbarung Gottes in der freiwilligen Gewährung Seiner Liebe sein, und gleichfalls die nothwendige Zurückgezogenheit hinter den Wolken Seiner unnahbaren Herrlichkeit. Es muß stets so sein, wenn ein vergängliches Wesen irgend etwas von dem Unendlichen zu verstehen sucht. Es wird immer nur ein Bruchstück der Wahrheit sein, welches der Forscher sich erworben hat und sich noch erwirbt, und ein unbegrenzbarer Raum unter, über und außer ihm. Daher sagt der Psalmist: „Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran."
Psalm 111, 2. (Gesucht von Allen, die Lust daran haben.) Hier ist unsere Erkenntniß. Aber „der Mensch", sagt Salomo, „kann doch nicht treffen (ausfinden) das Werk, das Gott thut, weder An-
Prediger 3, 11. fang noch Ende." Hier ist die Grenze unserer Erkenntniß. Wir werden eingeladen Seinen Himmel zu betrachten, Seine Fußstapfen zu verfolgen, und „auf die Werke Seiner Hände zu
Psalm 28, 5. achten." Und dennoch: „Siehe, also gehet sein Thun; aber davon haben wir ein geringes Wörtlein vernommen. Wer
Hiob 26, 14. will aber den Donner seiner Macht verstehen?" Eben so müssen wir in Bezug auf den erhabenen Gang Seiner geduldigen Vorsehung anbetungsvoll bekennen: „Gerecht und wahr-
Offenb. 15, 3. haftig sind deine Wege, du König der Heiligen!" und dennoch müssen wir eingestehen: „Dein Weg ist im Meer, und dein Pfad in großen Wassern, und man spüret doch deinen Fuß
Psalm 77, 20. nicht."

Demüthige Forscher verfolgen ihren Weg aufwärts. Ihr Horizont erweitert sich bei jedem Schritt. Die Engel des Lichts, welche noch höher stehen, sehen weiter als sie. Dennoch giebt es eine Linie, welche auch die Erkenntniß der Engel begrenzt; und Alles was jenseits jener Linie ist, muß ihnen eben-

falls ein Geheimniß sein, oder, wenn sie es erfahren, durch Offenbarung kund werden. Wir tadeln den Mangel an Bescheidenheit eines ungelehrten Menschen, welcher aus Unwissenheit gegen die Behauptungen der Wissenschaft streitet; und jene gesegneten Geister würden uns ebenfalls Vorwürfe machen, wenn wir, wegen vorgefaßter Meinungen, uns weigerten, die Offenbarungen Gottes hinsichtlich Seines eigenen geheimnißvollen Wesens zu glauben.

Er offenbart Sich durch Seine Namen, Seine Eigenschaften und Seine Werke. Und wenn wir daher, im Verein mit den Behauptungen, daß „Gott einig ist", in der Schrift Drei geoffenbaret finden, denen dieselben Namen, Eigenschaften und Werke zugeschrieben werden, und dieselben, so weit es eine persönliche Unterscheidung erlaubt; wenn wir vergebens ein viertes göttliches Wesen in der Schrift suchen, oder irgend eine Andeutung, daß es mehr als Drei giebt; wenn wir damit die innige und nothwendige Verbindung in Zusammenhang bringen, die zwischen dem Vater und dem Sohne und dem Geist, der Schrift nach, besteht, indem der Herr Jesus sagt: „Ich und der Vater sind eins", und Paulus: „Der Geist erforschet die Tiefen der Gottheit"; wenn wir also finden, daß jeder Christ auf einen Namen getauft wird — den Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, — dann werden wir in unwiderstehlicher Weise getrieben, uns zu der Lehre (nenne es bei welchem Namen du willst) von der Dreieinigkeit in der Einheit zu bekennen.

Johannis 10, 30.
1. Corinther 2, 10.

Zweitens. Auf die Gefahr scheinbarer Wiederholung hin, werde ich nun abermals einige Zeugnisse der Bibel von der Gottheit des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes zusammenstellen, indem ich sie in einer einzigen Uebersicht vereine, und ein weiteres Zeugniß der Schrift hinzufüge, daß wir unser einziges Vertrauen auf Jehovah allein setzen sollen; so daß du mit einem Blick sehen kannst, wie die christliche Wahrheitsliebe uns nöthigt die Herrlichkeit der ewigen Dreieinigkeit anzuerkennen, und in der Kraft der göttlichen Majestät die Einheit anzubeten.

I.

Der Vater, der Sohn und der heilige Geist sind ewig.

1) Ich bin der Erste, und Ich bin der Letzte. Jes. 44, 6. Der ewige (αἰωνίου) Gott. Röm. 16, 26.
2) Ich bin der Erste und der Letzte. Offenb. 1, 17. — Welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist (ἀπ ἀρχῆς ἐξ ἡμερῶν αἰῶνος — LXX.) — Micha, 5, 1.
3) Der ewige (αἰωνίου) Geist. Hebr. 9, 14.

Gott, der allein Ewige, ist unsere Zuversicht. Das ist die Wohnung Gottes von Anfang (eine Zuversicht ist der Gott des Anfangs), und unter den Armen ewiglich. 5. Mos. 33, 27.

II.

Der Vater, der Sohn und der heilige Geist haben alle Dinge erschaffen.

1) Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind. 1. Cor. 8, 6. — Der Herr .... Er hat uns gemacht. Ps. 100, 3.
2) Alle Dinge sind durch dasselbige (das Wort) gemacht ꝛc. Joh. 1, 3. — Durch ihn ist alles geschaffen ꝛc. Col. 1, 16.
3) Wer misset ꝛc. .... Wer unterrichtet den Geist des Herrn? Jes. 40, 12. 13. — Der Geist Gottes hat mich gemacht. Hiob 33, 4.

Gott, der allein Allmächtige, ist unsere Zuversicht. Sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer. 1. Petr. 4, 19.

III.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist sind allgegenwärtig.

1) Bin Ich es nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr. Jer. 23, 24.
2) Siehe, Ich bin bei euch alle Tage. Matth. 28, 20.
3) Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Ps. 139, 7.

Der einzig allgegenwärtige Gott ist unsere Zuversicht. Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. — Denn in ihm leben, weben und sind wir. Apostelg. 17, 27. 28.

IV.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist sind unbegreiflich und allwissend.

1) Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn. Matth. 11, 27. — Gott sind alle seine Werke bewußt ꝛc. Apostelg. 15, 18.
2) Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater. Matth. 11, 27. — Herr, du weißt alle Dinge. Joh. 21, 17.
3) Welcher Rathgeber unterweiset ihn? Jes. 40, 13. — Der Geist erforschet alle Dinge. 1. Cor. 2, 10.

Wir beten den Einigen, allsehenden Gott an. Alles ist bloß und entdeckt vor seinen Augen, von dem reden wir. Hebr. 4, 13.

V.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist sind wahrhaftig, heilig, und gut.

1) Es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat. Joh. 7, 28. — Heiliger (ἅγιε) Vater .... Gerechter (δίκαιε) Vater. Joh. 17, 11. 25. — Der Herr ist freundlich (gut). Ps. 34, 9.
2) Ich bin .... die Wahrheit. Joh. 14, 6. — Den Heiligen und Gerechten (*τὸν ἅγιον καὶ τὸν δίκαιον*). Apostelg. 3, 14. — Der gute Hirte. Joh. 10, 12.
3) Der Geist ist Wahrheit. 1. Joh. 5, 6. — Der heilige Geist. Joh. 14, 26. — Dein guter Geist. Ps. 143, 10.

Wir beten den Einigen Herrn an, von unendlicher Güte. Wer soll dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Offenb. 15, 4.

VI.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist haben Jeder einen selbstordnenden Willen.

1) Der alle Dinge wirket nach dem Rath seines Willens, (*τὴν βουλὴν τοῦ θελήματος*). Ephes. 1, 11.
2) Wem es der Sohn will (*βούληται*) offenbaren. Matth. 11, 27. — Vater, ich will, (*θέλω*). Joh. 17, 24.
3) Und theilt einem Jeglichen seines zu, nachdem er will, (*βούλεται*). 1. Cor. 12, 11.

Wir vertrauen dem Willen Desjenigen, der allein Jehovah ist. Des Herrn Wille geschehe! Apostelg. 21, 14.

VII.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist sind der Brunnen des Lebens.

1) Bei dir ist die lebendige Quelle. Psalm 36, 10. — Gott hat uns lebendig gemacht. Epheser 2, 4. 5.
2) In ihm (dem Wort) war das Leben. Joh. 1, 4. — Der Sohn macht lebendig, welche er will. Joh. 5, 21.
3) Der Geist ist das Leben. Röm. 8, 10 — Aus dem Geist geboren. Joh. 3, 8.

Wir verlassen uns auf den Einigen, Leben gebenden Gott. Liebe den Herrn, deinen Gott, ... hange ihm an, ... denn das ist dein Leben. 5 Mose 30. 20.

VIII.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist stärken, trösten, und heiligen uns.

1) Du gabst meiner Seele große Kraft. Ps. 138, 3. — Ich will euch trösten. Jes. 66, 13. — Geheiligt in Gott dem Vater. Jud. 1.
2) Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. Phil. 4, 13. — Ist nun bei euch Ermahnung (Trost) in Christo. Phil. 2, 1. — Den Geheiligten in Christo Jesu. 1 Cor. 1, 2.
3) Stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen. Epheser 3, 16. — Der Tröster, der heilige Geist. Joh. 14, 26. — Geheiligt durch den heiligen Geist. Römer. 15, 16.

Wir vertrauen dem Einigen Gott, um geistliche Kraft zu erlangen. Mein Gott, mein Hort, auf den ich traue. Psalm 18, 3.

IX.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist erfüllen die Seele mit göttlicher Liebe.

1) Wer da liebet den, der ihn geboren hat, 1 Joh. 5, 1. — So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. 1 Joh. 2, 15.
2) Die Liebe Christi dringet uns also. 2 Cor. 5, 14. — So Jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat. 1 Cor. 16, 22.
3) Ich ermahne euch durch die Liebe des Geistes. Röm. 15, 30. — Eure Liebe im Geist. Col. 1, 8.

Die Liebe des Einigen, lebendigen und wahren Gottes charakterisirt uns die Heiligen.

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen. 5 Mose 6, 5.

X.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist gaben das göttliche Gesetz.

1) Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel. Ps. 19, 8. — Das Wort unsers Gottes. Jes. 40, 8. — So spricht der Herr Herr. Hesekiel 2, 4.
2) Das Gesetz Christi. Gal. 6, 2. — Das Wort Christi. Col. 3, 16. — Das sagt der Sohn Gottes. Offenb. 2, 18.
3) Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht. Röm. 8, 2. — Heilige Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist. 2 Petri 1, 21. — Der heilige Geist sprach. Apostg. 13, 2.

Das Wort des Einigen Gesetzgebers dient dem Gläubigen zur Richtschnur.

Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen. Jac. 4, 12.

XI.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist wohnen im Herzen der Gläubigen.

1) Ich will in ihnen wohnen. 2. Cor. 6, 16. — Gott ist wahrhaftig in euch. 1. Cor. 14, 25. — Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater. 1. Joh. 1, 3.
2) Und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen. Ephes. 3, 17. — Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Col. 1, 27. — Unsere Gemeinschaft .... mit seinem Sohne Jesu Christo. 1. Joh. 1, 3.
3) Der Geist bleibet bei euch, und wird in euch sein. Joh. 14, 17. — Die Gemeinschaft des heiligen Geistes. 2. Cor. 13, 13.

Das zerschlagene Herz nimmt den Einigen Gott auf. Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, ich wohne bei denen, so zerschlagenen und demüthigen Geistes sind. Jesaias 57, 15.

XII.

Der Vater, der Sohn, und der heilige Geist, sind Jeder für Sich, der höchste Jehovah und Gott.

1) Ich bin Jehovah, dein Gott. 2. Mos. 20, 2. — Du, Herr, bist der Höchste, und bleibest ewiglich, Ps. 92, 9.
2) Jehovah unserm Gott. Jes. 40, 3. mit Matth. 3, 3. (Siehe Seite 62. 72.) — Der Höchste. Luk. 1, 76. mit Matth. 11, 10.
3) Jehovah Herrn. Hesek. 8, 1. 3. (übersetze Vers 3 anstatt ein Wind — der Geist). (Siehe Seite 125—127.) — Der Höchste. Luk. 1, 35.

Der Einige, höchste Gott der Herr, ist unser Gott für und für. Jehovah, unser Gott, ist ein einiger Jehovah. 5. Mos. 6, 4.

Aus dieser kurzen Zusammenstellung, die noch bedeutend vervollständigt werden könnte (wenn die Leser einen weiteren Beweis irgend einer Darlegung verlangen, so bitte ich sie

dringend, auf die frühere, ausführlichere Auseinandersetzung Bezug zu nehmen), erlangen wir die Ueberzeugung, daß der Vater, der Sohn, und der heilige Geist dieselben göttlichen Eigenschaften haben; daß sie mit Herz und Willen und Sinn, zwar persönlich von einander unabhängig, aber in gemeinsamer Harmonie, in denselben göttlichen Handlungen übereinstimmen; und mit denselben göttlichen Namen angeredet werden. Und wir lernen weiter daraus, daß unser Vertrauen nicht abgeleitet oder verwirrt wird durch diese gleiche Gottheit der heiligen Dreieinigkeit, sondern daß (indem uns der Weg zur Seligkeit im Evangelium geöffnet worden, vermittelst der Offenbarung des Vaters in Christo durch den heiligen Geist), wir den Einigen Gott lieben, anbeten und auf Ihn bauen. Daher sind diese Drei Eins, oder mit den Worten des ersten Glaubensartikels der Kirche Englands:

„Es ist nur Ein lebendiger und wahrer Gott ewiglich; ohne Körper, Theile, oder Leidenschaften; von unendlicher Macht, Weisheit, und Güte; der Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und in der Einheit dieser Gottheit sind drei Personen von demselben Wesen, derselben Macht und derselben Ewigkeit, der Vater, der Sohn, und der heilige Geist." Colosser 1, 16.

Drittens. Wirst du versucht zu sagen: „Solch ein kurzer Glaubensartikel, von Christo Selbst gesprochen, und von den Aposteln niedergeschrieben, würde jede Streitfrage für immer geschlichtet haben; o, warum ist er nicht in der heiligen Schrift enthalten?" Zufälligerweise kann Elihu den aufsteigenden Verdacht beseitigen, indem er spricht: „Siehe, eben daraus schließe ich wider dich, daß du nicht recht bist; denn Gott ist mehr, weder ein Mensch. Warum willst du mit ihm zanken, daß er dir nicht Rechenschaft giebt alles seines Thuns? Denn wenn Gott einmal etwas beschließet, so bedenket er es nicht erst hernach." Aber es ist keineswegs Hiob 33, 12—14.
gewiß, daß solcher Glaubensartikel allen Zweifel beseitigt haben würde. Von Jahrhundert zu Jahrhundert wäre er uns

überliefert worden; viele Manuscripte hätten nothwendiger Weise durchgesehen werden müssen, und vielleicht würde man irgend eine verborgene Verschiedenheit entdeckt haben. Aber selbst wenn der Text gerade so unerschütterlich gewesen wäre wie die Einleitung zum Evangelium St. Johannis, bezweifele ich doch, daß er diejenigen überzeugt haben würde, welche von der Gottheit Christi unüberführt bleiben, nachdem sie jene deutlichen Erklärungen wohl erwogen haben. Der seligmachende Glaube ist eine Gabe Gottes. Angenommen jedoch, daß dadurch der Weg wesentlich abgekürzt worden wäre, auf dem die aufrichtigen Forscher zum wahren Glauben gelangen, (denn die heilige Schrift versichert uns, daß Jedermann, der den Herrn von Herzen sucht, Jesus Christus finden soll) welche Wirkung würde der Glaubensartikel auf die Kirche im Allgemeinen ausgeübt haben? Erlaube mir, einige vortreffliche Bemerkungen aus „Cautions for the Times“ (Warnungen für die Zeit) hier anzuführen:

Epheser 2, 8.

Es giebt noch einen Grund, warum in der heiligen Schrift sich nicht ein regelmäßiges System der christlichen Lehren befindet. Gesetzt, man hätte einen solchen Inbegriff evangelischer Wahrheiten abgefaßt, und derselbe wäre mit so ausnehmender Geschicklichkeit entworfen worden, daß er Allen, jeden Alters und Landes vollkommen paßte und genügte, was würde dann das gewöhnliche Resultat gewesen sein? Er hätte sich den vollen Beifall aller Christen erworben, und dieselben würden mit tiefer Verehrung gerade die Worte in ihrem Gedächtniß bewahrt haben, ohne genöthigt zu sein, die übrigen Bibelstellen mühsam nachzuschlagen, um ihre Uebereinstimmung mit jenen Worten auszufinden, welches wir thun (wenigstens offenbar dazu aufgefordert werden) hinsichtlich einer menschlichen Auslegung des Glaubens; und der Mangel dieser Arbeit, zugleich mit der ruhigen Sicherheit in Bezug auf die Richtigkeit ihres Glaubens, welche auf diese Weise erzeugt worden wäre, würde in eine sorglose und befriedigte Gleichgültigkeit geendet haben. Es wäre keine Aufforderung zur regen Achtsamkeit bei der Prüfung der Wahrheit da gewesen — nicht jene Anstrengung des Geistes, die jetzt erforderlich ist, indem man eine Bibelstelle mit der andern vergleicht, und Belehrung sammelt aus den zerstreuten, verborgenen und gelegentlichen Hinweisungen auf verschiedene Lehren in den vorhandenen Bibelstellen; und folglich nicht jene Erregung der besten Gefühle, und jene Veredelung des Herzens, welche das natürliche, und, ohne Zweifel, auch beabsichtigte Resultat eines demüthigen, fleißigen und aufrichtigen Forschens in der heiligen Schrift sind.

In der That jedes wirkliche Forschen im übrigen Theile der heiligen Schrift — jedes lebendige Interesse bei Durchlesung derselben — würde beinahe unnöthig gemacht worden sein durch ein solches inspirirtes Compendium der Lehren der heiligen Schrift, zu welchem man allein, als am gelegensten zu diesem Zweck, stets in irgend einer zweifelhaften Frage, seine Zuflucht genommen hätte. Beides würde allerdings als göttliches Zeugniß angesehen worden sein; aber jenes Compendium als das geschmolzene und gereinigte Metall, das Uebrige der heiligen Schrift dagegen als die Mine, welche das rohe Erz enthält. Und da das Compendium selbst nicht das ist, wie die heilige Schrift, von der der Glaube gelernt werden muß, sondern gerade das, was gelernt werden soll, so würde es dahin gekommen sein, daß die Meisten es mit gleichgültiger, gedankenloser Verehrung angesehen hätten, wodurch wenig oder gar keinen Einfluß auf ihren Charakter ausgeübt worden wäre. Ihre Rechtgläubigkeit würde gleichsam versteinert worden sein, wie die Körper jener Thiere, von denen wir lesen, daß sie in den Polargegenden im Eise inkrustirt sind — fest und bleibend allerdings, und unveränderlich erhalten, aber kalt, unbeweglich, leblos. Nur wenn unsere Thatkraft geweckt wird, unsere geistigen Fähigkeiten geübt werden, und unsere Aufmerksamkeit rege bleibt durch ein eifriges Trachten nach der Wahrheit, und ängstliche Wachsamkeit gegen den Irrthum — wenn, mit anderen Worten, wir fühlen, daß wir Etwas thun, um die Erkenntniß zu erlangen, zu bewahren oder zu vervollkommnen — nur dann übt diese Erkenntniß den nothwendigen praktischen Einfluß auf das Herz und das ganze Betragen aus.

Der Kirche hat daher ihr allweiser Gründer das Amt überlassen zu lehren — der heiligen Schrift, dasjenige, die christliche Lehre zu beweisen. Der heiligen Schrift hat Er die Auseinandersetzung der christlichen Grundlehren überlassen — jeder einzelnen Kirche die Anwendung jener Grundlehren in ihren Symbolen oder Glaubensartikeln — in der äußern Form ihres Gottesdienstes — und in ihren kirchlichen Einrichtungen. — S. 443, 444.

Wie herrlich ist hier die Analogie zwischen dem Worte Gottes und der natürlichen Schöpfung. Hätte man uns gesagt, die Erde sollte so eingerichtet werden, daß 800 Millionen Menschen darauf leben könnten, würden wir dann nicht, in Gedanken, die großen, uneinträglichen Waldungen, die überflüssigen Gebirge, das ungeheure Weltmeer, beseitigt und in Ackerland eingetheilt haben? Das war aber nicht Gottes Weg. Die Waldungen, und Berge, und das Meer versorgen die Wolken, und diese bringen Fruchtbarkeit über Felder und Fluren; und auf solche Weise thut Er Seine Hand auf, und

erfüllet Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Gerade so verhält es sich mit der heiligen Schrift. Vielleicht hätten wir darin Erklärungen, und Glaubensartikel, und kirchliche Vorschriften, und Kirchengesetze, und Glaubensbekenntnisse erwartet. Das war aber nicht Gottes Plan. Wir finden hier Begebenheiten erzählt in rührender Einfachheit; die feierliche Majestät des Gesetzes; die Flamme patriotischen Eifers; die Herzenserfahrung, welche zu unserm Herzen spricht; die erhabenste Poesie; die herrlichsten Loblieder; die raschen Abwechselungen auf der prophetischen Harfe; die unnachahmliche Erzählung von der erlösenden Liebe; die ruhigen Folgerungen des logischen Beweises; das Echo der Freude der Engel; das Aufschließen der Pforten des Himmels; und der Abglanz des Lichts der Ewigkeit. Und dennoch ist inmitten all dieser mannigfachen Combinationen, die einfache Lehre unsers Glaubens an den Einigen, lebendigen und wahren Gott — Vater, Sohn und heiliger Geist, der Urquell der Schöpfung, Erlösung und Heiligung — mit einer Genauigkeit bezeichnet, „daß es lesen könne, wer vorüber läuft."

Aber du fragst, ob es für jeden Gläubigen nothwendig ist, eine so lange Reihe von Beweisen durchzugehen, wie sie selbst in dieser kleinen Abhandlung aufgestellt werden? Sicherlich nicht. Die Bibel ist insbesondere das Buch der Armen. Diese Dinge sind den Weisen und Klugen verborgen, und den Unmündigen geoffenbaret. Und solch ein kindliches Gemüth bringen gewöhnlich wenige einfache Wahrheiten zur Ueberzeugung, und dadurch zum Leben und Frieden. „Ich, ich bin der Herr, und ist außer mir kein Heiland." „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt." „Ich werde euch den Tröster senden." Sein Vater, sein Erlöser und der heilige Geist sind ihm auf gleiche Weise durchaus nothwendig; und er weiß, daß er im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft wurde. Mehr braucht er nicht. Ohne eine Abhandlung mühsam ausgearbeiteter Vernunftschlüsse glaubt er, daß diese Drei Eins sind. Die Wahrheit findet ihn. Er erwartet nicht, das Geheimniß zu ergründen;

Matthäi 11, 25. 18, 3.

aber von ganzem Herzen ergreift er das, was allen seinen Bedürfnissen genügt.

Wenn jedoch Zweifel und Argwohn diese ersten Grundwahrheiten bestürmen, nachdem sie eingepflanzt, oder einen Forscher zurückhalten sollten sie zu glauben, dann giebt das Wort Gottes, demüthig um Rath gefragt, eine vollständige Antwort auf jeden vernünftigen Einwurf, der so genannt werden kann. Die Rüstkammer liefert eine Waffe für jedes feindliche Zusammentreffen. Wir sind allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in uns ist. Wenn du daher durch diese Zweifel vom Glauben an Christum zurückgehalten wirst, so mußt du dich mit Herz und Seele dieser wichtigen Forschung hingeben; du mußt dich von jener tödlichen Gleichgültigkeit lossagen, welche diese Frage unentschieden lassen würde; du mußt wachen und beten, wogegen du dann aber überzeugt sein kannst, daß die Erfüllung der Verheißung niemals ausbleibt. „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten; und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen." 1. Petri 3, 15. Jeremiä 29, 11-13.

Das zeitliche Leben, welches sich in die Ewigkeit hinein erstreckt, ist für jeden Menschen wie ein kostbares Cabinet, das mit unschätzbaren Juwelen gefüllt ist. Aber dies Cabinet ist verschlossen, und denen, welche ohne Christum sind, fehlt der Schlüssel. Das Evangelium ist dieser Schlüssel. Er wird Allen angeboten. Aber wie Viele werfen ihn sorglos an die Seite! Einige jedoch aus bescheidener Vorsicht, weigern sich den Versuch zu machen, aus Furcht sie möchten das Schloß verdrehen, bis sie durch eine sorgfältige Prüfung von Urkunden, durch einen Vergleich der Umrisse der inneren Theile mit dem Schlüssel, und durch sonstige untrügliche Beweise, überzeugt werden, daß dieser Schlüssel gerade für das Cabinet

gemacht und bestimmt war. Diese Prüfung setzen sie mit unermüdlichem Fleiß fort, bis, überzeugt von der Glaubwürdigkeit des beigebrachten Beweises, sie mit zitternder Hand den Riegel heben. Es öffnet sich nun, und der Inhalt des Cabinets gehört ihnen; sie sind reich für immer. Viele Andere indeß haben mehr Zuversicht und weniger Furchtsamkeit. Sie fühlen ihre Armuth; sie glauben, man kann sich auf das Anerbieten verlassen; sie wissen, daß viele ihrer Nachbarn es so gefunden haben, und ohne weitern Aufschub probiren sie ebenfalls das Schloß; es öffnet sich, und der Inhalt des Cabinets gehört ihnen. Du kannst ihnen ihre Ueberzeugung nie rauben, daß der Schlüssel, welchen sie besitzen, der rechte Schlüssel zum Cabinet ist. Kein anderer öffnet es, nur dieser. Das genügt ihnen. Vielleicht haben sie keine so einsichtsvolle Kenntniß von der Art und Weise, wie jener sorgfältig gearbeitete Schlüssel eine geheime Feder nach der andern zurückbiegt; jene Kenntniß, wenn sie erlangt wird, gehört dem beharrlichen, unverdrossenen Forscher an; Beide jedoch besitzen auf gleiche Weise die Juwelen.

Gerade so ist es mit dem Evangelium Jesu Christi; es paßt genau für die verschlossene Thüre des menschlichen Herzens. Es schließt die unberechenbaren Schätze des menschlichen Lebens auf. Wer es anwendet, ist in der That reich; reich in Gott, und für alle Ewigkeit reich. Ob er zum Glauben an Christum durch langes und mühsames Forschen geführt worden ist, wie es besonders mit denen vielleicht der Fall ist, die viel Zeit zum Nachdenken und scharfsinnige Verstandeskräfte haben; oder ob er mit einem schnelleren Vertrauen, welches die Erfahrung der meisten Christen ist, (denn „Gott hat erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich
Jacobi 2, 5. sind") dem Evangelium sogleich gehorcht hat, die belebende Kraft ist ganz dieselbe. „Wie Viele ihn aber aufnahmen, denen
Johannis 1, 12. gab er Macht, Gottes Kinder zu werden." Die Frage ist: Gehorsam oder Ungehorsam. „Das Geheimniß (des Evangeliums Jesu Christi) ist nun kund gemacht auf Befehl des ewigen Gottes, den Gehorsam des Glaubens aufzu-

richten unter allen Heiden." Gehorsam ist Leben; „Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben"; und Ungehorsam ist Tod; denn in derselben Bibelstelle steht ferner geschrieben: „Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm." Römer 16, 25. 26. Johannis 3, 36.

Viertens. Fragst du, ist nicht eine zuversichtliche Erkenntniß Gottes des Vaters genügend? so antwortet die Schrift, daß es keine wahre Erkenntniß Gottes des Vaters giebt, ausgenommen in Gott dem Sohn; denn Jesus Christus sagt: „Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Und Johannes schreibt: „Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht." Und ferner: „Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat Beide, den Vater und den Sohn." Nun hat die Schrift uns den Beweis gegeben, daß die Gottheit des Sohnes mit dem Vater von gleichem Wesen ist; und wenn einmal der heilige Geist dich davon überzeugt, so wirst du der Erste sein, zu fragen, was eine Verleugnung des Sohnes sein kann, wenn sie nicht darin besteht, Seine Gottheit zu leugnen? Als aufrichtiger Forscher wirst du dann der Erste sein, anzuerkennen, daß eine solche Verleugnung die Herrlichkeit Seiner Person vernichtet, die Krone von Seinem Haupte reißt, das Sühnopfer Seiner Kraft beraubt, und, wenn auch unabsichtlich, die Kirche Christi der Abgötterei, und das Wort Gottes der Zweideutigkeit und der Unwahrhaftigkeit beschuldigt. Denn derjenige, welcher die Gottheit unsers Herrn und Heilands leugnet, „glaubet nicht dem Zeugniß, das Gott zeuget von seinem Sohne." Es giebt in der That Viele, welche erklären, daß sie an die Gottheit des Menschen Sohns glauben, durch ihre Werke Ihn aber verleugnen; sie vergrößern ohne Zweifel dadurch ihre Schuld. Aber diejenigen, welche sagen, daß sie nicht an Seine Gottheit glauben, während sie sehen, wie ein solcher Unglaube Seinem Werke alle seligmachende Kraft raubt, verwerfen den einzigen „Namen, der den Menschen gegeben ist, darinnen wir sollen selig werden." Johannis 14, 6. 1. Johannis 2, 3. 2. Johannis 9. 1. Johannis 5, 10. Apostelg. 4, 12.

Sagst du ferner: Gott ist die Liebe, und Er wird Seine Geschöpfe nicht mit ewiger Verdammniß heimsuchen? Mein Freund, du machst dir einen Gott nach deiner eigenen Einbildung, einen Gott der Gnade und Barmherzigkeit, aber ohne heiligen Eifer und Gerechtigkeit. Das ist nicht der Gott der Schöpfung, oder der Vorsehung, oder der Bibel. Er ist nicht der Gott der Schöpfung, denn selbst hier, inmitten der reichlichen Beweise Seiner Güte, giebt es Dinge, die von Seinem Ernst reden; wir haben hier nicht allein den Sonnenschein, den Sommer, den Thau, und die Windstille, — sondern auch die schreckliche Finsterniß, das Winterwetter, den Sturm und das Erdbeben. Ein solcher ist nicht der Gott einer allwaltenden Vorsehung, denn wir finden nicht allein die glückliche Familie, die frohe Kindheit, den friedlichen Handel, und die Versammlung ehrenhafter Staatsmänner, — sondern auch das Krankenzimmer, die Schwäche und Hinfälligkeit des Alters, die Klagen über Unterdrückung, und das Schlachtfeld mit Leichen bedeckt. Ein solcher ist auch nicht der Gott der Bibel. Gott ist in der That die Liebe — aber Liebe umfaßt all Seine Eigenschaften, nicht allein Barmherzigkeit, sondern auch Gerechtigkeit; „denn Liebe ist stark, wie der Tod; und Eifer ist fest, wie die Hölle. Ihre Gluth ist feurig, und eine Flamme des Herrn." O, sicherlich nicht umsonst rief Johannes der Täufer: „Entrinnet dem zukünftigen Zorn." Nicht umsonst warnte Christus: „So ihr nicht glaubet, daß Ich es sei, so werdet ihr sterben in euren Sünden." Nicht umsonst stellte Petrus die erweckende Frage: „Was will es für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben?"

Hohelied 8, 6.
Matthäi 3, 7.
Johannis 8, 24.
1. Petri 4, 17.

Es ist so oft behauptet worden, daß die unbeugsame Gerechtigkeit, welche Gott im Alten Testament offenbarte, wie bei der Sündfluth, bei der Zerstörung der Städte am Jordan, bei den Plagen über Egypten, oder bei den Strafen über Israel, durch den „sanfteren Geist des Evangeliums" gemildert worden ist — obgleich diejenigen, welche die Behauptung machen, vergessen, daß diese Fälle als Beispiele im

Siehe Lucä 17, 26—33.
Römer 9, 17.

Neuen Testament angeführt werden, — zur Widerlegung führe ich untenstehend*) einen Theil des Zeugnisses des Neuen Testaments von der unveränderlichen Gerechtigkeit Gottes an. Ich räume vollkommen ein, daß Gott jetzt Seine Gerichte zurückhält; es ist der Tag der Gnade, es ist die Zeit der Liebe; die Güte Gottes leitet uns zur Buße, aber die Zeit 1. Cor. 10, 6—11.

*) Zeugniß des Neuen Testaments von dem Ernst Gottes.

Matth. 3, 7—12, Johannes der Täufer warnt, dem zukünftigen Zorn zu entrinnen.

„ 5, 25—29, Jesus spricht von dem ewigen Kerker, und sagt, daß die Gottlosen in die Hölle geworfen werden.

„ 7, 13, von dem breiten Wege, der zur Verdammniß abführet; und Vers 23, von der Zeit, da Er sagen wird: Weichet alle von mir.

(Diese letzten sind der Bergpredigt entnommen, worin der väterliche Charakter Gottes wie ein damit durchwebter goldener Faden helle scheint.)

„ 8, 12, die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß.

„ 10, 15, dem Lande der Sodomer wird es erträglicher ergehen am jüngsten Gericht; und Vers 28: „Fürchtet euch vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle."

(Diesen letzten in engster Verbindung mit kindlichem Vertrauen gegen Gott.)

Matth. 11, 20—24, das Wehe über Chorazin.

„ 12, 32, die unverzeihliche Sünde.

„ 13, 41. 42. 49. 50, Das Gericht über die Gottlosen.

„ 18, 6—9, das Ende derer, durch welche Aergerniß kommt.

„ 21, 44, der Stein fällt auf die Ungehorsamen.

„ 22, 13, der Gast wird in die äußerste Finsterniß geworfen.

„ 23, das Wehe über die Pharisäer.

„ 24, die vorhergesagte Zerstörung Jerusalems, als Vorbild des jüngsten Gerichts.

„ 25, 12, die thörichten Jungfrauen abgewiesen; Vers 30, der unnütze Knecht in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen; Vers 41, das Urtheil über diejenigen zur Linken: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln."

Marci 16, 16, nach der Auferstehung, dasselbe unerbittliche Gesetz: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden."

ist beschränkt, und „von dem an, wenn der Hauswirth aufge-
Lucä 13, 25. standen ist, und die Thür verschlossen hat", wird die letzte
Stunde der vergebenden Gnade vergangen sein; und Er, der
die Liebe ist, spricht nun: „Dann werden sie mich rufen, aber
ich werde nicht antworten; sie werden mich frühe suchen, und
Sprüche 1, 28. nicht finden." Aber wenn Jesus weinte, als Er das Gericht,
welches über Jerusalem ergehen sollte, vorhersagte, dann mag
wohl das Herz eines armen Sünders, der Vergebung erlangt hat,
bluten, wenn er eine solche große Anzahl kräftiger Beweise des
heiligen Zornes Gottes vor sich sieht. So schrecklich ist dieses
Zeugniß, daß, wie Moses auf dem Berge Sinai, „ich er-
Hebräer 12, 21. schrocken bin, und zittere." Wäre es nur eine einzelne Bibel-
stelle, so könntest du einwenden, sie sei bildlich zu verstehen;

Lucä 12, 46, das Ende des ungetreuen Knechts.
„ 13, 28, eine Summe zukünftiger Gewissensangst geschildert, welches der alles vorherwissende Christus allein zu thun vermochte.
„ 16, 22. 23, „der Reiche starb auch, und ward begraben; und als er in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf."
„ 17, 26—30, die Sündfluth und die Zerstörung Sodom's, Vorbilder des Endes der Gottlosen beim zweiten Erscheinen Christi.
Joh. 3, 18, der Ungläubige ist schon gerichtet; und Vers 36, „der Zorn Gottes bleibet über ihm."
„ 5, 29, die Auferstehung des Gerichts.
„ 8, 24, ihr werdet sterben in euren Sünden.
Apostg. 3, 23, die ungehorsame Seele vertilget.
„ 5 1—11, das Gericht über Ananias und Sapphira.
„ 13, 40. 41, siehe den Schluß der Predigt des Apostels Paulus in Antiochien.
„ 28, 25—27, und seiner Ansprache an die Juden.
Römer 1, 18, der Zorn Gottes geoffenbaret über alles gottlose Wesen.
„ 2, 4—11, Zorn aufgehäuft auf den Tag des Zorns; — Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle, die da Böses thun.
„ 6, 23, der Tod ist der Sünden Sold.
„ 12, 19, „die Rache ist mein, Ich will vergelten, spricht der Herr."
1. Cor. 3, 17, so Jemand, ꝛc. den wird Gott verderben.
„ 6, 9, „die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben."
„ 16, 22, „so Jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema, Maharam Motha."

aber es steht geschrieben in der Geschichte, in der Prophezeihung, in der Predigt, Epistel und Offenbarung, — alles giebt denselben Beweis, daß „unser Gott ein verzehrendes Feuer", und das „Ende der Feinde des Kreuzes Christi die Verdammniß ist." Ich wiederhole es, du magst dir nur einen barmherzigen und gnädigen Gott vorstellen, und niederfallen und Ihn anbeten; aber ein solcher ist nicht der gerechte Richter des Weltalls; und wenn du auch den Namen des Vaters, den du anbetest mit jeder Art von Wohlwollen, Liebe und Gnade ausschmückest, so ist er dennoch nicht der Name des Einigen, lebendigen und wahren Gottes, denn das ist der Name des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes. Hebräer 12, 29. Phil. 3, 18. 19.

Gott verhüte, daß ich irgend Etwas im Gefühl der Bitterkeit oder des Hochmuthes schreiben sollte. Ich bin zu

---

2. Cor. 2, 16, denen, die verloren werden, sind wir ein Geruch des Todes zum Tode.
„ 4, 3, das Evangelium verdeckt in denen, die verloren werden.
Gal. 1, 8, verflucht sind diejenigen, welche das Evangelium Christi verkehren.
„ 6, 8, wer auf sein Fleisch säet, der wird . . . das Verderben ernten.
Epheſ. 2, 3, wir waren Kinder des Zorns.
Phil. 3, 18. 19, „ich sage auch mit Weinen, daß sie die Feinde des Kreuzes Christi sind, welcher Ende ist die Verdammniß."
2. Theſ. 1, 7—9, der Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel „mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht Gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben . . . ."
„ 2, 12, „auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben."
Hebr. 2, 3, „wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?"
„ 10, 27—31, „ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird . . . . Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen."
„ 12, 29, „denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer."
Jac. 2, 10, so Jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem, der ist es ganz schuldig."

sehr von dem Gegenstande ergriffen und du wirst mich dessen nicht beschuldigen. Im allgemeinen Sündenfall haben wir mit einander Schiffbruch gelitten. Du hast dir selbst Grundlehren aufgestellt, woran du dein ewiges Heil oder Weh aufs engste knüpfst. Wir haben uns in einem Boote eingeschifft, von dem wir wissen, daß es das einzige, wahre Rettungsboot ist; und mit allem Eifer der Liebe, jener Regung des menschlichen Mitgefühls, welches uns mit einander verbindet, rufen wir dir zu: „Lieber Freund, jenes Floß, das du angefertigt hast, kann den Sturm nicht aushalten. Steige in unser Schiff; es ist noch Raum da, und noch ist es Zeit. Unser Rettungsboot kann nicht untersinken; und unser Steuermann kennt die Einfahrt zum sichern Hafen."

---

1. Petri 2, 8, (Jesus Christus) „ein Stein des Anstoßens, und ein Fels der Aergerniß; die sich stoßen an dem Wort, und glauben nicht daran, darauf sie gesetzet sind."
„ 4, 17. 18, „was will es für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben?..... wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?"
2. Petri 2, 17, „welchen behalten ist eine dunkele Finsterniß in Ewigkeit."
„ 3, 7, am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen.
1. Joh. 5, 19, die ganze Welt liegt im Argen.
Juda 14, 15, der Herr kommt ..... Gericht zu halten.
Offenb. 6, 16, verberget uns vor dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes.
„ 19, 3, der Rauch gehet auf ewiglich.
„ 19, 15, und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, daß er damit die Heiden schlüge; und Er wird sie regieren mit der eisernen Ruthe. Und Er tritt die Kelter des Weines des grimmigen Zorns des allmächtigen Gottes."
„ 20, 15, „und so Jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl."
„ 21, 8, „den Verzagten aber, und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; welches ist der andere Tod."
„ 22, 11, „wer böse ist, der sei immerhin böse; und wer unrein ist, der sei immerhin unrein."

Laß uns auf unser Verhältniß zu Gott zurückkommen, wie es am Eingange dieser Abhandlung aus der Schrift geschildert worden. Die Bibel stellte uns als sündhafte, schwache und in Finsterniß versunkene Wesen dar. Welche moralischen Vorzüge uns auch in den Augen der Menschen verherrlichen mögen — z. B. Menschenliebe, Großmuth, ein sanftes Gemüth, Rechtschaffenheit — so entdeckt dennoch das bis in das Innerste hinein dringende Gesetz, das Gesetz der vollkommenen Liebe, unzählige Verletzungen unserer nächsten und erhabensten Pflichten. Wir sind Sünder, und als solche dem gerechten Zorn Gottes am Tage des Zorns ausgesetzt. Römer 2, 5.

Wenn wir dies in seiner ganzen Stärke, und Wahrheit einmal wirklich gefühlt haben, dann wird unser falscher Frieden für immer verschwinden. Unsere irdische Fröhlichkeit ist dahin. Ohne das Wohlgefallen unsers himmlischen Vaters ist das Leben wirklich nicht des Lebens werth. Es ist ein Wandern durch ein verwirrtes Labyrinth von Leid und Freud; das Pflegen von Neigungen, die bis auf die Wurzel vergehen müssen; ein Nähren von Hoffnungen, welche eine nach der andern verschwinden müssen. Immer von Neuem drängt sich uns die wichtige Frage auf: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" Wo sollen wir einen Zufluchtsort finden? „Der Name des Herrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmt." Wie ist Sein Name? Es ist derselbe Name, den Moses in der Felsenkluft vernahm — „der Herr, Herr Gott, barmherzig, und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue! Der du bewahrest Gnade in tausend Glied, und vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem Niemand unschuldig ist; der du die Missethat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindeskinder, bis in's dritte und vierte Glied." Sprüche 18, 10. 2. Mose 34, 6. 7.

Wie kann Er uns, die wir schuldig, denn rechtfertigen? „Denn wir sind allesammt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unfläthiges Kleid. Wir sind alle verwelket wie die Blätter; und unsere Sünden führen uns dahin, wie ein Wind." Jesaias 64, 6.

Möge der Herr in Seiner großen Barmherzigkeit, durch die Kraft des heiligen Geistes, Seine eigene Antwort meinem und deinem Herzen tief einprägen.

„Wir wissen aber, daß, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind; auf daß Aller Mund verstopfet werde, und alle Welt Gott schuldig sei; darum, daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein mag; denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

Nun aber ist ohne Zuthun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, geoffenbaret, und bezeuget durch das Gesetz und die Propheten. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christ, zu Allen und auf Alle, die da glauben.

Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist;

Welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld; auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sei, und gerecht
Römer 3, 19—26. mache den, der da ist des Glaubens an Jesum."

Welch eine beglückende, welch eine göttliche Seligkeit! Ein Anderer hat ein Sühnopfer für unsere Sünden dargebracht; ein Anderer bietet Seine Gerechtigkeit Allen an, die an Ihn glauben. Den Forderungen des Gesetzes ist Genüge geleistet, denn ein Opfer von unendlichem Werth hat sie befriedigt. Immanuel, Gott mit uns, ist unser Bürge.
Römer 5, 6. Christus ist für die Gottlosen gestorben, der Gerechte für die
1. Petri 3, 18. Ungerechten, auf daß er uns Gott opferte. „Das Blut ist
3. Mose 17, 11. die Versöhnung für das Leben." Nicht Ochsen- und Bocks-
Hebräer 10, 4. blut, sondern das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht
1. Johannis 1, 7. uns rein von aller Sünde. Und nun versöhnt Gott in Christo die Welt mit ihm selber, indem er ihnen ihre Sünden nicht
2. Corinther 5, 19. zurechnet. Und wir sind Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi
Vers 20. Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott; denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf
Vers 21. daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. O

beispiellose Liebe! Der Vater hat den Sohn gesandt zum Heiland der Welt; Gott der Vater, der uns je und je geliebet; Gott der Sohn, welcher Mensch geworden, gekreuziget, auferstanden, verklärt, und unser Fürsprecher ist. Hier begegnen Güte und Treue einander; Gerechtigkeit und Friede küssen sich." 1. Johannis 4, 14. Psalm 85, 11.

Ferner sagt Jesus: „Es kann Niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat." Und doch auch wieder: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Es ist ein Kreis von Licht und Liebe. Wir gehen rund um ihn herum. Wie gelangen wir in denselben hinein? Jesus antwortet: „Wenn der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der wird zeugen von mir, ... der wird euch in alle Wahrheit leiten .... von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen." Durch Ihn vermögen wir einzutreten. „Was vom Geist geboren ist, das ist Geist." Johannis 6, 44. Johannis 14, 6. Johannis 15, 26. Joh. 16, 13. 14. Johannis 3, 6.

O, beglückte, wiedergeborene Seele! gewaschen im Blute Christi, gekleidet mit Seiner unbefleckten Güte, gezogen durch Seinen Geist, der da lebendig macht, wird sie zu den Füßen des Gnadenthrones der väterlichen Liebe geführt. Sie lebt. Sie liebt. Alle Neigungen entströmen einem Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillet. Die Dreieinigkeit in der Einheit ist nicht mehr bloß eine abstrakte Lehre, sondern sie durchdringt unser geistliches Wesen. Der Vater und der Sohn sind zu uns gekommen, und machen in Gemeinschaft des Geistes Wohnung bei uns; und indem wir auf solche Weise in der Liebe bleiben, bleiben wir in Gott, denn Gott ist die Liebe. Johannis 14, 23.

Fünftens. Gott ist die Liebe. Viele haben aus diesen Worten allein die Nothwendigkeit einer gleich ewigen und gleich herrlichen Mehrheit in der Einheit bewiesen, als eine Schlußfolge jener unbedingten Vollkommenheit der göttlichen Natur, die jede mögliche Vollkommenheit erfordert: nämlich gleich ewig; — denn Liebe schließt wenigstens ein, daß da Einer ist, der liebt, und ein Anderer, der, indem er

geliebt wird, jene Liebe erwiedert; und wenn daher der Sohn nicht von Ewigkeit her wäre (wie der Vater Selbst) der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, also vor Erschaffung unserer Welt oder des Weltalls, durch den zurückgehenden Zeitraum einer vergangenen Ewigkeit, so haben sie behauptet, daß „der göttliche Geist in einer ungeheuren Abgeschiedenheit gestanden haben würde", ohne gegenseitige Zuneigung, und ohne Gemeinschaft geistigen Genusses: und gleich herrlich; — denn Liebe in ihrer Vollkommenheit erfordert Gleichartigkeit und in der That Gleichheit des Wesens, (wie die Schrift von Adam im Paradiese sagt: „für den Menschen
1. Mose 2, 20. ward keine Gehülfin gefunden, die um ihn*) wäre,") und was du daher auch dem Einen nimmst, welcher liebt, oder dem Andern, der geliebt wird; so sehr du den Einen im Vergleich zu dem Andern herabsetzest, vernichtest du so weit die Eigenthümlichkeit und Vollkommenheit des Begriffs: „Gott ist die Liebe."

Aber indem ich dies sehr inhaltsschwere Geheimniß verlasse, und mit dir zu jenen lebendigen Wahrheiten übergehe, die zu unserer Seligkeit nothwendig sind, bitte ich dich nun zum Studium der heiligen Schrift zurückzukehren. Du wirst dich vergebens nach einem formellen Glaubensbekenntniß umsehen; aber, was dem eifrigen Forscher und gelehrigen Gläubigen unendlich mehr werth ist, du wirst das dreifache und dennoch vereinigte Werk des ewig gepriesenen Gottes — des Vaters, Sohnes und des heiligen Geistes, — zu unserm Heile darin finden.

Wenn wir fragen: Woher kam ich, und wem gehöre ich an? so antwortet die Bibel, daß wir die Geschöpfe Gottes des Vaters sind, „von welchem alle Dinge sind;" ferner von Gott dem Sohne, durch den „alle Dinge gemacht" wurden; und von Gott dem Geist, der uns das Leben gab; von diesen Drei, welche Eins im Wesen sind, und den einheitlichen

*) Kneged, ihm gegenüber, d. h. ihm entsprechend, angemessen. Gesenius.

Entschluß faßten: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei." 1. Mose 1, 26.

Wenn wir im Gefühl unseres gefallenen und verlorenen Zustandes ausrufen: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" so antwortet Jesus: „Ihr müsset von neuem geboren werden. — Was vom Geist geboren wird, das ist Geist. — Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3, 6—16.

Wenn wir nun im Verlangen nach dieser Wiedergeburt, anfangen, nach jenem Geiste mit unbeschreiblicher Sehnsucht zu trachten, so giebt uns unser Herr und Heiland die Versicherung: „Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich." Johannis 14, 16.

Wenn wir fragen, wie diese so große Seligkeit bewerkstelligt wurde, dann giebt uns der Apostel zur Antwort: „Christus opferte sich selbst, ohne allen Wandel, Gott, durch den heiligen Geist;" und ferner: „sein Blut reinigt unser Gewissen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott." Hebräer 9, 14.

Wenn wir uns jenem großen Hohenpriester nahen, und rufen: Herr, hilf mir, oder ich verderbe, so antwortet Er: „Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn." Jesaias 61, 12.

Wenn wir zu den Evangelien übergehen, und demüthig nach einer Offenbarung dieses wunderbaren Geheimnisses verlangen, dann lesen wir: „Da Jesus getauft war, und betete, that sich der Himmel auf, und der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Taube; und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." Lucä 3, 21. 22.

Wenn, indem wir den dreifachen Segen bedenken, der über die Kinder Israel ausgesprochen wurde: „Der Herr

segne dich, und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Frieden;" und dabei bemerken, wie dieser dreifache Segen auf geheimnißvolle Weise in einen einzigen Namen sich vereinte, da hinzugefügt wird: „ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß Ich sie
4. Mose 6, 23-27. segne;" wenn, indem wir Alles dies bedenken, wir ausrufen: Segne auch mich, o, mein Vater; so werden wir ein stilles sanftes Sausen vernehmen, das zu uns spricht: Die Segnungen jenes Namens, worin ihr getauft wurdet, sollen euch gehören in That und in Wahrheit, und in der Kraft des geistlichen Lebens, „der Name des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes."

Wenn wir, dadurch ermuthigt, dies jetzt deutlicher auslegen wollten, so fällt die Lehre, wie der Regen herab, und tropfet wie der Thau, in dem Segen des neuen Bundes: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sei mit euch
2. Corinther 13, 13 allen! Amen."

Wir eilen zum Gebet, und wie leicht ist nun der „neue
Hebräer 10, 20. und lebendige Weg" für uns. „Durch Jesum haben wir den
Epheser 2, 18. Zugang in Einem Geist zum Vater."

Und während wir am Gnadenthron niederknien, welch' inniger Gemeinschaft erfreuen wir uns dann: „Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, näm-
Römer 8, 16. 17. lich Gottes Erben, und Miterben Christi."

Wenn wir jemals versucht werden, uns von der Hoffnung des Evangeliums loszusagen, wie schrecklich erscheint dann die Anforderung des Dreieinigen Jehovah, da die Schrift fragt, indem sie uns vor dem zukünftigen Zorn warnt: „Wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnade schmähet? Denn wir wissen den, der da sagt: „Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der
Hebr. 10, 29. 30. Herr."

Wir sind im Glauben gegründet; aber wir sehnen uns danach, dieses große Geheimniß in lebendiger Verbindung mit der Gemeinschaft der Heiligen, mit dem neuen Bunde der Verheißung, und mit der ganzen menschlichen Gesellschaft zu sehen; auch dies ist gewährt, denn wir lesen: „Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen." Epheser 4, 4—6.

Jetzt sehen wir, daß alle Dinge uns gehören, die wir „erwählt sind nach der Vorsehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam, und zur Besprengung des Blutes Jesu Christi;" denn was, fragen wir in 1. Petri 1, 2.
der Zuversicht des Glaubens, soll uns von der Liebe Gottes trennen, der uns „erwählet hat von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit,.... zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi?" 2. Thessal. 2, 13. 14.

Diese Zuversicht des Glaubens ist kein eiteles Selbstvertrauen, denn wir vernehmen des Apostels dringende Ermahnung: „Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euern allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und betet, und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi, zum ewigen Leben." Juda 20, 21.

Und ist nun unsere Seele nicht vermögend, die passende Sprache zu finden, um die Verehrung und Dankbarkeit unsers Herzens ausdrücken zu können, so laß uns mit den Seraphim, die ihr Antlitz verdeckt hatten, in den Staub niederfallen, und ausrufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt." Jesaias 6, 2. 3. Offenb. 4, 8.

Ja, das reine, weiße Licht, welches das Firmament des Himmels erfüllt, den Wolken einen hellen Schein giebt, und die unnachahmliche Schönheit jeder Farbe malt, die unser Auge erfreut, ist nur ein schwaches Sinnbild jenes erhabenen Namens — des Namens des Vaters, und des Sohnes, und

des heiligen Geistes — der allein in die Tiefen des menschlichen Herzens eindringt; welcher allein Licht wirft auf die Geheimnisse der Zeit und die Dunkelheit des Schattens des Todes; und der den Stuhl des Ewigen mit dem Smaragd Regenbogen des ewigen Friedens umspannt hat.

Hesekiel 1, 28.
Offenb. 4, 3.

Hier muß ich schließen. Am Anfange dieser Abhandlung machte ich eine Bemerkung über meine frühern persönlichen Kämpfe. Mein Glaube wurde auf eine schwere Probe gestellt, und ich meinte oft, wie viele Andere, daß Satan willens sei, alle Pfeile seines Köchers auf meinen zerbrochenen Schild abzuschießen. Aber so unaussprechlich peinlich jene Tage des Kampfes auch für mich gewesen sind, würde ich sie doch zu den schönsten meines Lebens zählen, wenn sie mich lehrten, nur ein einziges Hinderniß aus dem Wege derjenigen zu entfernen, welche ein Verlangen nach Jesu, meinem Heiland und meinem Gotte, haben. Ich war zuweilen genöthigt, in der Betrübniß meiner Seele auszurufen: „Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich," obgleich eine unsichtbare Hand mich beständig an Ihn festhalten ließ, der mein Leben war, wie die Tellermuschel sich an den Felsen anklammert, wenn sie von jeder Welle des aufgeregten Meeres getroffen wird. Jedoch mit Freuden will ich den Sturm ertragen haben, wenn Gott mich dadurch in den Stand setzt, eine hülfreiche Hand denen zu bieten, welche in die tiefen Wasser versinken, bis ihre Füße auf den Fels der Ewigkeiten gestellt werden. Alsdann werden wir bald zusammen vor Ihm stehen, bei Dem Freude die Fülle ist, und wir werden unsere Kronen vor Ihn niederwerfen, auf Dessen Haupt viele Kronen sind, indem wir das Lied Mosis und des Lammes singen: „Der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater; demselbigen sei Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit." Der Herr, in Seiner unendlichen Barmherzigkeit, gebe dies, durch die Kraft des heiligen Geistes, um Jesu Christi willen. Amen. Amen.

Offenb. 1, 5. 6.

Register der Bibelstellen.

Wenn ich alle Verse, die in der Abhandlung angeführt sind, in eine Tabelle gebracht hätte, dann würde dies Register viel zu groß geworden sein. Ich habe daher nur jene Bibelstellen angemerkt, die ausführlicher besprochen oder erläutert wurden. Diese werden jedoch, wie ich hoffe, mit der vollständigen Uebersicht der Beweisführung, die ich in dem Inhaltsverzeichniß gegeben habe, ein genügender Schlüssel zu den übrigen sein.

		Seite.
1. Moses. 1, 1.	Elohim schuf	(Anmerk.) 131.
1. „ . 1, 26.	Lasset uns machen	132. 159.
1. „ . 3, 15.	Der Saamen des Weibes	22. 85.
1. „ . 6, 3.	Meinen Geist	125.
1. „ . 32, 30.	Ich habe Gott von Angesicht gesehen	44.
2. Moses. 33, 20.	Mein Angesicht kannst du nicht sehen	44.
2. „ . 34, 6. 7.	Der Name des Herrn	155.
2. „ . 34, 14.	Der Herr heißet ein Eiferer	12.
3. Moses. 17, 11.	Das Blut ist	156.
4. Moses. 6, 23—27.	Der Herr segne dich	160.
4. „ . 11, 17.	Deines Geistes nehmen	110.
5. Moses. 6, 4. 5.	Jehovah unser Elohim	65 (Anmerk.) 132. 142.
5. „ . 30, 20.	Das ist dein Leben	140.
5. „ . 33, 27.	Die Wohnung Gottes von Anfang	138.
Richter . 6, 24.	Jehovah Schalom	45.
2. Sam. . 23, 2.	Der Geist des Herrn	126.
Nehem. . 9, 5—7.		15. 32.
„ . 9, 27.	Heilande, die ihnen halfen	97. 102.
Hiob. . . . 33, 12—14.	Er giebt nicht Rechenschaft	143.
Psalm . . 2, 2—12.		23. 85.
„ . . 18, 3.	Herr, meine Stärke	141.
„ . . 49, 7. 8. 15.	Niemand kann erlösen ꝛc.	12.
„ . . 90, 1—6.	Du bist unsere Zuflucht	11.
„ . . 95, 6—9.	Laßt uns anbeten ꝛc.	121.
„ . . 110, 1—7.		85.
„ . . 136, 1—4.	Jehovah allein thut große Wunder	126.
„ . . 139, 7.	Hingehen vor deinem Geist	116.
Jesaias . . 1, 2.	Ich habe auferzogen	5.
„ . . 6, 5.	Gesehen mit meinen Augen	44. 63.
„ . . 6, 8.		119 (Anmerk.) 132.
„ . . 7, 14.		23.
„ . . 8, 13. 14.	Ein Stein des Anstoßens	62.

		Seite.
Jes.	9, 6.	..... 23. 85.
„	11, 2—4.	Der Geist Jehovah's ..... 86 (Anmerk.)108.
„	25, 8.	Er wird den Tod verschlingen ..... 36.
„	31, 1—6.	Mensch und nicht Gott ..... 11.
„	32, 2.	Der vor dem Wind bewahret ist ..... 38.
„	40, 3.	Bereitet dem Herrn den Weg ..... 62.
„	40, 12. 14.	Wer unterrichtet den Geist ..... 117.138.
„	42, 8.	Meine Ehre will ich keinem andern geben .... 14.
„	45, 15.	Du bist ein verborgener Gott ..... 4.
„	45, 19.	Ich habe nicht vergeblich gesagt: Suchet mich . 4.
„	45, 21—25.	..... 8. 37. 63.
„	48, 16.	Nun sendet mich der Herr Herr, und sein Geist 79.
„	51, 12—15.	Ich, Ich bin ..... 11.
„	53, 1—12.	..... 23. 24. 86. 91.
„	54, 5.	Der dich gemacht hat, ist dein Mann .....39 (Anmerk.)133.
„	57, 15.	Der Hohe und Erhabene ..... 142.
„	61, 1.	Der Geist des Herrn Herrn ist über mir . (Anmerk.)109.159.
„	63, 10—14.	Sie entrüsteten seinen heiligen Geist ..... 126.
Jerem...	17, 5— 8.	Verflucht ist der Mann ꝛc. ..... 15. 74.
„ ..	23, 6.	Herr, der unsere Gerechtigkeit ist ..... 23. 36.
Hesek....	1, 26—28.	..... 23. 45. 162.
„ ...	20, 11. 12.	Meine Gebote ..... 6.
„ ...	37, 9—14.	Komm herzu, und blase ..... 120.
Dan. ...	9, 24—26.	Messias ..... 23.
Hos.	12, 3. 4.	Kräften mit Gott ..... 44. 45.
Micha ..	5, 1.	Von Ewigkeit her ..... 18. 31. 138.
Hag.....	2, 8.	Aller Heiden Trost ..... 23.
Sach....	3, 9. u. 4, 10.	Sieben Augen ..... (Anmerk.)108.
„ ...	12, 10.	Welchen jene zerstochen haben ..... 62.
„ ...	13, 7.	Den Mann, der mir der nächste ist ..... 86.
„ ...	14, 9.	Der Herr nur Einer ..... 65.
Mal. ...	4, 2.	Die Sonne der Gerechtigkeit ..... 23.
Matth...	3, 3.	Bereitet den Weg ..... 62.
„ ..	4, 6.	Es stehet geschrieben ..... 2.
„ ..	4, 10.	Du sollst anbeten ..... 55.
„ ..	5, 26—29.	..... (Anmerk.)151.
„ ..	5, 48.	Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie ..... 99.
„ ..	6, 9—13.	Das Gebet des Herrn ..... 37. 38.
„ ..	7, 13—23.	..... (Anmerk.)151.
„ ..	8, 2.	Herr, so du willst ..... 48.
„ ..	8, 25.	Herr, hilf uns ..... 49.
„ ..	9, 18.	Komm, und lege deine Hand ..... 48.

		Seite.
Matth. .. 11, 27.	Wem es der Sohn	19. 97. 100.
„ .. 12, 32.	Redet wider den heiligen Geist	113.
„ .. 14, 33.	Du bist wahrlich	48.
„ .. 15, 25.	Herr, hilf mir	48.
„ .. 18, 20.	Wo zween oder drei	18.
„ .. 18, 26.	Und betete ihn an	47.
„ .. 19, 16. 17.	Niemand ist gut, denn der einige Gott	20. 90.
„ .. 19, 26.	Bei Gott sind alle Dinge möglich	99.
„ .. 20, 23.	Stehet mir nicht zu	90.
„ .. 21, 9.	Hosianna in der Höhe	49.
„ .. 21, 44.	Auf welchen er aber fällt	96.
„ .. 28, 19. 20.	Gehet hin und lehret	19. 56. 107 138.
Marci .. 9, 23.	Alle Dinge sind möglich	99.
„ .. 13, 32.	Auch der Sohn nicht	86 (Anmerk.)87.
Lucä .... 2, 40—52.	Kindheit Jesu	81. 86.
„ .... 3, 21. 22.	Daß sich der Himmel aufthat ꝛc.	107.159.
„ .... 10, 16.	Wer euch höret	97.102.
Joh. .... 1, 1—18.	.....	18. 20. 36. 68. 103.
„ .... 2, 19.	Will ich ihn aufrichten	91.
„ .... 3, 6—16.	Ihr müsset von neuem geboren werden	26. 91. 159.
„ .... 3, 36.	Wer glaubet	149.
„ .... 4, 10.	Du bätest ihn	49.
„ .... 5, 17—29.	.....	19. 70. 88. 102.
„ .... 5, 30.	Ich kann nichts von mir selbst thun ..	85 (Anmerk.)87—89.
„ .... 6, 38.	Nicht, daß ich meinen Willen thue	17. 84. 86.
„ .... 8, 17.	Zweier Menschen Zeugniß	17.
„ .... 8, 58.	Ehe denn Abraham ward, bin Ich	18.
„ .... 10, 14. 15.	Der gute Hirte	19. 40.
„ .... 10, 18.	Niemand nimmt es von mir	91.
„ .... 10, 30.	Ich und der Vater sind eins	101.
„ .... 10, 35.	So er die Götter nennet	98.103.
„ .... 12, 41.	Da er seine Herrlichkeit sah und redete	44. 63.
Joh. .... 14, 1.	Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich	25.
„ .... 14, 6.	Ich bin der Weg	149.157.
„ .... 14, 10.	Der Vater aber thut die Werke	85.
„ .... 14, 9.	Wer mich siehet	102.
„ .... 14, 10.	Der Vater in mir	93.
„ .... 14, 12.	Größere Werke, denn diese	97.101.
„ .... 14, 16.	Ich will den Vater bitten	159.
„ .... 14, 21—23.	Wir werden zu ihm kommen ꝛc.	56.
„ .... 14, 28.	Der Vater ist größer, denn ich	84. 88.
„ .... 15, 9.	Also liebe ich euch auch	96.100.

		Seite.
Joh. .... 15, 15.	Alles habe ich euch kund gethan	97.102.
„ .... 16, 13.	Jener der Geist	113.
„ .... 17, 3.	Dich und Jesum Christum erkennen	3. 33. 84.
„ .... 17, 22.	Daß sie eins seien	97.101.
„ .... 17, 24.	Vater, ich will	86.
„ .... 19, 37.	In welchen sie gestochen haben	62.
„ .... 21, 17.	Herr, du weißt alle Dinge	19. 86.139.
„ .... 20, 28.	Mein Herr, und mein Gott!	71.
Apostg. .. 2, 3.	Die Zungen zertheilet, als wären sie feurig	107.
„ .. 2, 24.	Den hat Gott auferwecket	91.
„ .. 5, 3. 9.	Dem heiligen Geist lügest	126.
„ .. 7, 55—59.	Stephani Märtyrerthum	50.
„ .. 9, 14—21.	Alle, die diesen Namen anrufen	51.
„ .. 9, 34.	Jesus Christus macht dich gesund	91.
„ .. 10, 19. 20.	Der Geist sprach: Stehe auf, und ziehe mit ihnen	(Anmerk.)127.
„ .. 10, 25. 26.	Stehe auf, ich bin auch	47.
„ .. 10, 36.	Herr über alles	32. 65.
„ .. 10, 38.	Mit dem heiligen Geist und Kraft	(Anmerk.)124.
„ .. 13, 2—4.	Der heilige Geist sprach: Sondert mir aus	122.
„ .. 16, 31.	Glaube an den Herrn Jesum Christum	29.
„ .. 17, 27. 28.	Er ist nicht ferne	139.
„ .. 21, 14.	Des Herrn Wille	140.
„ .. 28, 25.	Das wohl der heilige Geist gesagt hat	119.126.
Röm. ... 1, 7. ꝛc.	Gnade und Friede von	58.
„ ... 2, 4— 6.	Zorn auf den Tag des Zorns	6 (Anmerk.)152.
„ ... 3, 19—26.		156.
„ ... 8, 16.	Derselbige Geist unserm Geist	128.160.
„ ... 8, 17. 29.	Erstgeborene unter vielen Brüdern	97.100.
„ ... 9, 5.	Der da ist Gott über Alles, gelobet	71.
„ ... 14, 10—12.	Wir werden alle dargestellet werden	36. 63.
„ ... 15, 16.	Geheiliget durch den heiligen Geist	140.
„ ... 15, 30.	Die Liebe des Geistes	111.
„ ... 16, 25. 26.	Den Gehorsam des Glaubens	149.
1. Cor. . 1, 2.	Allen denen, die anrufen den Namen unsers Herrn Jesu Christi	50—52.
1. „ . 1, 2	Den Geheiligten in Christo Jesu	140.
1. „ . 2, 1— 3.	Ohne allein Jesum Christum	27.
1. „ . 2, 11.	Der Geist erforschet	111.
1. „ . 2, 12. 13.	Richten geistliche Sachen geistlich	30.130.
1. „ . 3, 23.	Christus aber ist Gottes	93.
1. „ . 8, 6.	Einen Herrn	65. 91.

		Seite.
1. Cor. . 11, 3.	Gott aber ist Christi Haupt	93.
1. „ . 12, 11.	Dies aber alles wirkt	112.
1. „ . 13, 12.	Erkennen, gleichwie ich erkannt bin	97.102.
1. „ . 15, 24—28.	Darnach das Ende	93.
2. Cor. . 3, 18.	Als vom Herrn, der der Geist ist	127.
2. „ . 3, 18.	In dasselbige Bild	97.100.
2. „ . 13, 13.	Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi	59.107.160.
Galat. . 1, 1.	Paulus, ein Apostel	57.
Ephes. . 1, 1— 7.		27.
„ . . 1, 17—23.		91.105.
„ . . 2, 18.	Durch ihn den Zugang	160.
„ . . 3, 8. 19.	Unausforschlichen Reichthum ꝛc.	19. 32.
„ . . 3, 19.	Allerlei Gottesfülle	98.103.
„ . . 4, 5.	Ein Herr	65.167.
„ . . 4, 8.	Er hat das Gefängniß gefangen geführet	91.
„ . . 5, 5.	Reich Christi und Gottes	72.
„ . . 5, 25.	Christus hat sich selbst für sie gegeben	91.
Philip. . . 2, 9—11.	In dem Namen Jesu	36. 53.
Coloss. . . 1, 15.	Der Ergeborene vor allen Creaturen	(Anmerk.)92.
„ . . 1, 16—18.	Durch ihn ist Alles	19.20.33.92.
„ . . 2, 9.	In ihm wohnet	72.103.
„ . . 3, 11.	Alles und in Allen Christus	41. 93.
„ . . 3, 13.	Gleich wie Christus euch vergeben hat	91.
1. Thess. . 1, 1.	Der Gemeine in Gott ꝛc.	58.
1. „ . 3, 11.	Er aber, Gott unser Vater	50.
1. „ . 3, 12.	Euch aber vermehre der Herr	122.
2. Thess. . 1, 7—9.	Rache zu geben	33 (Anmerk.)153.
2. „ . 2, 13. 14.	Gott erwählet hat, ꝛc.	161.
2. „ . 2, 16. 17.	Er aber, unser Herr Jesus Christus	50.
2. „ . 3, 5.	Der Herr aber richte	122.
1. Tim. . 2, 5. 6.	Ein Gott und Ein Mittler	84.
Tit. . . . . 1, 3.	Gottes unsers Heilandes. Jesum Christum, unsern Heiland	35.
„ . . . . 2, 10—13.	Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes	35. 72.
Hebr. . . . 1, 1—12.		19.66.67.93.
„ . . . 4, 13.	Vor seinen Augen, von dem reden wir	139.
„ . . . 5, 9.	Eine Ursach zur ewigen Seligkeit	34.
„ . . . 9, 14.	Durch den ewigen Geist	115.138.159.
„ . . . 12, 2.	Den Anfänger und Vollender des Glaubens	84.
Jac. . . . . 4, 12.	Ein einiger Gesetzgeber	141.
„ . . . . 5, 20.	Einer Seele vom Tode geholfen	98.102.
1. Petr. . 1, 2.	Den erwählten Fremdlingen nach der Vorsehung	107.161.

			Seite.
1. Petr.	1,	8. 9.	Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher Freude	41.
1. „	2,	7. 8.	Ein Stein des Anstoßens	62.
1. „	4,	17.	Was will es für ein Ende werden	150.
1. „	4,	19.	Ihm als dem treuen Schöpfer	138.
2. Petr.	1,	1.	In der Gerechtigkeit, die unser Gott giebt ꝛc.	72.
2. „	1,	4.	Theilhaftig werdet der göttlichen Natur	97.101.
2. „	1,	11.	Zu dem ewigen Reich	93.
2. „	3,	18.	Doxologie an Jesum Christum	41. 54.
1. Joh.	1,	3.	Unsere Gemeinschaft sei	57.
1. „	4,	8—16.	Gott ist die Liebe	158.
1. „	5,	10.	Er glaubet nicht dem Zeugniß	149.
1. „	5,	20.	Dieser ist der wahrhaftige Gott	33. 72.
2. Joh.	9.		Wer übertritt	149.
Jud.	1.		Geheiliget in Gott dem Vater	140.
„	20,	21.	Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch	161.
Offenb.	1,	4.	Von den sieben Geistern	108.
„	1,	5. 6.	Der uns geliebet hat	53.
„	1,	8.	Ich bin der Allmächtige	19.
„	1,	8—18.	Der Erste und der Letzte ꝛc.	18.31.138.
„	2,	23.	Ich bin, der erforschet	20. 32.
„	3,	14.	Der Anfang der Creatur Gottes	(Anmerk.)93.
„	3,	21.	Dem will ich geben mit mir zu sitzen	90.97.101.
„	4,	6.	Mitten im Stuhl vier Thiere	(Anmerk.)123.
„	4,	8.	Heilig, heilig, heilig	125.
„	5,	6.	Sieben Geister	94 (Anmerk.)108.123.
„	5,	8—14.	Die Anbetung des Himmels	54. 60.
„	14,	4.	Zu Erstlingen Gott und dem Lamm	60.
„	15,	4.	Du bist allein heilig	139.
„	19,	16.	Ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren	32.
„	21,	22. 23.	Der Herr, der allmächtige Gott, und das Lamm	60.
„	22,	1.	Einen lautern Strom	94.
„	22,	1—3.	Der Stuhl Gottes und des Lammes	55. 60.
„	22,	8.	Ich fiel nieder anzubeten	47.

Hastedt, Druckerei des Tractathauses.

ESK 101

#61555342

Im **Verlag des Tractathauses** sind ferner zu haben:

Bunyan, John, Pilgerreise. 2 Thle. in 1 Bde., mit schönen Holzschn. 476 Seiten kl. 8°. eleg. geb. . . . 25 Sgr.

Freundschaftsinseln, Die Missionen der. geh. 8°. 216 Seiten. . . . . 22½ Sgr.

Fidschi-Inseln, Die Missionen der. geh. 8°. 296 Seiten. . . . . 22½ Sgr.

Kempen, Thomas v., Nachfolge Christi. Evang. Auszug. 3. Aufl. 32°. 215 Seiten. geh. . . . . 6 Sgr.

Nelson, D., Die Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen. 8°. 360 Seiten. geh. . . . . 24 Sgr.

Watson's Erwiederung an Paine. kl. 8°. 232 S. 12½ Sgr.

Hare's Abhandlung über die Rechtfertigung des Sünders vor Gott. 12°. 224 Seiten. geb. . . . . 12½ Sgr.

Fletcher's Der Fall des Menschen, bewiesen in einer Appellation an Thatsachen und die gesunde Vernunft. 12°. 362 Seiten. geb. . . . . 15 Sgr.

Bogue, David, Versuch über das Ansehen des Neuen Testaments. kl. 8°. 338 Seiten geb. . . . . 15 Sgr.

Alleine, Joseph, Weckstimmen für Sünder. kl. 8°. 280 Seiten. geb. . . . . 12½ Sgr.

Barter, Rich., Die ewige Ruhe der Heiligen. kl. 8°. 480 Seiten. geb. . . . . 22½ Sgr.

— Der Prediger des Evangeliums. kl. 8°. 394 Seiten. geb. . . . . 20 Sgr.

— Zuruf an Unbekehrte. kl. 8°. 199 S. geb. 8 Sgr.

Keith, A., Erfüllung des prophetischen Schriftwortes. 244 Seiten. geb. . . . . 12½ Sgr.